

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 6631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 80 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 42 R.-Pfg. Bestellgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Lokale Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonietafel oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 222.

Montag, 15. August 1932.

80. Jahrgang.

Der Weg der Regierung von Papen.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Hitler. — Das Präsidialkabinett bleibt.

Papen tritt vor den Reichstag.

Hindenburg gegen jede Gewaltlösung.

as. Berlin, 15. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Verhandlungen über eine Beteiligung der Nationalsozialisten an der Regierung von Papen sind gescheitert. Sie sind erfolglos geblieben, weil Hitler sich auf den Standpunkt stellte, alles oder nichts, und weil der Reichspräsident v. Hindenburg nicht gewillt war, die Macht im Staate einer Partei auszuliefern, für die zwar nahezu vier Zehntel der deutschen Wähler sich erklärten, gegen die bei der letzten Reichstagswahl aber doch immer noch rund sechs Zehntel der deutschen Wähler ihre Stimme abgaben, dazu einer Partei, die gewillt ist, wie es in der amtlichen Darstellung heißt, die Macht im Staate einseitig anzuwenden. Daß man in Regierungskreisen über diesen Ausgang der Verhandlungen mit Hitler nicht erbaud ist, liegt auf der Hand. Hat doch Reichskanzler v. Papen es stets als sein Ziel bezeichnet, alle aufbauwilligen Kräfte heranzuziehen und hat er doch nie einen Zweifel daran gelassen, daß er darunter die Nationalsozialisten mitbegriffen wissen wollte. Die Regierung hält denn auch in offiziellen Erklärungen den Hitlerleuten vor Augen, wie viel sie für die Nationalsozialisten getan habe, von der Aufhebung des SM-Verbotes, bis zur Freigabe des Rundfunks an die Hitlerleute, kurzum so viel, daß ihr zu tun fast nichts mehr übrig bliebe. Jetzt muß Reichskanzler v. Papen feststellen, daß alles vergeblich war.

Die Frage ist, was weiter geschehen soll. Vor allem wird natürlich überall erörtert, ob Hitler putzen wird, das heißt, ob er verjagt wird, sich die Macht, die er auf illegalem Wege nicht erzwingen konnte, auf illegalem Wege zu verschaffen. Die allgemeine Anschauung geht dahin, daß Hitler diese Absicht nicht hat.

Der Reichspräsident hat überdies in den Unterhaltungen mit Hitler in sehr klarer Form durchblicken lassen, daß er gewillt ist, jedem Versuch einer gewalttätigen Lösung entgegen zu treten. Man kann auch wohl annehmen, daß die gesamten Sturmabteilungen, obwohl das viel-
fach bezweifelt und auf die Entlassung in den nationalsozialistischen Reihen hingewiesen wird, jetzt in der Hand Hitlers sind und sich nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen. Zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung dient vorläufig bis zum Ende des Monats der Burgfriede, das heißt, das Verbot für politische Versammlungen und Demonstrationen, dann die in der letzten Woche in Kraft getretene Verordnung über Sondergerichte und über die Verhängung der Todesstrafe für bestimmte Terrorakte. Man hofft in Regierungskreisen, daß diese Maßnahmen genügen, aber man wird selbstverständlich auch vor der Verkündung des militärischen Ausnahmezustandes nicht zurückweichen, wenn sich die Notwendigkeit hierfür ergeben sollte.

Nicht minder wichtig als solche negativen Abwehrmaßnahmen sind die positiven Aufbaupläne. Der Reichspräsident hat unmittelbar vor seiner Rückkehr nach Meudon an den Reichskanzler die Aufforderung gerichtet, nun mit aller Macht an die vordringlichste Aufgabe, die Arbeitsbeschaffung heranzugehen. Das Kabinett läßt dann noch verkünden, daß es die nächsten Aufgaben weiter fördern werde.

Man will ein Wiederaufbauprogramm ausarbeiten, das die Arbeitsbeschaffung fördern und damit Wirtschafts- und Finanzmaßnahmen verbinden will. Mit diesem Programm will die Reichsregierung vor den Reichstag treten.

Sie hofft auf Grund dieser sachlichen Arbeit dann doch noch eine Mehrheit zu erlangen. Ob diese Erwartung in Erfüllung geht, muß angesichts der angekündigten Wahtrauensanträge und angesichts der nationalsozialistischen Kampfanfrage allerdings bezweifelt werden. Was aber geschieht in dem Fall, daß die Regierung keine Mehrheit auf sich vereinen kann? Die einzige Folge wäre eine neue Reichstagsauflösung. Man muß sich jedoch weiter fragen, können Neuwahlen eine Mehrheit für die Regierung v. Papen bringen? Diese Frage wird niemand bejahen können. Kein Wunder also, daß Gerüchte auftauchen, die davon sprechen, in diesem Fall sollten die Wahlen zu einer Nationalversammlung ausgeschrieben werden. Andere behaupten wollen wissen, Reichskanzler v. Papen werde den Konflikt nicht scheuen und überhaupt auf Neuwahlen verzichten. Daß eine solche Entwicklung gewissen

Rechtskreisen nicht unerwünscht wäre, ist nicht zu leugnen, schreibt doch die rechtsradikale „Deutsche Zeitung“, „wie die Dinge auch laufen mögen, die Lage ist jetzt eindeutig dahin geklärt, daß die Zeit des Parlamentes endgültig vorüber ist.“ So weit sind die Dinge doch noch nicht gediehen, denn

die Bemühungen des Zentrums, mit den Nationalsozialisten zu einer Verständigung über eine Koalitionsregierung zu gelangen, werden fortgesetzt.

Sollte wirklich eine solche Verständigung zustande kommen, so würde der Reichspräsident wohl dem Kanzlerkandidaten des schwarz-braunen Blockes zustimmen, obwohl man in der Wilhelmstraße eine solche Entwicklung als Rückschritt auffassen würde. Solange freilich Hitler, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang“ fordert, scheint ein Zusammengehen mit dem Zentrum nicht möglich. Nun wird aber von gewissen Seiten darauf hingewiesen, daß nach der nationalsozialistischen Darstellung Hitler nur die „eindeutige Führung der Regierung“ verlangen habe. Man glaubt, daß diese Unterscheidung gewisse Schlüsse für eine Koalitionsmöglichkeit zulasse. Ob aber dieser Unterschied in der Darstellung wirklich so bedeutungsvoll ist, erscheint noch fraglich.

Daher ist jetzt einwandfrei nur festzustellen, daß das Kabinett von Papen als Präsidialkabinett im Amt bleibt. Es wird vor den Reichstag treten. Im übrigen ist aber der weitere Weg der deutschen Innenpolitik in Dunkel gehüllt. Die großen Fragezeichen sind noch nicht beseitigt.

Die Unterredung mit dem Reichspräsidenten.

Eine amtliche Mitteilung.

Berlin, 13. Aug. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers v. Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung. Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP in die von dem Reichskanzler v. Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler verneinte dies und stellte an den Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang zu übertragen. Reichspräsident v. Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er vor seinem Gewissen und seinen Pflichten gegenüber dem Vaterland nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen. Die Aussprache schloß alsdann mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterland und vor dem deutschen Volk bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Reichspräsidenten Hitler als Vizekanzler der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und sachlichen Ministerien zu betrauen und dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

Die Stellungnahme der Nationalsozialisten.

Eine Verlautbarung der Pressestelle.

Berlin, 13. Aug. Die Pressestelle der NSDAP teilt mit: Der Führer wurde heute zu Besprechungen zum Reichskanzler v. Papen und im Anschluß daran zum Reichspräsidenten von Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegte Frage, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer: „Wir sind gewillt und entschlossen, die volle verant-

wortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Das ist nicht der Fall. So kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung von Papen für die Partei nicht in Frage.“ Da aber Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen.

Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führerversammlung bekanntgegeben. Der Führer verließ noch am Samstag Berlin.

Es folgt dann in der Verlautbarung die Behauptung, daß der amtliche Bericht über die Zusammenkunft Hitler-Hindenburg-Papen in manchen Punkten „nicht unrichtige Unrichtigkeiten enthalte.“ Die NSDAP, so wird erklärt, werde dazu noch Stellung nehmen.

Hindenburg wünscht Arbeitsbeschaffung.

Für rasche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 13. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident brachte vor seiner Abreise nach Meudon gegenüber dem Reichskanzler, der sich von ihm verabschiedete, zum Ausdruck, daß — nachdem nunmehr über die politische Lage Klarheit geschaffen sei — mit der größten Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichskanzler, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgabe gewiß sein kann.

Am Samstag um 19.31 Uhr hat der Reichspräsident mit dem fahplanmäßigen Dampferzug Berlin verlassen und sich für einige Zeit wieder nach Meudon begeben.

Vor einer neuen Regierungskundgebung?

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Zurzeit gehen mannigfache Gerüchte über ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung um. Wie wir von zuständigen Seite erfahren, handelt es sich dabei meistens um reine Kombinationen. Das Reichskabinett tritt heute nachmittag zu einer ersten grundlegenden Beratung zusammen. Voraussichtlich wird nach dieser Kabinettsitzung eine Kundgebung erlassen, in der die klaren Richtlinien des Programms bekanntgegeben werden. Fest steht, daß 200 bis 250 Millionen für die Arbeitsbeschaffung aufgebracht werden sollen. Diese Mittel will man im Wege der Wechselkontierung von der Reichsbank erhalten. Hierzu wird schon dieser Tage eine weitere Besprechung mit Dr. Luther angeberufen werden. Der Reichsbankpräsident lehnte den Plänen der Regierung bisher Widerstand entgegen, doch glaubt man, ihn für das Projekt gewinnen zu können. Man will drei Wege einschlagen. Einmal denkt man in beschränktem Maße an die Belebung des Baumarktes, vor allem an die Finanzierung von Hausreparaturen. Zweitens sollen die Arbeitsplätze im freiwilligen Arbeitsdienst auf über 200 000 erhöht werden. Drittens soll die Stiedlung durch Bereitstellung von Mitteln gefördert werden. An die Einführung der Arbeitsdienstpflicht wird nicht gedacht. Das Materialbeschaffungsprogramm bei Reichsbahn und Bahnpost soll eine Erweiterung erfahren. Das Tarifwesen wird in der für den 30. d. M. zu erwartenden Notverordnung nicht berührt werden, da die geplante Auflockerung durch Verwaltungsmaßnahmen erfolgen kann.

Stahlhelmführer Seldte in Berlin.

Verhandlungen mit von Papen und Dr. Braht.

Berlin, 14. Aug. Wie die dem Stahlhelm nahestehende „Kreuzzeitung“ berichtet, hatte der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, der zu einem längeren Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, begleitet von dem Landesführer Rittmeister a. D. v. Morawitz, eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler v. Papen. Außerdem stattete der Bundesführer dem Stellvertreter des Reichskommissars, Herrn Dr. Braht, einen Besuch ab.

Wie steht es mit dem Arbeitsdienst?

Ein erfreulicher Fortschritt.

Ein sozialpolitischer Mitarbeiter schreibt uns:

An maßgebender Stelle, das heißt, im Büro des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, Dr. Scharp, erhalten die antragenden Pressevertreter zurzeit die erfreuliche Auskunft, daß die Zahl der Anmeldungen täglich wächst und den „Bedarf“ bereits erheblich überschreitet. Heute sind annähernd 95 000 arbeitswillige, arbeitsfordernde junge Menschen untergebracht. Ende August werden es nach dem vorliegenden Plan 105 000, Ende September 180 000, mit dem beginnenden Winter vielleicht 250 000 sein. Das wäre dann das Fünftfache der kleinen Armee von 50 000 Mann, die im vorigen Jahre zusammen kam. Ein ganz gewaltiger Fortschritt, wenn man sich erinnert, daß ein anderer Reichskommissar, derjenige für die Osthilfe, im Oktober 1930 die Ermächtigung erhielt, auf Grund des § 93 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes Pflichtarbeit von Erwerbslosen anzufordern und sich dann neun Monate lang bei den vielfältigen Zuständigkeiten abmühen mußte, bis glücklich zum Winter 1931 ganze 57 Mann in Ostpreußen bei Entwässerungsarbeiten angelegt werden konnten.

Am 5. Juni 1931 wurde durch Notverordnung der freiwillige Arbeitsdienst eingeführt. In der Verordnung vom 16. Juli 1932 fand er einen großzügigen Ausbau und unterm 2. August, also erst vor zwei Wochen, kamen die Ausführungsbestimmungen heraus. In diesen vierzehn Tagen, während man in der hohen Politik um eine neue Regierung rang, ging die soziale Bewegung, die den arbeitslosen jugendlichen Deutschen zu geordneter freiwilliger Tätigkeit aufruft, an ihr Werk. Wer sie aufgesucht hat in den Städten, auf den Parkbänken, auf den Landstraßen, all die namenlosen vielen Tausend im zwecklosen Kampf mit den 24 Stunden des Tages, in der Uniform irgend eines Bundes oder nur mit Abscheu an der Mühe und am zerfetzten Rock, der erkannte immer nur das eine an jedem: es fehlte ihm der Sinn und Zweck des Daseins, es fehlte ihm die Arbeit, aber meist auch die Kenntnis und Erfahrung irgend einer Arbeit. Vom 6. bis zum 14. Lebensjahre sind diese jungen Leute in die Schule gegangen. Seitdem lungern sie herum.

Der Tag eines jugendlichen Erwerbslosen: Er erwacht morgens nach schlechtem Schlaf — denn guten Schlaf schenkt nur die Müdigkeit nach schwerem Dienst —, er erwacht nicht mit dem Gefühl, ein Ziel, eine Pflicht vor sich zu haben. Im besten Fall denkt er: Vielleicht finde ich heute irgend eine kleine Gelegenheit, mich nützlich zu machen. Man kann einen Wagenschlag aufreißen, einen Hund waschen, einen Gartenzaun stiften, einen entflohenen Kanarienvogel einfangen, dafür gibt's Trinkgelder, der Tag wäre nicht ganz nutzlos. Von der gefundenen Brieftasche eines schönen zahlungsfähigen Herrn, von der irgendwo liegengelassenen Handtasche einer schönen Frau träumt nur der Anfänger. Aber so ganz klar, ganz der hoffnungslosen Lage bewußt, denkt keiner nach. Geht der Tag zu Ende, meist ohne daß sich irgend einer von den kleinen glücklichen Zufällen ereignet hat, so heißt es eben wieder: bummeln, warten, herumhängen, diskutieren, politisieren. Es ist eine seelische Tragödie. Jeder junge Mensch, der sich heute zwecklos auf den Straßen herumtreibt oder in den Höfen der „Bürger“ elende Bettelmusik macht, ist eine Anklage gegen den Staat, der nicht Helfend eingreift.

Der Staat hat eingegriffen. Er hat sich darauf besonnen, daß nach Artikel 157 der Verfassung, unter der wir leben, die Arbeitskraft „unter dem besonderen Schutze des Reiches steht“ und daß es im Artikel 163 desselben Grundgesetzes heißt: „Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben.“ Für fünf oder sechs Millionen erwachsene Arbeitslose stehen diese schönen Gedanken leider naturgemäß nur auf dem Papier. Aber für die arbeitslose Jugend mußte etwas geschehen. Der derzeitige Reichsarbeitsminister Schäffer hat in einer Rundfunkrede ausgesprochen, er wisse sehr wohl, daß man mit dem Arbeitsdienst allein das deutsche Schicksal nicht meistern könne. Die Führer in Politik und Wirtschaft müssen weiterhin auf Mittel und Wege sinnen, der Krisenzeit ein Ende zu machen und den Wiederaufstieg vorzubereiten. Eines ist jedoch sicher: Schon in dieser Arbeitsdienstbewegung der Jugend wirken Kräfte, sittliche und aufbauende Kräfte, die sowohl der Wirtschaft als auch dem Staate wertvolle Hilfe bieten. Sie fördern den sozialen Ausgleich, sie disziplinieren die seit Wegfall der Wehrpflicht freigewordene Jugendkraft und sie mildern bis zu einem gewissen Grade die Erwerbslosigkeit.

Mecklenburg organisiert einen Selbstschutz.

Zur Sicherung der Ernte.

Schwerin, 14. Aug. Wie der „Niederdeutsche Beobachter“ meldet, finden im mecklenburg-schwerinschen Innenministerium zwischen Staatsminister Dr. Scharf und den mecklenburg-schwerinschen Amtshauptleuten Besprechungen zwecks Organisation eines Selbstschutzes statt. Dem Blatt zufolge soll die Mecklenburg-Schweriner Staatsregierung der Auffassung sein, daß mit Terrorakten durchorganisierte Terrorbanden gegen Erntevorräte, Gebäude und sonstige volkswirtschaftliche Werte zu rechnen sei, und daß die staatlichen Polizeikräfte, wenn sich diese Fälle häufen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht ausreichen, so daß Selbstschutzorganisationen eingesetzt werden müßten. Dieser von den Amtshauptleuten zu organisierende Selbstschutz dürfte jedoch, wie ausdrücklich betont wird, nicht den Charakter einer Hilfspolizei tragen. Den Amtshauptleuten ist nach der gleichen Meldung außerdem vom Staatsminister Dr. Scharf in Aussicht gestellt worden, daß die mecklenburg-schwerinsche Landespolizei zum Schutz der Ernte Streifen durch das Land einsehen wird.

Die Mosel als „Friedensstraße“.

Einweihung des Kanals von Meh nach Thionville.

Reden französischer Staatsmänner.

Paris, 14. Aug. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Der Präsident der Republik, Lebrun, Ministerpräsident Herriot und mehrere andere Regierungsmit-



Eine Schleuse des 150 Kilometer langen Kanals.

glieder haben sich heute zur Einweihung des Mosellekanals nach Meh begeben. Bei diesem Kanal, der auf Sachlieferungsbasis gebaut worden ist und von Meh nach Thionville führt, handelt es sich um eine Verlängerung des von Deutschland in den Jahren 1873 bis 1877 gebauten Ost-

Kanals. Der Feiertag wohnte ein Vertreter der Großherzogin von Luxemburg bei.

Präsident Lebrun, der an Bord eines Kanonenbootes den Kanal abfuhr, wies in einer kurzen Ansprache auf die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Kanals für die lothringische Industrie hin. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß eines Tages die ganze Mosel wieder, wie in der römischen Zeit, schiffbar und zu einer Schiffsfahrtsstraße nach dem Rhein gemacht werden könne. Auch dies wäre ein Mittel, an der Annäherung der Völker zu arbeiten.

Ministerpräsident Herriot machte eine ähnliche Ansprache, indem er die Mosel, die an Meh, Thionville, Trier und Koblenz vorbeifließt, als eine „Friedensstraße“ bezeichnete, die dazu bestimmt zu sein scheint, zwei stark zivilisierten zu vereinigen oder wenigstens in einem aufrichtigen Frieden zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. Frankreich möchte gern denjenigen Glauben schenken, der versichert, daß der Krieg auf immer verschwunden ist. Aber trotz der feierlichsten Verpflichtungen, trotz dem Briand-Kellogg-Pakt, den der amerikanische Staatssekretär Stimson kürzlich in so hohen Wendungen erläutert habe, hat man immer noch Ruhe nach Gewalt und Lobgesänge auf den Krieg, den man für immer gedacht glauben dürfte. Gekennzeichnet habe Präsident Hoover auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Land- und Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten auf einer Stärke zu erhalten, die jede Landung fremder Truppen unmöglich mache. Entschlossen in seinem Willen, die Werk des Friedens zu entwickeln, werde ganz Frankreich sich ein Beispiel nehmen an der Stadt Meh, die ihre nationale Treue unbezweifelt erhalten habe.

Arbeitsminister Daladier gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Fortschritt der internationalen Beziehungen und die Solidarität der europäischen Arbeit die Durchführung eines vom Völkerverbund befürworteten und für die Wiederbelebung der Wirtschaft unentbehrlichen großzügigen Programms internationaler öffentlicher Arbeiten ermöglichen würde.

Durch sämtliche Reden klang ziemlich unverhüllt die Genugtuung über die Wiedervereinigung von Meh mit Frankreich hindurch, und sämtliche Redner feierten die Treue, die die lothringische Bevölkerung unter der deutschen Herrschaft der französischen Heimat bewahrt habe.

Das kommende Regierungsprogramm.

Ministerbesprechungen und Kabinettsitzungen.

Berlin, 15. Aug. Offenbar anknüpfend an die Ausführungen des Reichsinnenministers anlässlich der Verfassungsfeste und die Äußerung des Reichspräsidenten von Hindenburg über die Notwendigkeit schleunigster Erledigung der zur Behebung der Arbeitslosigkeit erforderlichen Maßnahmen ergaben sich die Montagblätter in Vermutungen über die Einzelheiten des kommenden Regierungsprogramms.

Die „Montagspost“ berichtet, daß bereits heute eine Reihe von Ministerbesprechungen und Kabinettsitzungen begonnen solle. Der „Montagsmorgen“ glaubt in der Lage zu sein, Einzelheiten über das Kabinettsprogramm mitteilen zu können. Er will erfahren haben, daß dieses Programm, mit dem die Regierung am 10. August vor den Reichstag treten wolle, im wesentlichen vier Punkte umfassen werden. In einer Gesetzesvorlage über die Reichsreform solle neben Vereinfachung des Verwaltungsapparates zwischen Reich und Preußen die Frage der Wahlreform enthalten sein; ebenso werde der Gedanke einer Ersten Kammer verankert sein. Dann werde der Reichstag Stellung zu nehmen haben zu Gesetzen über die Arbeitsdienstpflicht, über eine neue Finanzreform, Siedelung und Arbeitsbeschaffung. Die Reichsregierung werde, wie der „Montagsmorgen“ weiter vermutet, diesen Programmpunkten mit der Vertrauensfrage verbinden.

Der „Montag“ glaubt, diese Konjekturen durch Mitteilungen über Erfolge ergänzen zu können, die die Veröffentlichung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung betonen werde. Seiner Ansicht nach hätten sich die Schwierigkeiten in der Finanzfrage ergeben, da die Reichsbank die notwendigen Kredite zu geben sich geweigert habe, und ein anderer Weg der Geldbeschaffung so gut wie ausgeschlossen sei. Das Blatt will wissen, daß Verhandlungen zur Behebung dieser Schwierigkeiten zu Beginn der Woche zwischen der Regierung und der Reichsbank ausgenommen werden sollen. Das Wirtschaftsprogramm sehe u. a. eine organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge, eine Anturbelung der Wirtschaft durch Erteilung von Aufträgen und eine Lockerung der Tarifpolitik vor.

Die ernste Finanzlage im Reich.

Vor neuen Maßnahmen.

Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Da gegenwärtig die Verhandlungen über die Regierungs- und Umbildung im Vordergrund stehen, sind die Erörterungen über die Finanzlage im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden einstweilen zurückgetreten. Die Sitzung der kommissarischen preussischen Staatsregierung hat aber erkennen lassen, daß unbedingt neue Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den kommenden Herbst und Winter finanziell einigermaßen zu überstehen. Der gegenwärtige Reichsfinanzminister von Schwerin-Krosigk dürfte jedenfalls die Gewähr für eine vorsichtige Finanzgebarung bieten. In der letzten Zeit sind eine Reihe neuer Steuerarten erörtert worden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber der gegenwärtige Reichsfinanzminister dürfte notfalls auch nicht davor zurückstehen, nochmals die Steuerschraube anzuziehen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß bereits vor Monaten Steuerrückstände in Höhe von 750 Millionen M. verzeichnet wurden. Wenn es auch gelingen sollte, die Reichsfinanzen in Ordnung zu halten, so wird der Druck auf das Reich doch von Seiten der Länder und Gemeinden kommen. Die Kommunen erstreben nach wie vor eine Vorverlegung der Bürgersteuervermine, wenn sie nicht auf andere Weise eine finanzielle Erleichterung erhalten können.

Einzelne Länder werden sich dem preussischen Vorgehen nach einer Kürzung der Besoldungsbezüge anschließen müssen. Bedrohlich scheint die Finanzlage auch in dem von den Nationalsozialisten regierten Oldenburg zu sein. Jedenfalls hat der Ministerpräsident Röder auf einer Tagung in Warrel die Bürger und Bauern dringend und inständig gebeten, ihre rückständigen Steuern zu zahlen, da sonst Oldenburg in Schwierigkeiten geraten würde.

608 Reichstagsabgeordnete.

Die Wirtschaftspartei erhält ein weiteres Mandat.

Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichswahlprüfungsausschuss trat heute vormittag 10.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der über die Zuteilung der Verbandsliste an die Parteien endgültig entschieden wurde. Der Reichswahlprüfungsausschuss stellte fest, daß insgesamt 42 sogenannte Verbandsliste und 66 Sitze an Reichswahlvorschläge den Parteien zufallen. Einschließlich der 500 Reichsliste stellt sich die Gesamtzahl der Reichstagsliste nunmehr auf 608. Die Zahl der Mandate ist um eins höher als nach der ersten vorläufigen Feststellung. Dieses eine Mandat ist der Reichswahlvorschlag der Bayerischen Volkspartei zugefallen. Bei Berücksichtigung des Abkommens zwischen Bayerischer Volkspartei und Wirtschaftspartei darf damit gerechnet werden, daß dieses Mandat der Wirtschaftspartei zugestanden und dem Bamberger Molath zugewiesen wird.

Die Sitze verteilen sich somit im neuen Reichstag wie folgt: Nationalsozialisten 230, Sozialdemokraten 133, Kommunisten 89, Zentrum 75, Deutschnationale 53, Deutsche Volkspartei 7, Landvolk 1, Bayerische Volkspartei 22, Wirtschaftspartei 2, Staatspartei 4, Christlich-sozialer Volksbund 4, Deutsche Bauernpartei 2, Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund 2.

Wirtschaftspolitische Forderungen der Sozialdemokraten.

Anträge im Reichstag.

Berlin, 14. Aug. Die neue sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bereits eine Reihe von Gesetzentwürfen vorbereitet, die sie in der nächsten Woche beantragen will. Zu den politischen Forderungen, die in diesen Gesetzentwürfen aufgestellt werden, gehört die Aushebung der politischen Notverordnungen und die Zurückziehung der Reichskommissare in Preußen.

Die wirtschaftspolitischen Anträge der Sozialdemokraten gliedern sich in vier Gruppen. Die erste Gruppe von Anträgen verlangt die Rückgängigmachung des Sozialabbaus und der Massenentlassungen durch Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juli 1932. Außerdem wird wieder die Gewährung einer Winterhilfe verlangt. Die zweite Gruppe von Anträgen bildet das Manifest der sozialdemokratischen Forderungen. Hierzu gehören die Sozialisierung der Schlüsselindustrien, die Verstaatlichung der Großbanken, die Enteignung der Großgrundbesitzer und die Beseitigung des dadurch frei werdenden Landes mit Landarbeitern und Kleinbauern.

Die dritte Gruppe der sozialdemokratischen Anträge umfaßt ein Arbeitsbeschaffungsprogramm mit öffentlichen Arbeiten, Förderung von Hausreparaturen und Beschäftigung von Arbeitslosen in stillgelegten Fabriken und Werstätten, finanziert durch eine Prämienanleihe und soweit deren Erlös 500 Millionen M. nicht erreicht, durch eine Zwangsanleihe. Ferner soll die Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche verkürzt werden. Außerdem sollen nur in den dringlichsten Ausnahmefällen zugelassen werden. Der finanzielle Mehrbedarf der öffentlichen Arbeiten, der sich aus diesen Anträgen ergibt, soll nach der vierten Gruppe von Entwürfen durch Steuern auf hohe Einkommen und Vermögen und auf Luxusverbrauch, Tabak und Erdölmonopole, Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen und Streichung der Fürstenabfindungen aufgebracht werden.

Strafmaßnahmen in Spanien.

Paris, 15. Aug. Nach einer Agenturmeldung aus Madrid sind bisher durch Detret zwei Obersten, acht Leutenants, 16 Majore, 54 Hauptleute und 57 Leutnants der Garnison von Sevilla wegen Beteiligung an der Aufstandsbewegung ihrer Posten entsetzt worden.

Entspannung zwischen Danzig und Polen.

Polen verzichtet auf Wirtschaftsboykott. — Danzig erlaubt das Anlegen der Kriegsschiffe.

Einigungsprotokolle unterzeichnet.

Danzig, 14. Aug. Im Laufe der letzten Tage haben unter Mitwirkung des Danziger Völkerverbündungsvereins Grafen Gräfin und des von ihm nach Danzig eingeladenen Referenten für die Danziger Angelegenheiten im Völkerverbündungsreferat Helmer Rosting Besprechungen stattgefunden mit dem Ziele, eine Entspannung der Danzig-Polen-Beziehungen herbeizuführen. Als Ergebnis dieser Besprechungen sind nunmehr drei Protokolle unterzeichnet worden. In dem ersten Protokoll hat der Vertreter Polens folgende Erklärung abgegeben: „Von dem lebhaften Wunsch befeuert, soweit es irgend in ihrer Macht steht, zur Besserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen beizutragen, und da Danzig und Polen durch die Verträge eng miteinander verbunden sind,

erklärt sich die polnische Regierung seit entschlossen, energisch auf ihrem Gebiete gegen jede Wirtschaftspropaganda vorzugehen, die gegen die Danziger Unternehmungen und die aus Danzig kommenden Erzeugnisse gerichtet ist,

so wie von ihrer Autorität Gebrauch zu machen, um gegen Personen Danziger Staatsangehörigkeit gerichtete feindselige Handlungen oder Kundgebungen zu verhindern.“ Der Vertreter Danzigs hat mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis genommen.

In dem zweiten Protokoll gibt der Vertreter Danzigs eine ähnliche Erklärung ab, wonach auch Danzig seit entschlossen ist, auf seinem Gebiet gegen jede Wirtschaftspropaganda vorzugehen, die gegen polnische Unternehmungen und die aus Polen kommenden Erzeugnisse gerichtet ist.

In dem dritten Protokoll gibt der Danziger Vertreter eine Erklärung ab, nach der der Danziger Senat

den polnischen Wünschen hinsichtlich der Erleichterungen für die polnischen Kriegsschiffe im Hafen von Danzig entgegenkommt.

Über die allgemein anerkannten internationalen Regeln wird die Danziger Regierung den polnischen Kriegsschiffen in Zukunft widerruflich eine Reihe von Erleichterungen gewähren. Danach teilt die polnische Regierung zu Beginn des Jahres dem Danziger Senat amtlich die Namen der Schiffe mit, die im Laufe des Jahres von dem Hafen von Danzig Gebrauch machen werden. Der Danziger Senat verzichtet im allgemeinen auf Salute und offizielle Besuche beim Einlaufen polnischer Kriegsschiffe in den Danziger Hafen, wenn der Besuch aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt oder zur Ergänzung der Vorräte und zu Ausbesserungen.

Die offiziellen Besuche der polnischen Marine bei der freien Stadt Danzig sind in jedem einzelnen Falle im Ein-

vernehmen zwischen dem Danziger Senat und der polnischen Regierung geregelt worden.

Jede Meinungsverschiedenheit, die zwischen Danzig und Polen aus Anlaß des Einlaufens der genannten polnischen Schiffe in den Danziger Hafen, ihres Aufenthalts und ihrer Durchfahrt entsteht, soll der Entscheidung des Danziger Völkerverbündungsvereins unterbreitet werden.

Diese soll sofort vollstreckbar sein, unbeschadet der etwaigen Ausübung des Berufungsrechtes an den Völkerverbundsrat in Genf. Diese Erleichterungen sollen während eines Zeitraums von drei Jahren nicht geändert werden. Der Vertreter Polens nahm von dieser Erklärung mit Befriedigung Kenntnis. Bemerkenswert ist, daß der Vertreter Polens nach Unterzeichnung des Protokolls offiziell erklärte: „Die natürliche Folge dieser Regelung der Frage des Einlaufens und des Aufenthalts polnischer Kriegsschiffe in Danzig wird die sein, daß die polnische Regierung soweit als möglich die Ausbesserung ihrer Kriegsschiffe in Danzig bewirken lassen will.“

Tagung polnischer Legionäre in Gdingen.

Herausforderndes Benehmen in Danzig.

Danzig, 14. Aug. Auf dem Wilson-Kai in Gdingen fand am heutigen Sonntag der Jahrestag der polnischen Legionäre statt. Die Konferenz war weit schwächer besucht als in den vergangenen Jahren. Die Zahl der Teilnehmer wird auf etwa 10 000 geschätzt. Weder der Marschall Pilsudski noch der Ministerpräsident waren erschienen. Die Festreden beschränkten sich darauf, die Vergangenheit der polnischen Legionäre zu feiern und die Legionäre zum treuen Zusammenhalten auch in der Zukunft aufzufordern. Die Veranstaltung nahm einen ruhigen Verlauf.

Aus Anlaß der polnischen Legionärstagung haben am 14. August von 3.30 bis 10.15 Uhr acht Sonderzüge und ein fahrplanmäßiger D-Zug die polnischen Legionäre über Danzig nach Gdingen befördert. Die Züge waren teilweise von polnischen Militärtransporten, die, wie schon so oft, nicht angemeldet waren, besetzt. Alle Züge hatten eine Beschilderung von Tannengrün, Fahnen und Transparenten mit Aufschriften zum Beispiel: „Danzig war und bleibt polnisch!“

„Weg mit Hitler!“, „Wehe den Breukern, wenn sie die Hände nach Pommerellen ausstrecken!“ Während des Aufenthaltes auf dem Danziger Hafenbahnhof wurden von Polen, die zum Teil ihre Abreise verließen hatten und sich auf dem Bahnsteig aufhielten, polnische Heklieder wie zum Beispiel das polnische „Kata-Lied“ gesungen und ferner auf Geheiß eines in Uniform befindlichen Offiziers ein Hoch auf Marschall Pilsudski und das „polnische“ Danzig ausgebracht. Auch wurden von einigen Offizieren und Soldaten Säbel, Seitengewehre, sowie Pistolen verbotswidrig mitgeführt. Den Beamten der Schutzpolizei wurde an verschiedenen Stellen mit Fäusten gedroht und ihnen die Junge gezeigt.

Der Entwurf einer Verwaltungsreform.

Eine Erklärung Dr. Bracht.

Berlin, 14. Aug. Zu den Ausführungen eines linksrheinischen Berliner Morgenblattes erklärt der kommissarische preussische Minister des Innern, Dr. Bracht, folgendes:

Der Entwurf einer Verwaltungsreform, mit dem sich das preussische Staatsministerium im Augenblick befaßt, ist ein Referentenentwurf. Irgendwelche Entscheidungen des Staatsministeriums sind noch nicht getroffen. Der Referentenentwurf beruht auf langjährigen planmäßigen Vorarbeiten. Was insbesondere den in einem Teil der Vorarbeiten als „Notverordnung gegen die Selbstverwaltung“ bezeichneten Staatsauschuss und seine Zuständigkeit anlangt, war eine entsprechende Regelung bereits in dem „Referentenentwurf eines Gesetzes über die kommunale Selbstverwaltung“ enthalten, der im Jahre 1930 veröffentlicht worden ist.

Zusammenstöße in Köln.

Ein 2½-jähriges Kind von einer verirrten Kugel verletzt.

Köln, 14. Aug. Hier entstand am Samstagabend gegen 11 Uhr zwischen Angehörigen radikaler Parteien eine Schlägerei, bei der auch geschossen wurde. Ein Kommunist wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel erheblich verletzt. Durch ein verirrtes Geschöß wurde ein 2½-jähriges Mädchen auf der Veranda eines benachbarten Hauses in den Rücken getroffen und erheblich verletzt.

Politische Schieberei in Essen.

Essen, 14. Aug. In den Nachmittagsstunden des Sonntags entwickelte sich in Essen-Altenhof eine Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Ein 17-jähriger Lehrling, Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes, feuerte eine Salve Schüsse auf seine Gegner ab. Der SA-Mann Alfred Siegel wurde durch einen Armsschuß verwundet. Der Vater des Schützen erlitt einen Brustschuß. Der Lehrling wurde festgenommen, nachdem er vorher auch auf die Beamten seine Waffe angelegt hatte.

Kurze Umschau.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat beim Staatsgerichtshof gegen den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kertl wegen der Nichtberufung des Landtags Klage erhoben.

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern hat Dr. Gustav Krukenberg zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Mit der kommissarischen Bearbeitung der in die Zuständigkeit der Reichsrundfunkgesellschaft fallenden Programmfragen sind der Direktor der Nordischen Rundfunkgesellschaft in Hamburg, Dr. Kurt Stapelfeldt und Walter Baumelburg beauftragt worden.

Am Sonntag nahm der italienische König in Tarent die Parade der Kriegsschiffe und der Flugzeuggeschwader ab, die an den Mittelmeerraubern teilgenommen hatten.

Das griechische Parlament, das das Budget für das neue Sozialversicherungs-Gesetz angenommen hat, wird seine Tagung am 18. August beenden. Die Neuwahlen sind auf den 29. September festgelegt worden. Das neue Parlament wird am 24. Oktober zusammentreten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist zwischen Sowjetrußland und Japan ein Abkommen unterzeichnet worden, das die hauptsächlichsten bisherigen Streitfragen bezüglich der russischen Fischereirechte im Fernen Osten regelt.

Der badische Innenminister Maier †.

Nach längerem schwerem Leiden.

Karlsruhe, 14. Aug. Der badische Innenminister Emil Maier ist heute vormittag 11 Uhr nach längerem schwerem Leiden in Freiburg gestorben. Der Heimgegangene war am 11. August 1876 geboren, von 1904 bis 1908 Redakteur in Heidelberg, dann sozialdemokratischer Parteisekretär und von 1912 ab Stadtrat in Heidelberg. Der Zweiten Kammer der Landstände gehörte er von 1909 bis 1913 an und wurde nach der Umwälzung im Jahre 1919 in die badische Nationalversammlung gewählt. Von da an bis zum heutigen Tage gehörte er dem Landtag als Erster Vizepräsident an, bis er am 1. Juli 1931 an die Spitze des Innenministeriums berufen wurde.

Eine amerikanische Wirtschaftskonferenz.

Maßnahmen zur Krisenbekämpfung.

Washington, 15. Aug. Präsident Hoover hat auf den 26. August eine Konferenz von Wirtschaftsführern einberufen, die zunächst zwar Maßnahmen zur Krisenbekämpfung beraten soll, deren Einberufung wohl aber auch von wahlpropagandistischen Erwägungen diktiert ist.

Industrie- und Wirtschaftsführer der sämtlichen 12 Federal-Reserve-Bank-Distrikte werden vor allem zu erörtern haben, wie man die in dem von Hoover am 21. Juli unterzeichneten Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegebene Ermächtigung zur Bereitstellung von Mitteln im Gesamtbetrag von 2,1 Milliarden Dollar auf dem Wege zu sachlichen Kreditbewilligungen in möglichst zweckmäßiger Weise auswerten kann. Auch die Ausdehnung der Kreditmöglichkeiten für die Landwirtschaft wird Gegenstand der Beratungen sein. Schließlich wird man sich auch über Möglichkeiten der Konsumfinanzierung sich auseinandersetzen.

Die Konferenz von Ottawa.

Keine Rückkehr zur Goldwährung.

Ottawa, 15. Aug. Der Untersuchungsausschuss für die Standardisierung hat einen Bericht veröffentlicht, der die Einsetzung eines Zentralorganismus für die Standardisierung im Vereinigten Königreich sowie in jedem Dominion enthüllt. Neville Chamberlain hat vor dem Währungsausschuss erklärt, Großbritannien beabsichtigt nicht, zur Goldwährung zurückzukehren, es sei denn, daß die Verhältnisse gebessert seien.

Aus Kunst und Leben.

* Wilhelm Wundt. (Zum 100. Geburtstag des Philosophen am 16. August.) Mit Recht steht die Wissenschaft in Wilhelm Wundt einen der namhaftesten Vorkämpfer der experimentellen Psychologie. War er es doch, der der Wissenschaft eine wichtige Aufgabe zwies, nämlich die, das seelische Geschehen nach bestimmten Methoden zu zerlegen. Damit schuf Wundt einen der wichtigsten Abschnitte und Arbeitsgebiete der wissenschaftlichen Psychologie. Mit 33 Jahren



war Wundt bereits Professor in Heidelberg, von dort ging er nach Zürich, und 1874 kam er nach Leipzig. Dort gründete er das erste Institut für experimentelle Psychologie. Die Theorie des Forschers ging dahin, daß seelische Elemente die letzten Bestandteile des seelischen Geschehens sind. Aus diesen Elementen baut sich das Seelenleben auf. In seinen Folgerungen ging Wundt weit über das Einzelschicksal hinaus, denn er wandte seine Forschungsansätze auf die Psychologie ganzer Völker an. Die Reihe der Bücher, die er veröffentlichte, enthält unter anderem heraus wichtige Werte, wie beispielsweise die „Grundzüge der physiologischen Psychologie“, „Grundlegende Werte der psychologischen Psychologie“ und die

„Elemente der Völkerpsychologie“. Wundts „Philosophische Studien“ umfaßten nicht weniger als 20 Bände, und die Fortsetzung der Sammlung, die „Psychologischen Studien“, füllten 10 Bände aus. Wilhelm Wundt ist am 31. August 1920 in Grotz-Bothen bei Leipzig gestorben.

* Richard Gerlinger-Uraufführung. Man schreibt uns aus München: Die Ganghofer-Thoma-Bühne der Gebrüder Schultes, auch in Wiesbaden rühmlichst bekannt durch ihre klassische Wiedergabe von Baurndstücken literarischen Gepräges, hat in ihrem Sommertheater in Eggen Richard Billingers, des Dichters der „Raunacht“ und des „Verdichtens“, zweiatteiges Schauspiel „Das Verlöbniß“ vor einem literarischen Publikum — man sah unter anderem Bruno Frank, Max Halbe, Carl Zuckmayer, Karl Ettlinger — mit starkem Beifall uraufgeführt. Den Abend leitete der Dichter durch den Vortrag erdstarke, in tiefer religiöser Stimmung verurteilter Gedichte ein, kräftiges Bauernbarock voller Wucht und Eigenart. Sein Stück spielt in einem Dorf im Innviertel, am Tag des Evangelisten Johannes, dem 27. Dezember, an dem, alter Bauernsitten gemäß, Brauttag und Braut durch das Trinken des heiligen Weines sich feierlich, mit der Brautkrone geschmückt, allein im Hause, für das Leben bindend zusammenkommen. Es ist ein eigenwilliges Stück, ein Stück Mittelalter, das vor trassen dramatischen Akzenten nicht zurückbleibt, kernige, karle Menschen offenbart, tiefem Götterglauben verhaftet und doch ausgeliefert dem Bösen. Uralter Brauch verbrämt die Handlung, die balladenhaft, aber auch moritatengleich sich abwickelt. — Die Spielleitung hatte Albrecht Joseph in Händen, den Bauern spielte einprägsam Bertl Schultes, die Eva Loni Schultes. Besondere Erwähnung verdienen noch die Kleinmädchen von Gretl Hagn und die uralte Magd von Minna Späth.

* „Tiefenland“ und „Lohengrin“ auf der Zoppoter Waldoper. Man schreibt uns aus Zoppot: Die Zoppoter Bühne, sach- und sachkundig von dem mit den Problemen der Freilichtbühne seit langen Jahren innig vertrauten Intendanten Hermann Langz betreut, tatkräftig unterstützt von der Zoppoter Festspielkommission, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Lewerenz, der allen wirtschaftlichen Depressionen zum Trotz, die Bühne aufrecht erhält (das ist seine Kleinigkeit bei einem Unternehmen, das ohne Zuschüsse garnicht arbeiten kann), hat durch die Pflege der Oper von allem Anfang an eine Sonderstellung eingenom-

men. Die nicht leicht zu bewertende Vereinigung zwischen Natur und Kunst ist aber hier vollzogen, einmal aus dem sicheren Bühneninfarkt heraus, dann aber durch die Wahl der für die Waldbühne allein geeigneten, bekanntlich nicht sehr zahlreichen Werke. Man hatte in diesem Jahre dem Geschmack der großen Masse etwas entgegenkommen wollen und als Auftakt der Festspiele d'Alberts „Tiefenland“ gewählt. Ursprünglich hatte der Komponist sein Werk selbst dirigieren sollen. Nun hatte die Aufführung die Form einer Gedächtnisvorstellung für den toten Meister angenommen. Die Darstellung der Bühnenwirksamkeit Handlung kam auf der Waldbühne zu überzeugender Wirkung. Unter Karl Tuteins Stabführung, in einer erstklassigen Besetzung, fand das Werk eine begeisterte Aufnahme. Dennoch war es in der Hauptache eine wirtschaftliche Konzeption an die Gegenwart, und die kritischen Stimmen, die für eine Abkehr von der Zoppoter Wagner-Tradition plädiert hatten, sind durch die Aufführung dieses veritischen Reizers zum Schweigen gebracht worden. Vor dem „Lohengrin“ mußte notwendigerweise ein Pedro und Sebastiano (auch wenn dieser Salanoff hieß), kapitulieren! Das große Ereignis dieser „Lohengrin“-Aufführung war Karl Elmendorff (jetzt am Kasseler Landestheater in Wiesbaden) als Dirigent. Erkaunlich sicher schon in der ersten Probe die Fülle des 110 Musiker starken Orchesters ergreifend, den Problemen der Waldbühne, die für das Orchester noch nicht reiflos gelöst sind, feinsinnig nachspürend, mit der plastischen Gewalt seiner ursprünglichen Musikernatur überlegen gestaltend, wurde seine Wiedergabe der melodischen Linie, wie der dramatischen Struktur der „Lohengrin“-Partitur zu einem ungetrübten Genuß. Auf der Bühne fand Elmendorff die schärfste Ergänzung seiner Absichten durch ein Ideal aufeinander abgestimmtes Ensemble der besten Stimmen Deutschlands. Viktor und Fritz Wolff teilten sich in den Lohengrin, Hofmann und Schöpplin in den König, Janssen und Roth in den Telramund, die Vindernagel und die Arndt-Ober in die Ortrud. Und steht in allen drei Vorstellungen: Lotte Lehmann, die einzigartige Elsa — wann hätte man solche festspielmäßige Besetzung erlebt, in der nicht ein Wunsch offen blieb? Man darf es ohne Übertreibung sagen: einen solchen zweiten Akt, wie ihn die Waldbühne, besonders auch in der Begegnung der beiden Frauen, in der Verkörperung durch die Damen

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden im Schmuck der Gladiolen.

Das Fest im Kurhaus. — Das Publikum als Preisrichter.

Die Blume des Tages, durch die große Schau im Kurhaus und ihre festliche Würdigung zur Königin erhoben, ist die farbenprächtige Gladiolus. Die flammenden Schwerter ihrer blütenbesetzten Stengel, sind von eindringlichster Leuchtkraft, die durch den überwältigenden Farbenreichtum der verschiedenen Arten noch verstärkt wird, und in die dekorativen Verwendungsmöglichkeit noch eine Steigerung erfährt. Über die große Ausstellung im Kurhaus, die das Farbenspiel der deutschen Gladiolen auf das Nachhaltigste zur Geltung bringt und in diesen Tagen das Entzücken aller Besucher bildet, haben wir bereits berichtet. Nachzutragen ist noch, daß auch das Gladiolenfest am Samstagabend einen starken Besuch aufzuweisen hatte. Das schöne Bild der großen Blumen Schau war der festliche Rahmen, den sich das Kurhaus für eine sommerliche Veranstaltung wünschelte. Dieser Eindruck war deutlich bei allen Teilnehmern, die ihrer Anerkennung und Bewunderung für das was zu sehen war immer wieder lebhaft zustimmenden Ausdruck gaben. Der prächtige illuminierte Kurgarten war in das Fest miteinbezogen worden, im Weiher spiegeln sich die farbigen Lichter. Ein Riesentrausch von Gladiolen, flankiert vom Wiesbadener Wappen und den Emblemen des Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber war in den Räumlichkeiten der Uferböschung des Weihers gewirkt worden. Riesige Butelearrangements von Gladiolen flankierten die Kurhausstrasse und säumten die seitlichen Promenadenwege ein, wo sie in indirekter Beleuchtung aus der Dunkelheit strahlten. In beiden Sälen und auf der Terrasse war Gelegenheit zum Tanz, die von den festlich gestimmten Teilnehmern gern benutzt wurde. Eine besondere Überraschung war die große Polonaise durch die prächtig geschmückten Räumlichkeiten des Hauses, wobei jeder Dame ein Gladiolenstrauß überreicht, jeder Herr mit einer weißen Nelke geschmückt wurde.

Auch am Sonntag bildete die Gladiolenschau im Kurhaus das Ziel Einheimischer und Fremder. Die Besucher selbst sollten unter der Fülle der zur Wahl gestellter Gladiolen die schönsten zur Prämierung auswählen. Auf dem Podium des kleinen Saales waren sie in kleineren und größeren Arrangements, mit Nummern versehen, ausgestellt. In ihrer Art waren sie wohl alle gleich schön, jedoch es nicht leicht fiel eine vor der anderen zu bevorzugen. 2100 Besucher gaben ihre Stimme ab. Die meisten Stimmen (298) fielen auf Nr. 75 „Grimms Triumph“, Züchter Karl Grimm, Stadtroda, Farbe: lila rosa, 212 Stimmen erhielt Nr. 54 „Karl Graf Chotel“, Züchter Wilh. Pfister, Stuttgart, Farbe: weiß mit rotem Auge, 199 Stimmen fielen auf Nr. 103 „Aphrodite“, Züchter Georg Barth, Mainz-Jahlsbach, Farbe: leuchtend lachrot, 142 Stimmen auf Nr. 80 „Frau Luise Vogt“, Züchter Paul Vogt, Cannstadt bei Stuttgart, Farbe: dunkelrot, 122 Stimmen auf Nr. 101 „Moguntia“, Züchter Georg Barth, Mainz-Jahlsbach, Farbe: klares lachrosa. Sie wurden mit den von der Kurverwaltung Wiesbaden, der Firma Rütke, Kurhaus, Herrn Geh. Kommerzienrat W. von Opel, der Firma Henkel und Co. und dem Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber gestifteten Ehrenpreisen ausgezeichnet. Der Rest der Stimmen verteilte sich auf die übrigen 41 Gladiolensorten.

Gladiolen.

Leuchtende Farben
Schimmer und Kraft
Blühende Farben
In starkem Saft.

Streitbar die spitzen
Gerechten Blätter,
Gleich Lanzen,
Zum Schutze der Königin.

Die sie streng und stolz behüten.
Ihrer Liebe tiefster Sinn
Träumt im Herzen dieser Blüten,
Glühend selig durch sie hin.

Brennend erschlossenes Geheimnis,
Blüte du, voll heiltem Glanz,
Deiner Schönheit Wunder so gewiß!
Zunkelt, wie im Strahlenkranz.

J. D. U.

Bindernagel und Lehmann, bot, dürfte man auf der deutschen Bühne noch nicht vernommen haben. Das war allerhöchste Kunst, aus der Natur geboten. Auch der Jopoter Chor (300 Damen und Herren der Gesellschaft) dürfte hier den entzückendsten Beifall mit auf sich beziehen. Karl Elmendorf wurde neben den Darstellern und Hermann Merz, sowie seiner Gattin, der die Bühnenbilder zu danken waren, stürmisch gefeiert. Damit hat sich Elmendorf die Anerkennung auf seine Wiederkehr im kommenden Jahre, wo man, wie ich schon höre, wahrscheinlich den „Tannhäuser“ neben Richard Straußens „Salomo“ aufführen will, gesichert, sofern ihn Bayreuth hierfür freigeben wird. Man darf Wiesbaden schon heute zu diesem Leiter seiner musikalischen Belange aufs herzlichste beglückwünschen. Die Verbindung Jopoter-Wiesbaden, vom Rhein zur Weichsel, wäre durch solche Personalunion überdies deutliches Symbol für die Einheit der deutschen Kunst, wie sie nicht schöner dokumentiert werden könnte. Was Wiesbaden für den deutschen Westen ist, ist Jopoter für den Osten. Freuen wir uns der Spannweite der deutschen Kunst und Kultur an zwei so sichtbaren, leuchtenden Polen!

Dr. Walther Eggert (Bayreuth).

* Eichendorff-Fest in Bellenstedt. Dieser Tage wird im Rathaus von Bellenstedt eine Eichendorff-Ordnungslan ausstellung eröffnet, zu der Kostbarkeiten aus Eichendorffschem Familienbesitz, eine Reihe romantischer Skulpturen und Bildwerk gezeigt werden, außerdem soll zugleich die ostdeutsche Heimat des Oberschlesiers Eichendorff in Erscheinung treten. Eine Märchenstunde auf dem Röhrkopf, ein Abend im Stile der Kugeln-Eichendorff-Zeit im Schauspielhaus mit der Aufführung eines Festspiels werden veranstaltet. Ferner findet die Aufführung des Eichendorffschen oft vergessenen Lustspiels „Die Freier“ statt.

* Erfolg einer deutschen Wanderausstellung in Amerika. Die von der College Art Association veranstaltete Wanderausstellung moderner deutscher und österreichischer Kunst, die in einer Reihe amerikanischer Städte gezeigt wurde, konnte einen guten künstlerischen und finanziellen Erfolg verzeichnen. Die Neugründung von Museen in verschiedenen amerikanischen Großstädten, wie in New York und Springfield lassen die Veranstaltung solcher Kunstausstellungen in den Vereinigten Staaten sehr aussichtsreich erscheinen.

Strandbad am Sonntag.

Bei so einer Brüllhitz weiß man erst, was es um ein Strandbad ist. Eine absolut unentbehrliche Einrichtung für die schwitzende, einen Sonnenanstrich tollkühn wollende Menschheit. Man kommt wie verjüngt nach Hause und nimmt die Haustreppe im Sturm vor Mitternacht und Appetit. So ein Freibad in der Sonnenhitze ist ein sympathischer Aufenthalt.

Urpflächlich hat man den Glauben, daß zum Leben wenig gehört. Sonne, Luft, Wasser, Sand, ein Badelaken, ein Buch, ein paar Zigaretten, eine Dose Creme, nichts gehört weiter zur Seligkeit eines solchen Lebens. Ja, denn so denken alle und so tun sie alle, einzeln, gruppenweise, pöchenweise, familienweise.

Man läßt sich anbraten, mischt sich in Gespräche nach links oder rechts, mit Nachbarn oder Nachbarinnen, läuft Schlagen aus einem mitgebrachten Grammophon, man bittet um Feuer und ebenso ganz ungeniert, während man ins Wasser steigt und wird im gegebenen Falle um das Gleiche gebeten. Und so schwer man eigentlich auch im Sande hingebreitet liegt, man meint urplötzlich das Leben sei leicht wie eine Seifenblase, sei unerhört leicht und angenehm, sei sorglos und schmerzfrei. Und vor lauter Leichtbeschwingtheit schläft man dann eine zeitlang ein und erwachend döst man vor sich und betrachtet sich das bunte Gewimmel von farbigen Badefeststücken und Strandanzügen und nubraunen Menschen, die gegen den blauen Himmel stehen.

Auch soziologisch nivelliert das Strandbad alles. Über alle brütet die gleiche Sonne und alle küßt der gleiche Rhein. Eigene Reiche für sich bilden die Kinder. Ist das Kennzeichen der Großen eine bis ins Fabelhafte gesteigerte Unbetriebsamkeit, so ist ihr Lebenselement das Spielen und Beschäftigsein. Wasser und Sand ergeben die ungeheuerlichsten Anregungen für die Phantasie. Binnenseen werden erschaffen und Kanäle gebaut, Vöcher gegraben und probiert, wie tief man sie bohren kann, und die kleine Blechschale und der bunte Blechimer sind unzertrennlicher mit dem kleinen Badegast verbunden als der Badeanzug. Hier haperts manchmal.

Draußen auf dem Wasser aber schaukeln die Rettungsflöße. Weiße Badewärter mit Trillerpfeifen und braunen nervigen Armen. Wenn einen der Übermut ficht, wenn einer zu weit sich hinauswagt, dann warnen sie. Das Wasser hat keine Balken, wer über die Badegrenze hinausgeht, trifft Strudel und Strömung und auch im leichten Wasser, das Herz macht manchmal tolle Geschichten... man muß schon achtgeben.

So wie die Sonne unbefürchtet weiter scheint, Wasser wärmt, Leiber röstet. Und weil so ein netter Sonntag war, tut sie ein Abiges: schlägt, wenn sie zur Küste geht, eine schöne, goldene Brücke, von schmelzendem Feuer über den ganzen Rhein, auf der wir froh und erholt nach Hause streben.

Neuorganisation des deutschen Fernstraßenverkehrs.

Markierte Durchgangsstrassen in Großstädten.

Der lang geplante Ausbau des deutschen Fernstraßenverkehrs hat in den letzten Wochen einen wesentlichen Fortschritt erfahren. Das gilt insbesondere von dem Straßennetz der verschiedenen groß- und mittleren Städte, wo an überfüllten Stellen durch weithin leuchtende gelbe Schilder mit Nummern die großen Fernverkehrsstraßen kenntlich gemacht sind und wo auch Tafeln mit dem Namen der größeren Nachbarorte dem Ortskundigen den Weg weisen. Alle diese Schilder befinden sich in den Hauptdurchgangsstrassen, denen dadurch den anderen Strassen gegenüber eine besondere Stellung als Hauptträger des eigentlichen Fernverkehrs eingeräumt wird. Das ausgedehnteste Netz von Durchgangsstrassen dieser Art hat erklarlicherweise die Reichshauptstadt; es ist mit einer Länge von 470 Kilometern bei weitem das größte. Selbst die verkehrstesten Städte des Rheinlandes zeigen nicht im entferntesten an die Berliner Verhältnisse heran. Köln steht mit 109 Kilometern von der Stadt zu unterhaltenen Hauptdurchgangsstrassen unter ihnen an erster Stelle. Düsseldorf besitzt 100 Kilometer, Duisburg 96 Kilometer und Wuppertal-Barmen 86 Kilometer Durchgangsstrasse. Von größerer Bedeutung sind ferner Hannover mit 108 Kilometern und Frankfurt am Main mit 95,1 Kilometer für den durchgehenden Verkehr zur Verfügung stehenden Strassennetze. Aus dieser kurzen Zusammenstellung ist die bedeutende stärkere Entwicklung des Verkehrs in den westlichen Teilen des Reiches gegenüber den östlichen Provinzen deutlich zu erkennen. Königsberg z. B. verfügt nur über ein Durchgangsstrassennetz von 33 Kilometern. Nur Breslau, dem ja aber als Umschlagplatz nach Polen hin größere Bedeutung zukommt, hat ein Durchgangsstrassennetz von 92 Kilometern. Die stärkere Entwicklung des Verkehrs in Westdeutschland ist natürlich nicht letzten Endes darauf zurückzuführen, daß ja über die westdeutschen Verkehrszentralen auch der Nord-Süd-Verkehr geht.

Sechs Damen beim Fünfuhr-Lee.

Ah, Unfinn, Betty, wir teilen uns in die Rechnung. — Das haben wir gleich. — 7 Mark 35 durch 6. — Hast Du einen Bleistift, Maria? — Danke. — So. — 73 geht ja schon 12 Mal. — Dann bleiben nur 15 Rest. — Und das geht nicht. — Das macht ja aber auch nichts. — Wenn wir jede 1 Mark 40 geben, dann ist das Trinkgeld aber auch zu hoch. — Und dann hat Thea ja nur eine Tasse Tee gehabt. — Da kann sie doch nicht das gleiche zahlen, wie wir. — Und außerdem hat Mia ja zweimal Kuchen gehabt. — Das müssen wir anders machen. — Ihr zahlt jetzt alle an mich. — Kannst Du mir 2 Mark wechseln, Magda? — Nein? — Schade. — Dann kann es der Ober. — Herr Ober, wechseln Sie mir bitte mal 2 Mark. — So danke. — Dann muß ich aber von Mia 50 Pfennig mehr bekommen. — Halte mal. — Ich will es aufschreiben. — Nun hat Magda aber statt des Kuchens ein Schinkenbrot gegessen. — Und Mia bekommt von mir 1 Mark 20, die sie vorgestern für mich ausgelegt hat. — Wie machen wir das nun? — Das ist doch alles viel zu umständlich. — Herr Ober, schreiben Sie doch für jede Dame einzeln auf. — Ich übernehme dann das von Magda, weil sie gestern 2 Mark im Kino für mich ausgelegt hat. — Den Rest zahle ich Dir dann heraus. — Das ist auch wieder zu umständlich! — Nein, Herr Ober, lassen Sie alles zusammen auf einer Rechnung stehen. — Und Du, Maria, bist so gut und leihst mir 3 Mark, dann kann ich alles zusammen bezahlen, und ich rechne dann einzeln mit dem Ober ist ohnmächtig auf einen Stuhl gesunken.

Kommt die Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken?

Zur Vollfinanzierung des Wohnungsbaues bedarf es nach wie vor neben der erstfälligen Beleihung auch nachstelliger Hypothekenkredite. Die Beschaffung dieser Kapitalien stößt aber, seitdem der zweifelhafte Grundkredit nicht mehr wie in den Vorjahren aus öffentlichen Mitteln, wie aus dem Hauszinssteuerauskommen bereitgestellt werden kann, auf große Schwierigkeiten. Zur Behebung dieser immer schärfer auswirkenden Not der zweiten Hypothek schlägt der in der Öffentlichkeit viel erörterte Richardi-Plan bekanntlich vor, die seit 1924 aus dem Hauszinssteuerauskommen im Neubaubestand investierten 5,2 Milliarden RM Hauszinssteuerhypotheken durch Ausgabe neuer Schuldscheine zu mobilisieren oder sie wenigstens als Grundlage für den Aufbau einer Organisation für die zweite Hypothek zu benutzen.

Die private Bauwirtschaft, die westdeutsche Industrie und andere an der Lösung des Problems der zweiten Hypothek interessierte Wirtschaftskreise haben diesen Vorschlag bereits zu einer ihrer grundsätzlichen Forderungen erhoben. Auf dem kürzlich in Altona stattgefundenen Preussischen Hausbesitzkongress hat er auch die grundsätzliche Zustimmung gefunden. Das vom stellvertretenden Vorsitzenden des Preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, Landtagsabgeordneter Krenz, dort verkündete und einstimmig genehmigte „Sofortprogramm der preussischen Hausbesitzer“ empfiehlt zur Kapitalbeschaffung den Regierungen die Prüfung der Frage der Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken, und zwar mit der Begründung, daß es in der heutigen kapitalarmen Zeit wirtschaftlicher Anfinn wäre, die vielen Milliarden Hauszinssteuerhypotheken einfach zu streichen.

Man darf nun erwarten, daß die zuständigen Regierungen in nächster Zeit in eine eingehende Prüfung der Frage der Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken eintreten werden. Das Wohnungsdezernat des Reichsarbeitsministeriums hat dem Richardi-Plan, wie kürzlich in „Reichsarbeitsblatt“ ausgeführt wurde, großes Interesse entgegengebracht. Die Frage der Mobilisierung der Hauszinssteuerhypotheken, die allerdings die Klärung der Eigentumsverhältnisse an diesen Kapitalien voraussetzt, scheint nunmehr ins Rollen zu kommen.

— Wiesbadener Gäste. Zu einem mehrtägigen Aufenthalt ist im „Victoria-Hotel“ eingetroffen der englische Admiral Kemmis Betty mit Frau und Sohn aus Scotch (Suffex).

— Verkehrszielen des Wochenendes. Die hochsommerlichen Temperaturen am Samstag und Sonntag, die in beiden Tagen durch kurze, den Witterungscharakter aber nicht beeinflussende Gewitterregen in den Nachmittagsstunden unterbrochen wurden, haben den Ausflugsverkehr nach Wiesbaden, bzw. von hier aus in die nähere Umgebung erheblich gesteigert. Die städtischen Verkehrsbedienungen förderten mit Omnibus und Straßenbahn am Samstag 36 000, am Sonntag 54 000 Personen, mit der Neroberbahn fuhrten an beiden Tagen zusammen 1200 Personen. Refektorien des Besuchs waren in den Strandbädern von Biedrich und Schierstein am Sonntag mit zusammen 4000 Badegästen zu verzeichnen. Das Luft- und Sonnenbad „Unter den Eichen“ zählte am gleichen Tag 1100 Besucher.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Samstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen 50 000 M.: 240 667. 250 000 M.: 9 668. 10 000 M.: 392 838. 50 000 M.: 35 691. 50 883. 78 146. 106 296. 226 535. 273 736. 300 000 M.: 21 898. 35 289. 59 550. 138 718. 194 314. 307 259. 311 436. 392 848. 200 000 M.: 3307. 335. 25 451. 37 690. 42 952. 110 725. 116 790. 148 934. 158 069. 165 039. 208 863. 234 018. 272 488. 291 285. 293 908. 298 098. 317 990. 319 801. 322 986. 331 126. 360 324. 397 586. 1 000 000 M.: 3297. 23 241. 26 748. 35 401. 40 755. 44 773. 56 923. 73 641. 111 051. 111 555. 118 253. 136 429. 141 745. 149 840. 152 061. 155 725. 179 612. 183 872. 187 054. 190 002. 191 218. 197 191. 200 652. 202 804. 205 423. 209 749. 212 299. 230 875. 238 001. 249 635. 250 238. 251 378. 251 674. 253 222. 253 801. 256 613. 257 476. 262 316. 269 204. 270 859. 271 927. 285 174. 286 408. 298 871. 304 504. 311 884. 334 526. 348 776. 362 857. 364 398. 367 426. 377 202. 377 259. 388 534. 394 753. In der Nachmittagsziehung: 100 000 M.: 101 609. 50 000 M.: 122 228. 161 846. 242 138. 344 617. 300 000 M.: 10 297. 335 961. 339 706. 342 820. 378 793. 200 000 M.: 2592. 27 715. 28 235. 32 253. 51 548. 52 274. 83 975. 93 242. 95 104. 105 487. 118 271. 124 293. 131 541. 155 755. 168 177. 183 297. 196 973. 206 801. 208 127. 210 266. 211 708. 220 292. 243 447. 250 185. 260 641. 321 349. 339 743. 340 243. 348 684. 359 969. 360 229. 1 000 000 M.: 1439. 19 749. 23 784. 26 235. 28 674. 28 956. 62 001. 64 241. 73 237. 79 631. 83 596. 83 705. 84 612. 96 680. 109 990. 110 061. 113 426. 116 697. 117 853. 145 114. 153 844. 158 241. 207 147. 209 431. 216 271. 217 273. 220 519. 224 950. 249 850. 265 841. 274 389. 276 070. 285 313. 292 976. 305 904. 322 961. 323 961. 323 903. 330 198. 330 936. 331 630. 348 144. 349 107. 351 961. 361 379. 49 512. 386 467. (Ohne Gewähr.)

— Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband (DHBG), Ortsgruppe Wiesbaden. Im Mittelpunkt der letzten Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe stand ein Vortrag des Kollegen W. Leidenbach über „Die soziale Volksgemeinschaft“. Der Vortragende bejahte sich in einem geschichtlichen Rückblick mit den Veränderungen im deutschen Staatsleben. Insbesondere wurde die Zeit der kapitalistischen Entwicklung in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts untersucht. Eine Volksgemeinschaft kann nur entstehen und wachsen, wenn sie auf weltanschaulichem Fundament errichtet wird. Die weltanschauliche Basis muß sich sozial praktisch betätigen, wenn die Volksgemeinschaft für das Volksleben einen Wert haben soll. Deshalb bekennen sich die Kaufmannsgehilfen zur christlichen nationalen Volksordnung, die ihre zweckmäßigste Erfüllung im Ständestaat sieht. Aus diesem Grunde lehnt der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband eine formale Demokratie, die auf parteieller Grundlage ruht, ab, und befürwortet die autoritäre Demokratie, die den aufsteigenden Volksschichten genügend Raum zum Aufstieg in die Volksgemeinschaft bietet. Im weiteren Verlauf der Monatsversammlung besprach der Geschäftsführer Lauer die gegenwärtige sozialpolitische Lage, wie sie vornehmlich nach Inkrafttreten der letzten Lohnordnung sich darstellt. Der DHBG lehnt die in der Lohnordnung enthaltenen sozialen Härten, vor allem in der Arbeitslosenversicherung, ab und fordert, daß der Staat die Arbeitslosenversicherung auch in der DHBG wiederhergestellt wird.

— Der Jugendbund für entschiedenes Christentum Deutschlands begann Sonntagmittag seine vom 14. August bis 4. September vorgesehenen öffentlichen Vorträge über brennende Jugend- und Lebensfragen im großen Saal der Jugendzeitung auf dem ehemaligen Exerzierplatz am Schlegelsteiner Straße mit einer feierlichen Eröffnungssammlung unter Leitung von Jugendsekretär Otto (Berlin). Der Polarenchor des Christlichen Vereins junger Männer

begleitete die gemeinsamen Gefänge. Zxl. Reute sang eine Anzahl geistlicher Lieder. Jugendsekretär Otto hielt die Eröffnungsansprache. Vor allem die Jugend soll für ein entschiedenes Christentum, das unsere Zeit von den Menschen fordern, gewonnen werden. Das Zeit will neben der Kirche der überparteiliche Ort sein, christlichen Geist und christliches Leben zu erwecken. Sekretär Schütte vom CSM. begrüßte als Vorsitzender des Zeltausschusses die Arbeit der Zeltmission, Pfarrer v. Bernus leitete die Christlichen Allianz, Pfarrer Eichhof leitete des benachbarten Paulinens und dessen Jugendfürsorgearbeit. Hotelbesitzer Häfner als Vorsitzender des CSM., Herr Bleh als Vertreter der Freikirchen, Herr Dörner für die Christliche Gemeinschaft, der Zeltmeister für die Zeltjugend, Fräulein Dingle für den hiesigen weiblichen Jugendbund für entschiedenes Christentum, zuletzt ein Vertreter des Jugendbundes der Gemeinschaft Philadelphia (Riedstraße). Jugendsekretär Kamphausen entwidete in einer längeren Schlussansprache die Aufgabe des entschiedenen Christentums gegenüber Angst- und Geistesreligion als Freiheit eines Christenmenschen, die im Lebenskampf die rechte Kraft verleiht, den feindlichen Mächten siegreich zu widerstehen und einem entschiedenen Christentum Zeugen der Bruderschaft und Wahrheit zu gewinnen. Die Veranstaltung im Zelt, die täglich stattfinden, sind für alle Kreise berechnet und wollen in alle Schichten ihre Werbung tragen.

— **Senkung des Kraftdrofentariers.** Der Polizeipräsident schreibt uns: In Verbindung mit der Einführung des Umfichtbetriebs im Kraftdrofengewerbe tritt mit Wirkung vom 22. August ab eine Tariffenkung der Kraftdrofchen in der Weise ein, daß die Grundgebühr von 70 Pfennig auf 60 Pfennig gesenkt wird.

— **Reisegepäckgebühren bei der Kraftpost.** Die Reisegepäckgebühren bei der Kraftpost wurden neu geregelt, sie betragen bis zu 20 Kilogramm 25 Pfennig, über 20 bis 30 Kilogramm 50 Pfennig, für ein Fahrrad oder einen Hund werden 50 Pfennig erhoben. Bei dieser Gelegenheit sei auf eine Versendungsart mit Kraftpost hingewiesen, die unter dem Namen „Postkübel“ eingeführt ist und besonders auch der Förderung des Abzuges landwirtschaftlicher Erzeugnisse dient. „Postkübel“ werden zwischen Orten ein und derselben Kraftpost, bezw. Landkraftpostlinie, befördert, unmittelbar beim Kraftwagenführer ohne gelbe Paketkarte aufgegeben und kosten bis 10 Kilogramm 25 Pfennig, über 10 bis 20 Kilogramm 50 Pfennig.

— **Delan Henn 75 Jahre alt.** Am 13. August beging der Ehrenbürger der Westerwald-Kreisstadt Marienberg und Ehrenpräsident des Westerwaldvereins, der zurzeit im Ruhestand in Wiesbaden lebende Delan Henn seinen 75. Geburtstag. Es gibt wohl kaum einen Namen, der mit der Geschichte Marienbergs und mit der des Westerwaldvereins so eng verknüpft ist, wie der des Jubilars. Wenn auch nicht Mitbegründer, so erscheint dennoch sein Name in den ersten Anfängen der Vereinsgeschichte. Mit dem grundlegenden Wert über den Westerwald „Der Westerwald und seine Bewohner von den ältesten Zeiten bis heute“ und den verschiedenen Ausgaben des Westerwaldführers hat sich Delan Henn einen weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannten Namen gemacht.

— **Spielwaren und Puppen im Hausierhandel.** Der kaufmännische Verein Wiesbaden schreibt uns: Die Not der Zeit bringt auch im Handel immer neue Verkaufsformen mit sich. So greift der Hausierhandel jetzt auch in Artikel der Spielwarenbranche ein, die dieser Betriebsform bisher fremd waren. Puppen werden neuerdings durch Hausierer gegen Teilzahlung verkauft. Wie hierzu von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich dabei um Ware, die in der Qualität geringwertiger, außerdem im Preise nur als die handelsübliche Ware ist. Sie wird gegen Teilzahlung verkauft, aber erst nach vollständiger Bezahlung ausgeliefert. In jedem einschlägigen Wiesbadener Geschäft ist die Ware in der Qualität besser, im Preise niedriger zu haben, selbstverständlich auch in der gleichen Zahlungsform. Außerdem hat der Käufer dann sachverständigen Rat zur Seite und entsprechende Auswahl zur Verfügung.

— **Abnahme der heimischen Vögel.** In Anbetracht, daß in diesem Jahre eine auffallende Abnahme der heimischen Vögel bemerkbar ist, bittet der Wiesbadener Tierparkverein um gefl. Mitteilungen über die Vögel, in denen ein verringerter Vögelbestand zu verzeichnen ist. Ferner werden Angaben erbeten über die Art der am meisten fehlenden Vögel. Diese Angaben sind zur Feststellung der Ursache sehr wichtig.

— **Falsche Propheten.** (Zeretzende Handzettel.) Der kaufmännische Verein Wiesbaden schreibt uns: Ein großer Aufzug wird zurzeit mit kleinen Handzetteln getrieben, mit denen das Publikum aufgefordert wird, nichts zu kaufen und sich aufs äußerste einzuschränken, da die Preise viel höher würden. Hier ist offenbar der Wunsch der Bäter des Gedankens, denn wer möchte nicht gerne billigere Preise! Daß die ganze Mitteilung Unfug ist, liegt klar zutage. Sie entspricht auch nicht im geringsten dem wirklichen Verlauf der Preisentwicklung, bei der heute jedem Einsichtigen im Anzeichen der Preise wahrheitsähnlicher ist als das Gegenteil. Der Hersteller der Zettel hat es wohlweislich vermieden, noch irgend einen näheren Hinweis oder eine Begründung zu seinem Aufruf zu geben. Weil alle Welt weiß, daß wir aus der Deflation, aus der Entwertung aller Werte nur herauskommen können, wenn die Preise wieder anheben, so ist es ein sehr törichter Rat, die Leute jetzt vom Kaufen abzuhalten, wo die Preise nach aller wirtschaftlicher Erkenntnis bei ihrem tiefsten Stand angelangt sind. Der umgekehrte Rat ist richtig. Wer jetzt kauft, kauft vorteilhaft und preiswert! Und jeder Kauf trägt zur Belebung der Wirtschaft bei. Wer jetzt vom Kaufen abträt, der tätigen Mitmenschen zum Schaden. Durch Kaufzurückhaltung wird zu einer Lähmung der Wirtschaft beigetragen. Dies bedeutet weitere Schwächung der Gewerbetreibenden, Steuererlässe, verminderte Aufträge an Lieferanten und Handwerker, geringere Beschäftigungsmöglichkeit für Angestellte und Arbeiter und somit vermehrte Arbeitslosigkeit. Jeder Einsichtige möge seine Mitmenschen darüber aufklären, in welcher gefährlicher, frevelhafter Weise mit solchem Zettelunwesen am gesamten Wirtschaftsleben gesündigt wird. Der Name des Druckers ist nicht angegeben. Das Publikum wird um Mithilfe gebeten, damit die Verbreiter angezeigt werden können. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, richtet man an die Polizeiverwaltung.

— **Aus verschmähter Liebe** stach am Sonntagmittag ein 28jähriger Arbeiter in der Schwalbacher Straße einem 17jährigen Mädchen, das ein Verhältnis mit ihm lösen wollte, mit einem Messer dreimal in die Brust. Nach sich selbst verfehrte er mehrere Messerstiche, so daß beide mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

— **Im Rhein ertrunken.** Der Baderlehrling Hans W. ist am Sonntag 11.30 Uhr beim Baden im offenen Rhein in Höhe der Bismarckbau am Schiersteiner Hafen ertrunken. Die Leiche konnte bereits gelandet werden. — Dies ist schon der dritte Fall in kurzer Zeit an derselben Stelle, gegenüber



Zum Leiter des Berliner Rundfunks ernannt.

Dr. F. C. Duske ist nach der Abberufung des bisherigen Intendanten Fleck zum kommissarischen Leiter des Berliner Rundfunks bestellt worden. Dr. Duske war zuvor Programmleiter der Reichsrundfunk-Gesellschaft.

dem Strandbad, welche von der minderbemittelten Bevölkerungsschicht aufgesucht wird. Die Leute kommen zu Fuß, erhöht von dem weiten Weg, dort an, gehen im erhöhten Zustand ins Wasser, ohne sich vorher abzukühlen; ein Unglück ist dann schnell geschehen. Gestern war es ein 18jähriger Baderlehrling aus der Westerwaldstraße. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft suchte mit Verstandnis die Unglücksstelle ab und fand nach 20 Minuten den Verunglückten. Wiederbelebungsversuche waren aber leider ohne Erfolg, da Herzschlag eingetreten war. Diese bedauernden Unglücksfälle zeigen, wie nötig es wäre, daß die zuständigen Stellen sich ernstlich mit der Errichtung eines Freibades für Unbemittelte beschäftigen müßten. Es könnte eine Unterwache der Lebensrettungsgesellschaft dort eingerichtet werden. Seit langer Zeit stellen sich eine ganze Anzahl Wiesbadener Bürger ehrenamtlich in den Dienst dieser Lebensrettungseinrichtung, und es wäre dringend zu wünschen, daß die Stadt auch ihrerseits das Notwendige veranlasse, um hier Abhilfe zu schaffen.

— **Betriebsunfall.** In einer Mühle an der Mainzer Straße fiel am Samstagmittag beim Verladen von Säcken dem 25 Jahre alten Arbeiter Ludwig K., Rheingauer Straße, ein Zentner-Sack auf den Rücken. Mit inneren Verletzungen wurde K. ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

— **Vom Wagen gefallen.** Auf dem Gut Nechtildshäuser Hof hinter dem Erbenheimer Flugplatz stürzte am Sonntagmittag der 28 Jahre alte Knecht Fritz S. von einem vollbeladenen Wagen. Durch den harten Aufschlag erlitt er Kopfverletzungen und Rippenquetschungen. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins St.-Josefs-Hospital.

— **Beim Wenden ins Schaufenster gefahren.** Beim Wenden drückte der Führer eines Personkraftwagens in der Schopenhofstraße am Sonntag gegen 22 Uhr ein Schaufenster ein.

— **Mit heißem Kaffee verbrüht.** Sonntag wurde die Tochter eines Birtes beim Füllen einer Flasche, die zerplitterte, mit heißem Kaffee erheblich verletzt. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

— **Auszeichnung.** Auf dem Haarformer-Bundestag in Frankfurt erhielt der Friseur Willi Schreiner (bei Firma Krämer und Weger, hier), den 1. Preis für die beste Arbeit in der Darstellung einer Perücke.

— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Ph. Basting, Wägerei, Wiesbaden, Rettelbeckstraße 15, begeht am 15. August ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Valentin Endres und Frau Amalie, geb. Gerlach, Welltrichstraße 59, feiern am 17. August das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Wiederscheffensfeier der 115er.** Eine Wiederscheffensfeier der 8. Kompanie des ehem. Lg.-Inf.-Regts. Nr. 115 findet am 10. und 11. September 1932 in Darmstadt statt. Anfragen an Kamerad Heinrich Trautmann, Darmstadt, Kranichsteinerstraße 41.

Wiesbaden-Biebrich.

Der gestrige Sonntag brachte bereits in den frühen Morgenstunden einen lebhaften Verkehr an den Rhein. Die verkehrenden Schiffe hatten sämtlich eine starke Besetzung. Außerst lebhaft war auch der Fußgänger- und Autoverkehr nach dem Rheingau. Trotz des am Nachmittag vorübergehenden einziehenden Regens, hielt der Massenverkehr bis zum Abend an. Es erfolgte ein reibungsloser Rücktransport durch die bereitstehenden Verkehrsmittel.

Am Freitagmittag wurde in der Mainzer Straße ein Damenfahrrad, Marke „M. B. G. Frankfurt“ gestohlen. Schwarzer Rahmenbau, schwarze Felgen und grauer Bereifung.

Am Samstagmittag wurde in Budenheim die Leiche des hiesigen Schlosserlehrlings, der am 8. August in Schierstein beim Baden ertrunken, gelandet und nach hier überführt.

Bei bester Gesundheit begehgen am 16. d. M. die Eheleute Jakob Werner und Lina, geb. Schnöring, wohnhaft Rordholdestraße, das Fest der goldenen Hochzeit.

Im Alter von 90 Jahren verstarb hier der Invalide K. Geiter.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Handwerker- und Gewerbeverein hielt am Samstagabend im „Rebenstod“ eine Generalversammlung ab. Im September d. J. findet die diesjährige Kreisverbandstagung in Nauord statt. Ein von Mitglied Sulzbach eingereichter, einstimmig angenommener Antrag, die Gewerbelapital- und Gewerbeertragssteuer ähnlich wie Industriemulagen zu senken, soll durch den Kreisverband bei den Instanzen eingebracht werden. Der Verein blickt in diesem Jahre auf sein 30jähriges Bestehen zurück. Von einer Feier soll mit Rücksicht auf die schlechten Zeiten abgesehen werden. Auf Antrag Sulzbachs soll aus der Vereinskasse den bedürftigen Mitgliedern 100 M. überwiesen werden. Mitglied Reinemer stellte den Antrag, bedürftigen Mitgliedern die Zahlung der Beiträge an den Kreisverband zu erlassen. Der Antrag wird dem Kreisverband zugeleitet und auf der Verbandstagung behandelt werden. Auf dieser Tagung findet auch die Ehrung der Mitglieder, die 25 Jahre dem Handwerker- und Gewerbevereinen angehören, statt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ein Dreifachmaschinenbesitzer von hier ließ, wie alljährlich, auch in dieser Duschsaison zur Bedienung seiner Maschine junge Leute aus Bayern kommen. Sechs von ihnen nahmen zur Fahrt hierher einen Personkraftwagen, den ein 18jähriger Führer steuerte. Infolge zu schnellenfahrens verlor dieser an dem steilen Sinberg bei Brückenau die Gewalt über das Fahrzeug, das bei dem Anprall an die Treppe eines Hauses sich überschlug und die Insassen unter sich begrub. Der 20jährige K. Karges war sofort tot, der 27jährige Hermann Müller starb nach einiger Zeit. Ein Dritter wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Ein Vierter erlitt leichtere Verletzungen durch Glassplitter. Die beiden übrigen blieben unversehrt, ebenso der Chauffeur, der verhaftet wurde, da ihn die Alleinschuld an dem Unglück treffen soll.

Mit einer Neuausrüstung der Mannschaften der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ist begonnen worden. Zur Zeit werden die Uniformröcke und Gürtel ausgewechselt.

70 Jahre Männergesang-Verein Hattenheim.

Gau-Viedertag des Gau 3 Mittelrhein im Nass. Sängerbund.

Hattenheim (Hhg.), 15. Aug. Dem Männergesangverein Hattenheim, in diesem Jahre auf ein 70jähriges Bestehen zurückblickend, war es vergönnt, gleichzeitig mit seiner Jubiläumsfeier auch den Gau-Viedertag des Gau 3 Mittelrhein zu verbinden. Die offizielle Eröffnung bildete ein Festkommers. Nach einem Begrüßungsschort des MGB. Hattenheim ergriff der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Philipp Hilbmann, das Wort zu der Begrüßungsansprache. Erschienen waren u. a. Kreissekretär Ditz als Vertreter des Landrats Dr. Mülhens; der Ehrenvorsitzende Bürgermeister Dr. Kranz; als Vertreter des Nassauischen Sängerbundes Herr Reichert (Biebrich), der Vorsitzende des Gau 3, Kaufmann Heinrich Fröhlich. Den Worten des Kreissekretärs Ditz folgte eine längere Ansprache des Ehrenvorsitzenden, Bürgermeister Dr. Kranz, der näher auf die Vereinsgeschichte einging und die guten gelungnen Leistungen des Vereins lobend hervorhob. Durch Überreichung eines Ehrenbriefes wurde für über 60jährige Mitgliedschaft Andreas Berg 1. geehrt. Für über 25jährige Mitgliedschaft erhielten Diplome: Josef Petry, Peter Bausch, Josef Söngen, Karl Rauh, Bernhard Beder, Johann Böhm, Paul Reß, Jakob Stagner, Jakob Doufrain 4. und Peter Hilbmann. Es schlossen sich dann die besonderen Glückwünsche für den Jubelverein seitens des Bürgermeisters und der Vereine und Behörden an. Ansprachen des Gauvorsitzenden Fröhlich und des Vertreters des Nassauischen Sängerbundes Reichert (Wiesbaden-Biebrich), außerdem Gesangsvorträge der Gästevereine und des festgebenden Vereins trugen mit zur Verschönerung des Abends bei. Besonders seien noch erwähnt zwei Liedervorträge des „Gemischten Chores“ Eichberg bei Hattenheim und der Massenchor „Wieland, der Schmied“ von R. Hoffmann, gesungen von den Vereinen: Viedertafel Hallgarten, Sängervereinigung Niederwalluf und MGB. Hattenheim (zusammen 150 Sänger), begleitet vom Orchester. Am Sonntag fand, nachdem in ehrender Weise der Verstorbenen und der Gefallenen des Vereins gedacht worden war, das große Wertungsingen des Gau 3 Mittelrhein statt. Über 1000 Sänger aus 24 Vereinen beteiligten sich an dem Wertungsingen, das in der großen Festhalle auf dem Festplatz zur Durchführung kam. Am Vormittag traten die Vereine: Sängervereinigung Rüdesheim, MGB. Hattenheim, „Harmonie“ Mittelheim, „Concordia“ Eltville, „Eintracht“ Johannisberg, „Cäcilia“ Winkler, „Viedertanz“ Eltville, „Harmonie“ Kiedrich, Doppelquartett Eltville, Cäcilienverein Geisenheim, Viedertafel Hallgarten und MGB. Hallgarten zum Wertungsingen an. Kritiker dieses Sängers war der vom Bundesfest in Frankfurt her bekannte Musikdirektor Gustav M a e r z (Frankfurt a. M.). Das Ergebnis ist noch nicht bekannt geworden. Nach einer Mittagspause fand das Wertungsingen in der Festhalle seinen Fortgang, und zwar brachten die Vereine: Sängervereinigung Niederwalluf, Cäcilia Oberwalluf, Sängerkunst Ostlich, Harmonie Rüdesheim, Winkler Frauenchor, Winkler, Cäcilia Eibingen, Rheingold Johannisberg, Freundesbund Erbach, Cäcilia Johannisberg, Viedertanz Geisenheim und Männerchor Ostlich je zwei Lieder. Für den dritten Festtag, den heutigen Montag, ist ein Konzert in der Festhalle vorgesehen, dem sich ein Volksfest anschließt.

50 Jahre Niederwaldbahn.

— **Rüdesheim, 13. Aug.** Am 16. August sind es 50 Jahre, daß das Projekt des Baues der Niederwaldbahn in Rüdesheim-Niederwald zur Verwirklichung kam. Anlaß zum Bau der Bahn gab die in diesem Jahre erfolgte Vollendung des Niederwalddenkmals, das im Oktober 1888 seine Einweihung erhalten sollte. Nach dem Bau der Rüdesheimer Bahn sollte auch eine solche von Ahmannshausen gebaut werden. Der Bau der Rüdesheimer Bahn erforderte einen Gesamtaufwand von 770 000 Mark. Es hatte sich mit dem Sitz Rüdesheim ein Aktiengesellschaft gegründet mit einem Grundkapital von 1 200 000 Mark. Die gesamte Bahnstrecke beträgt 2300 Meter und hat eine totale Steigung von 233 Metern. Die später erbaute Ahmannshäuser Bahn ist 1530 Meter lang mit einer Steigung von 230 Metern. Am 1. Juni wurde die Rüdesheimer Bahn in Betrieb gestellt, während die Ahmannshäuser Bahn im Jahre 1884 mit einem Kostenaufwand von 650 000 Mark erbaut und am 10. Oktober 1885 eröffnet wurde. Die Konzessionsdauer dieser Linie war auf 99 Jahre bemessen. Nach Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 650 000 Mark übernahm die Rüdesheimer Aktiengesellschaft auch die sämtlichen Aktien der Ahmannshäuser Bahn. In der Inflationszeit ist die Ahmannshäuser Bahn auf Abbruch verkauft worden. Infolge Kohlenmangels im Jahre 1917 wurde der Betrieb auf beiden Linien am 6. August stillgelegt, er ruhte dann bis Anfang 1925. Die ordentliche Generalversammlung am 24. April 1920 beschloß den Verkauf der Rüdesheimer Bahn, da eine Rentabilität in Zukunft nicht zu erwarten ist. Die Stadt Rüdesheim kaufte nun die Rüdesheimer Strecke für 280 000 Mark.

Beim Sportplatzbau tödlich verunglückt.

— **Ruppertsheim (Taunus), 14. Aug.** Die erwerbslosen Mitglieder des hiesigen Sportvereins sind gegenwärtig damit beschäftigt, ihren Sportplatz auszubauen. Dabei hat sich jetzt leider ein tragischer Unfall ereignet, der ein junges Menschenleben forderte. Der 20jährige verheiratete Zimmermann Martin Hilz wurde von niederbrechenden Erde und Gesteinsmassen verschüttet und hat dabei schwere Verletzungen und verschiedene Knochenbrüche davongetragen. Er wurde zwar sofort nach dem höchsten Krankenhaus verbracht, doch ist er kurz nach der Einlieferung seinen Verletzungen erlegen.

Deutscher Blumen- und Pflanzenbautag.

Die Wiesbadener Tagungen.

Der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues, E. B., hält seinen Deutschen Blumen- und Pflanzenbautag 1932 mit Tagungen seiner Fachgruppen: Blumen- und Pflanzenbau, Gartenausführende und Friedhofsgärtner in den Tagen vom 13. bis 16. d. M. in Wiesbaden (Paulinenschloß) ab. Etwa 400 Teilnehmer fanden sich zu den verschiedenen Veranstaltungen ein. Mit ihnen verbunden ist eine Neuentwerfung, die an Blumen und Blumenzweigen die neuesten Errungenschaften aufweist. Zugleich hat eine Anzahl Firmen ausgestellt.

Die Tagungen begannen am Samstag mit Sitzungen des Fachauschusses für Gartenausführende und des für Blumen- und Pflanzenbau. Außerdem wurden die Anlagen Wiesbadens besichtigt. Abends veranstaltete die Bezirksgruppe Wiesbaden im festlich geschmückten Saal des Paulinenschloßes bei großer Beteiligung zu Ehren der Gäste einen Begrüßungsabend.

unter Mitwirkung von Kräften des Kassauischen Landestheaters Heini Schorn, die Damen Sebina und F. Schanz. Herr Ketterer begrüßte namens der Bezirksgruppe die Gäste. Vizepräsident Boettner dankte seitens des Reichsverbandes wies auf die Not des Berufs hin und betonte die Gemeinschaftsarbeit, die die Menschen näher bringe. Gartenarchitekt Hirsch feierte in humorvoller Weise die „Krauter“ und pries den rheinischen Frohsinn. Gärtnermeister Hund machte den launigen Ansager. Frau Bilz aus Stuttgart wurde Dahlen-Königin. Die Jugend sprach eifrig dem Tanz zu, der noch lange die Frohgastmitten bei einander hielt.

Während Sonntagvormittag ein Teil eine Besichtigungsfahrt durch die Gemüsebaugelände Wiesbadens unternahm, begann

die Haupttagung des Deutschen Blumen- und Pflanzenbautages 1932

im großen Saal des Paulinenschloßes um 9.30 Uhr, verbunden mit der Tagung der Gartenausführenden. Gärtnermeister Arenz aus Wuppertal-Konsdorf, der Vorsitzende des Fachauschusses für Blumen- und Pflanzenbau, leitete sie. Er begrüßte eine große Anzahl von Vertretern der Behörden und befreundeten Verbände. Blumen- und Pflanzenbau spielen in der deutschen Gärtnerei eine große Rolle. Die Not der Landwirtschaft ist allgemein bekannt und beseitigt, aber die Not der Blumen- und Pflanzenzüchter kennt man nicht. Mit Mitteln und Wegen der Selbsthilfe ver suchen sie auszukommen. Die Unterstützung der Regierung und Behörden war in dieser Lage nur schwach. Stadtrat Dr. Jovan begrüßte die Teilnehmer namens des verordneten Oberbürgermeisters, für Regierung und Landeshauptmann. Wiesbaden ist nicht nur die Stadt der landschaftlichen Reize, auch der Blumen- und Pflanzenbau hat hier eine besonders hohe Entwicklung genommen. Im fruchtbaren, geeigneten Rheingau und Maingau ist ein Stamm lebensfähiger, sehr tüchtiger Gärtner angesetzt. Die schwere Wirtschaftslage hat auch hier tief eingegriffen. Stadt und Reich haben zu helfen gesucht und werden es weiter tun, doch muß die Selbsthilfe daneben nach Kräften einsetzen als gesunder Zusammenschluß. Man dürfe den Optimismus nicht verlieren.

Die Stadt werde im September anlässlich der Eröffnung der Großmarkthalle eine deutsche Woche veranstalten und so auch den Anreizen des Gärtnergewerbes zu nützen bemüht sein.

Präsident Hepp von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden sprach in ihrem Auftrag und für den deutschen Landwirtschaftsrat. Die Verbundenheit mit der Scholle vereint Landwirtschaft und Gartenbau zu gemeinsamen Kämpfen. Auch heute muß ihre gemeinsame Forderung an die gesamte deutsche Verbraucherschaft für deutsche Ware in jeder Hinsicht gehen, für deutsche Blumen, deutsches Gemüse, deutsches Obst, aber auch an die deutschen Behörden und die deutsche Regierung, die deutsche Öffentlichkeit für die Belange des Standes zu gewinnen, der mit seinen Leistungen gegenüber dem Wettbewerb des Auslandes sehr wohl bestehen kann. Zu fordern sind vor allem eine grundsätzliche Wandlung in der Handelspolitik im Sinne der Reichsbegünstigung und der absoluten Einheit zur Erreichung der notwendigen handelspolitischen Freiheit. — Gartenbaudirektor Glogau sprach namens der Notgemeinschaft für den deutschen Gartenbau, betonte mit aller Entschiedenheit deren Notwendigkeit, übermittelte Grüße und Einladung seitens der Lehr- und Forschungsanstalt in Gießen, namens der Arbeitsgemeinschaft der ehemaligen Verbände für die Gartenberufsanstalten. Präsident Werner vom Reichsverband der Gartenbauinhaber unterstützte den Kampf gegen die öffentliche Hand, der nicht den Personen als solchen gelte und setzte sich stark für die Kontingentierung der Einfuhr ein. Der deutsche Gartenbau wolle seinen Platz neben Gewerbe, Industrie, Handel usw. Wiesbaden sei die Wiege der Junggärtner, der ältere Generationen zur gemeinsamen Arbeit unter die Ältern treten müßten. — Herr Dünning sprach als Vertreter des Verbandes deutscher Blumen- und Pflanzenzüchter, Ortsgruppe Wiesbaden, und wies auf die Blumenwerbearbeit durch die Ausstellung: „Im Farbenspiel der deutschen Gladiolen“ hin. Es begrüßte die Tagung weiter Herr Wellinghaus seitens des Bundes deutscher Baumschulbesitzer und der Bezirksgruppe Hessen-Nassau, Diplombauinspektor Schwarz für den Reichsverband deutscher Gartenbauämter, Bezirksgruppe Hessen und Hessen-Nassau, Gartenbaudirektor Bromme (Frankfurt a. M.) seitens der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, Kaufmann Molath für den Verband der Samenhändler, Fr. Kühn für die Bezirksfrauenbauernschaft Nassau.

Nunmehr wurden

die Vorträge

begonnen. Sie eröffnete Herr A. Weinhausen mit dem Bericht über die geschlossenen Fachausstellungen für Blumen- und Pflanzenbau und die Gartenausführenden. Dann sprach Gärtnermeister Albert Schlu (Kiel) ausführlich über die „wirtschaftliche Lage in unserem Beruf des deutschen Blumen- und Zierpflanzenbauers“. Nach kurzer Hochkonjunktur folgten Massenangebot und Preissturz, jedoch nicht mehr die Gefühlskosten gedeckt werden konnten. Das führte zu großen Miskänden auf dem Blumen- und Pflanzenmarkt. Besonders schädigend wirkten Warenhaus, Straßen- und Handverhandel, ohne daß amtlicherseits Schutz dagegen eintrete. Gemeinsam mit der Landwirtschaft steht der Gartenbau in einer Kampflinie gegen Steuererhöhung und Sozialversicherung mit ihren heutigen Auswüchsen. Die hemmungslose Einfuhr von Erzeugnissen des Blumen- und Zierpflanzenbaues ist das Hauptübel. Der Gartenbau darf nicht Kompensationsobjekt bei dem Abschluß der Handelsabkommen sein. Das deutsch-italienische Devisenabkommen wurde abgeschlossen, als der Markt gerade deutsche Erzeugnisse in Massen aufwies. Der Blumen- und Pflanzenbau vermischt bei der Reichsregierung das nötige Verständnis für

seine Lage. Da er den Bedarf reiflos decken kann, fordert er eine Kontingentierung der Einfuhr. Qualität und Quantität vermag er den Bedürfnissen des Marktes anzupassen. Die seitens der Berufsorganisation gemachten Vorschläge für die Berufsgenossen legte der Redner eingehend dar, um am Schluß in einer

Entscheidung.

die einstimmige Aufnahme fand, sie zusammenzufassen. Sie lautet:

„Die zum „Deutschen Blumen- und Pflanzenbautag“ in Wiesbaden aus allen Teilen des Reiches zahlreich versammelten Vertreter des Blumen- und Pflanzenbaues stellen nach eingehender Prüfung seiner wirtschaftlichen Lage einmütig und mit tiefer Enttäuschung fest, daß die Reichsregierung die seit dem Abschluß der für den gesamten Gartenbau verhängnisvollen und an einer außerordentlichen Notlage in besonderem Maße schuldigen deutschen Handelsvertragspolitik vom Berufe nachdrücklich vertritt und vom Reichstag bereits im Frühjahr 1930 unterstützte Forderung auf Wiedereinführung eines angemessenen handelspolitischen Schutzes bisher noch nicht zur Durchführung gebracht hat. Angesichts der Tatsache, daß allein der Wert der Jahreserzeugung des Blumen- und Pflanzenbaues den anderen volkswirtschaftlich gleichfalls wichtiger Wirtschaftszweige bei weitem übertrifft und unter Berücksichtigung dessen, daß der Ausbau von Gartenbauzeugnissen unter der Voraussetzung eines ausreichenden handelspolitischen Schutzes in erster Linie für die erfolgreiche Durchführung der von der Reichsregierung auf dem Gebiet der Siedlung und Arbeitsbeschaffung in Angriff genommenen Maßnahmen in Frage kommt, steht dem Berufe das Verständnis dafür, daß die Reichsregierung noch immer zögert, handelspolitische Schutzmaßnahmen in Kraft zu setzen, die als wichtigste Voraussetzung für die Wiedergewinnung rentabler Wirtschaftsverhältnisse im Gartenbau bezeichnet werden müssen.“

Die von anderen Ländern zum Schutz ihrer eigenen Erzeugung rücksichtslos durchgeführten weitgehenden handels- und währungspolitischen Sperrenmaßnahmen lassen in diesem Jahre für die unmittelbar bevorstehenden Monate in besonderem Maße eine Überschwemmung des deutschen Marktes mit ausländischen Gartenbauzeugnissen befürchten. Der Beruf muß es deshalb als die vordringlichste handelspolitische Aufgabe der Reichsregierung bezeichnen, dieser außerordentlichen Gefahr durch eine beschleunigte erfolgreiche Kontingentierung der Einfuhr vorzubeugen.“

Herr Clemens Müllerlein jr. (Karlsruhe a. M.) sprach darauf, getragen von starkem Idealismus und tiefem Berufsinteresse, über das Thema: Der Gartenausführende wirkt, um nicht bei kleinen Rezepten stehen zu bleiben, sondern aus großen Linien und organisatorischen Gesichtspunkten dem einzelnen Gartenausführenden wie dem Beruf als ganzem Idee und Aufgabe vor Augen zu führen. Der Schrump-

jungsprozeß der Wirtschaft brachte dem Gartenbau eine Einbuße von etwa 60 Prozent. Die Werbung muß Seele und Wesen der Kunden erfassen. Die Gartenausführenden müssen sich in Denkungsart und Erlebnisart der Gartenwilligen und Gartenliebhaber einfühlen. Unser Vaterland soll ein Gartenparadies werden, das Gartenleben der Gesundheitsfaktor unseres kranken Zeitalters.

Die gewaltige Gartenbewegung unserer Tage darf keine flüchtige Modelelle, sondern muß zum ständigen Bollwerk sich auswachsen.

Als Ruhepunkt im Kampf des Alltags soll der Garten allen Gartenbesitzern ein rationeller und gleichzeitig intimer Garten sein, ein salter Repräsentationsgarten wie der verstaubte Salon voller Klippchen. Den Hausbauarchitekten muß der Gartenausführende in der Beratung des Gartenbesitzers ergänzen. So hat die Gartenarchitektur im Dienste des Volkes, bei der Schaffung von Eigenheimen und Eigengärten, eine große Aufgabe. Der mietskasernenmüde Großstadtmensch, der seine Blumen- und Pflanzenfreudigkeit nur am Blumentisch und höchstens am Balkon betätigen kann, der junge Siedler am Stadtrand, der auf neuem Grund den ersten Spatenstich getan hat, der Gartenbesitzer, der schon seit Jahr und Tag im glücklichen Besitz eines Gartens sich befindet, alle diese Gartenwilligen bedürfen individueller Beratung und Aufklärung. Der Gartenausführende soll zum ständigen Berater und Hausfreund des Gartenbesitzers werden, den naturerfremdeten Menschen zu einem familiengedigen Gartenleben erziehen. Der Garten soll seine Erwerbsquelle für den Besitzer sein, sondern ihm Erholung und neuen Lebensinhalt vermitteln. Vor allem muß die Jugend erweckt werden. Darum ist die Schulgartenfrage von allergrößter Bedeutung. Die Schulgärten sollten Pflichtfach der Schule werden. Ein feinorganisiertes Schulgartenwesen vermag die Kinder dem Garten näherzubringen, sie zur Blumen- und Pflanzenpflege zu begeistern, ihnen Kenntnis, Achtung und Ehrfurcht vor dem jährlichen Rhythmus des Werdens, Blühens, Fruchtens und Vergehens im Garten zu geben.

Am Nachmittag sprachen noch Gewerbeoberlehrer Meyer (Hamburg) in einem ausführlichen Lichtbildvortrag über „das Verbreitungsgebiet von Springen, Arten und Sorten“ und Landwirtschaftsrat Löhner (Bonn) über die „Anzahl von Treibhauseinheiten auf Grund von Versuchen in Friedhof“. Nach Aussprache und geschäftlichen Verhandlungen konnte Gartenbaudirektor Allinger (Berlin), der Vorsitzende des Fachauschusses für Gartenausführende, mit Befriedigung über den Verlauf des ersten Hauptverhandlungstages schließen. — Auf einer zwanglosen Dampferfahrt führte der Abenddampfer von Biedrich nach Bingen und zurück die Teilnehmer in die benachbarte Rheinlandschaft ein, die fast allen zu einem bleibenden Erlebnis wurde.

Heute findet eine große Besichtigungsfahrt durch den Rheingau und seine gärtnerischen Kulturen statt, vor allem nach Geisenheim und in die Versuch- und Lehranstalt. Die Friedhofsgärtner halten ihre öffentliche Tagung. Heute nachmittag ab, über die noch berichtet wird. Für Dienstag ist eine große Besichtigung der Wiesbadener Friedhöfe vorgesehen.

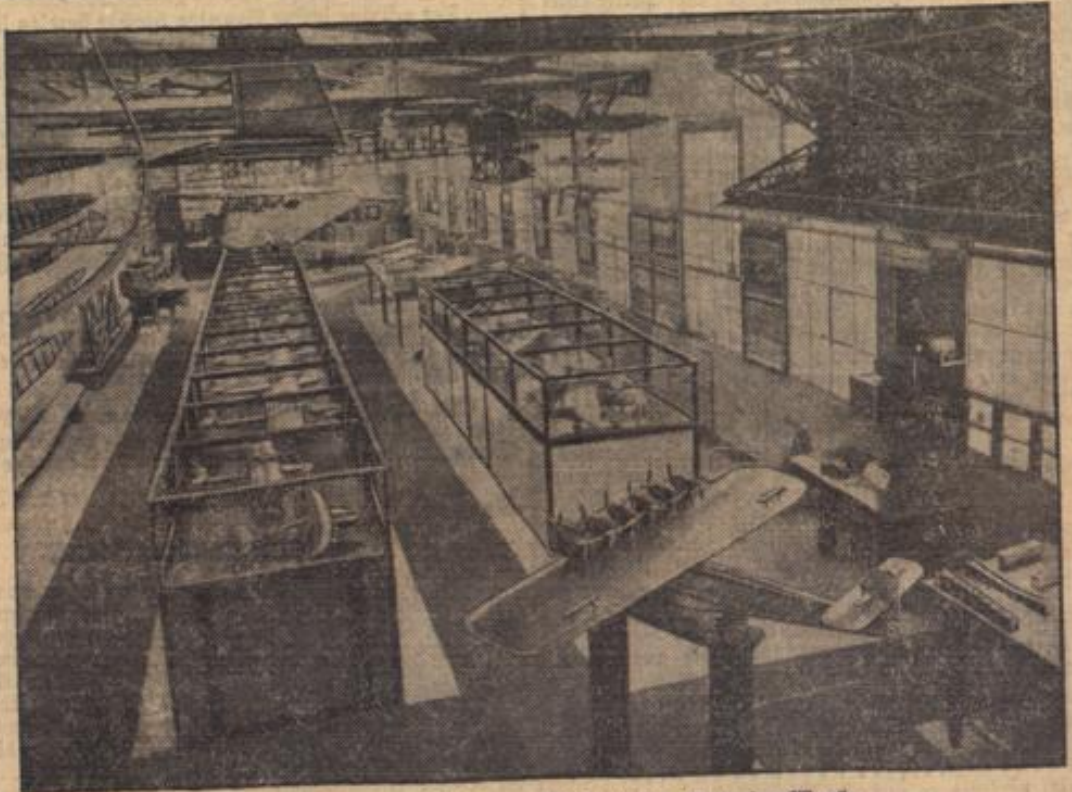
Ein Fernlabel quer durch Nassau.

Das große Fernlabel, das gegenwärtig von Köln nach Frankfurt gelegt wird, ist nur ein Bruchteil des augenblicklich rund 11.000 Kilometer langen und über ganz Deutschland nehmend gezogenen Fernspreckabels, das die Fernspreckverbindungen zwischen bedeutenden Knotenpunkten wie Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt usw. auf sehr weite Entfernungen ermöglicht, das aber außerdem in Europa dem zwischenstaatlichen Fernspreckverkehr dient. Das Köln-Frankfurter Kabel wird etwa 180 Kilometer lang. Es zieht von Köln quer durch den Westerwald — fast Luftlinie — nach Limburg und von hier über Camberg und Königstein unmittelbar nach Frankfurt. Die Arbeiten werden von zahlreichen Facharbeitern, denen viele Hilfskräfte aus den jeweils nahen Ortschaften beigegeben sind, ausgeführt. Das Kabel wird durchweg 90 Zentimeter tief in die Erde gelegt und mit Ziegelfeststeinen sorgsam abgedeckt. Das Kabel enthält 416 Kupferadern von 1,4 und 0,9 Millimeter Durchmesser. Dadurch wird ermöglicht, daß nach dem Vollausbau des Kabels gleichzeitig rund 300 Gespräche zugleich durchgeführt werden können. An einzelnen Orten an der Kabelstrecke werden verschiedene Einbauten von Verstärkerröhren vollzogen, um auf große Entfernungen ein tadelloses Verkehren der Gespräche zu ermöglichen. Das Einstampfen des Bodens nach vollendeter Kabellegung geschieht durch 90 Kilogramm

schwere Motorrammen. Die Legung des großen Kabels quer durch den Taunus ist auch wirtschaftlich für die Gegend von Bedeutung, denn für die einzelnen kleinen Baustrecken werden jeweils bis zu 200 Arbeitern benötigt, die aus den Nachbardsdörfern durch Vermittlung der Arbeitsämter herangeführt werden. Auf ein Kilometer Baustrecke entfallen 16.000 Ziegelfeststeine, deren Lieferung den umliegenden Ziegeleien übertragen wurde. Die gesamten Bauten erfolgen im Auftrage der Reichspostverwaltung.

Todesopfer am unbewachten Eisenbahnübergang.

— Groß-Zimmern, 13. Aug. An dem unbewachten Eisenbahnübergang der Bahnstrecke Reinheim-Dieburg und der Straße Dieburg-Gundershausen ereignete sich heute nachmittag gegen 18 Uhr ein schweres Unglück. Zwei Theologiestudenten aus Freiburg stießen mit ihrem Motorrad mit einer von Groß-Zimmern kommenden Lokomotive zusammen. Der Fahrer Karl Sauer aus Freudenberg erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Sein Mitfahrer mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus nach Dieburg gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.



Ein Bild in das Flugzeug-Museum der Dornier-Werke.

Im Vordergrund ein Modell des „Do. X“, dahinter Modelle aus der 20jährigen Tätigkeit der berühmten Flugzeugfabrik. In ihrer Wirkungskraft am Bodensee haben die Dornier-Werke ein Flugzeug-Museum errichtet, das einen interessanten Überblick über die 20jährige Geschichte des Werkes gibt. Alle Flugzeug-Typen, vom kleinen Sportflugzeug bis zum gigantischen „Do. X“ sind in Modellen abgebildet. Daneben wurden Motoren, Flügelkonstruktionen und Zerkonstruktoren ausgestellt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Von Felddieben erschlagen und in den Main geworfen?

— **Rüsselsheim, 13. Aug.** Die Leiche des Felddiebes Bürger aus Altheim, der am vergangenen Freitagabend von einem Diensthund nicht zurückgehalten ist, wurde heute in der Gemarkung Altheim aus dem Main gelandet. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Beamte von Felddieben ermordet worden ist, die darauf seine Leiche in den Fluß geworfen haben.

Hundertjähriges Bestehen eines Gesangsvereins.

— **Herborn, 14. Aug.** Der Gesangsverein „Gutenberg“ in der Industriegemeinde Burg bei Herborn, der mit zu den festesten Gefügen des Kassauischen Sängerbundes gehört, feierte am Samstag und Sonntag sein 100jähriges Bestehen. Vertreter des Kassauischen Sängerbundes sowie Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden nahmen an den Feierlichkeiten teil und brachten dem Verein ihre Glückwünsche dar. Einen besonders erhebenden Verlauf nahm die Ehrung der im Weltkrieg

krieg gefallenen Vereinsmitglieder. Den Festzug am Sonntag begleiteten 40 befreundete Gesangsvereine aus dem Distrikt. Der Landrat des Distriktes überreichte im Verlaufe der Veranstaltungen im Auftrag der Preussischen Landesregierung eine Gedenk-Plakette.

— **Main, 15. August.** Heute vormittag um 4.35 Uhr wurde zwischen den Bahnhöfen St. Goar und Werlau im Gleis Koblenz-Bingerbrück eine 18-20jährige weibliche Leiche gefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Da die Leiche nicht im Besitz von Ausweispapieren ist, konnte die Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

— **Diez, 14. August.** In der Selbstschützgemeinde Iselebach wurde während der Abwesenheit des Lehrers, der mit seiner Frau die Ferien im oberen Westerwald verlebte, ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe brachen Türen und Schränke auf und raubten das gesamte Silberzeug, sowie einen großen Teil der noch neuen Wäsche des erst jung verheirateten Paares. Ferner machten sie sich über die vorhandenen Speisevorräte her und mißten in der Wohnung, wie die Abstreife erkennen ließen, ein reiches Mahl gehalten haben. Der Einbruch, der sich schon Ende Juli ereignet haben muß, wurde erst jetzt durch einen Zufall entdeckt.

Das Land des Unglücks.

Zur Überschwemmungskatastrophe in der Mandschurei. — 30 000 Menschen ertrunken. — Bodenschätze, die Unheil bringen. — Ein Spielball der Nationen.

Es scheint, als ob jenes geheimnisvolle Land, die Mandschurei, immer wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich ziehen soll. „Das verfluchte Land“ haben es jene Soldaten genannt, die fern von der Heimat die Gefahren eines Feldzuges auf sich nehmen mußten und es muß etwas Wahres an diesem Ausspruch sein, denn immer nur sind es Unheilsschicksale, die aus jenem Winkel zu uns dringen. Gewalttaten, kriegerische Verwicklungen, mörderische Kämpfe, Hunger und Krankheit, das sind die Meldungen, die die Mandschurei zu uns senden. Und immer scheint noch nicht genug Elend und Not über diesem Gebiet zu lagern, denn sogar die Natur scheint sich gegen dieses unglückliche Land verschworen zu haben. Der Norden der Mandschurei, der das Einzugsgebiet des Amur bildet, beherbergt auch jenen riesigen Strom Sungari. Dieser ist nun über seine Ufer getreten, und er hat nicht nur weite Landstrecken überschwemmt, Feldfrüchte und Vieh vernichtet. Die Überschwemmung hat weit entlegeneres Unheil angerichtet, denn bisher sind ihr 30 000 Menschen zum Opfer gefallen. Aber auch diejenigen, die sich auf nadelige Höhenzüge retten konnten, sind verloren, denn sie werden langsam verhungern müssen. So scheinen denn die entseelten Elemente noch die jämmerlichen Reste der Existenz vernichten zu wollen, die der Krieg übrig gelassen hat. Damit ist aber das Unheil, das über der Mandschurei lagert, noch keineswegs erschöpft. Seit längerer Zeit wütet dort eine Cholera-Epidemie, die selbstverständlich durch die Überschwemmung noch eine unheilvolle Unterstützung erfährt.

Hunger ist der Bevölkerung der Mandschurei eigentlich nichts neues, wenigstens dem chinesischen Bevölkerungsteil. Für einen Europäer ist es unfassbar, daß ein Mensch mit einem derartigen Minimum an Nahrung auskommen kann. Das Leben dieser Chinesen ist aber auch nicht mehr als ein jämmerliches Zu- und Abwachen, denn ihre Bedürfnisse sind geringer als die der Tiere. Gerade das macht sie ja bei den Japanern so verhaßt und gefährlich, diese Bedürfnislosigkeit, die geradezu konturrenzlos niedrige Löhne ermöglicht. Dieses Leben, das nur noch ein Vegetieren ist, mutet umso grauziger an, als es sich ja — wenigstens in der Mandschurei — in einem Land vollzieht, das mit Bodenschätzen gesegnet ist. Fast in allen Gebirgen der Mandschurei wird Gold gefunden. Reiche Kohlenlager ruhen im Erdboden, bei Wudun findet man Eisen, in anderen Gebieten lagern Kupfer, Silber und Blei in der Erde, und auch reiche Erdschätze sind bereits in der Mandschurei gemacht worden. Der

Streit mächtiger Nachbarn um dies kostbare Gebiet tobt seit vielen Jahrzehnten, und diejenigen, die sich gern große Teile der Mandschurei einverleiben wollen, operieren mit Vorfällen, geben vor, ihre Maßnahmen nur zum Schutz der Bevölkerung und zum Besten des Landes getroffen zu haben.

Von der ungeheuren Überschwemmung ist auch eine der größten Städte der Mandschurei erfaßt, Charbin. Noch weiß man nicht, welches Unheil die Flut in dieser Stadt anrichten wird, die in den letzten Jahren durch ihren Handel einen bedeutenden Aufschwung genommen hat. Sie zählt etwa 250 000 Einwohner, die nun mehr oder minder durch die Flut bedroht sind. Schon hat das Hochwasser die Straßen der tiefer gelegenen Eingeborenenstadt erfaßt, aber man rechnet damit, daß auch das höher gelegene Fremdenviertel in wenigen Stunden von der Flut ergriffen wird. Charbin ist ein bedeutender Handelsplatz, an dem zahlreiche ausländische Firmen Niederlassungen unterhalten. Diese Stadt wurde nämlich als Knotenpunkt für die Abzweigung der südmandschurischen Bahn von der nordchinesischen Linie gegründet, und da sie auch als Flußhafen eine Rolle spielt, nahm sie bald einen ungeheuren Aufschwung. In Charbin befindet sich nicht nur ein deutsches Konsulat, es gibt dort auch eine Vereinigung der Deutschen, die in jener Stadt leben. Leider muß man auch um das Schicksal dieser Deutschen besorgt sein, denn es hat den Anschein, als ob die schnell getroffenen Hilfsmaßnahmen nichts gegen die anstürmende Flut auszurichten vermögen.

Wenn sich die Flut verlaufen haben wird, wenn wir die Zahl der Opfer erst wieder zählen können, wird man wahrscheinlich die traurige Entdeckung machen müssen, daß es sich in der Mandschurei um eine der furchtbarsten Überschwemmungskatastrophen gehandelt hat, die die Menschheit in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen hatte. Man muß bedenken, daß sich gerade in dem gefährlichen Gebiet größere japanische Truppenmassen befinden, daß die japanischen Garnisonen noch immer stark besetzt sind. Abgesehen von dem ungeheuren Materialschaden, den die Überschwemmung angerichtet hat, und den man heute schon auf viele Millionen Dollars beziffert, dürfte die Naturkatastrophe gerade deshalb ein so schauerliches Andenken zurücklassen, weil die Flut anscheinend die Bewohner der gefährdeten Ortschaften völlig überrraschend getroffen hat. Aus diesem Grunde dürften auch die Opfer, die die Überschwemmung bisher gefordert hat, so ungeheuer hoch sein, denn sonst könnte man sich die Zahl der Todesfälle schwerlich erklären.

lichen Veranstaltungen der deutschen Freikorpskulturverbände dienen in ihrer Auswirkung der gesundheitlichen und sittlichen Veranstaltungen der deutschen Freikorpskulturverbände die seit Jahren einen zielbewußten Kampf gegen die sittlichen Entartungserscheinungen unserer Zeit führt.

Opfer des Rheins. — 7 Tote. Der riesige Badeschiff am Sonntag hat in Düsseldorf weniger als 7 Todesopfer gefordert. Am Leuchterberger Ort errant morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später ereilte ein junges Mädchen das gleiche Los, das einen Schleppbahn bestiegen wollte. Auch bei Mönche n w e r t h fanden beim Baden ein 15jähriger Junge, ein Maler und ein anderer Mann den Tod in den Wellen. In der Nähe des Pappelwäldchens kenterte kurz vor Ausbruch des Gewitters ein Badeschiff, in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. Als er dann versuchte, auch das Badeschiff zu bergen, ging er unter. Schließlich erlitt noch bei Kaiserswerth ein 27jähriger junger Mann.

Unwetter über dem Schwarzwald. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gingen schwere Gewitter über dem Schwarzwald nieder, die auch großen Brandschaden anrichteten. In Schönbühl schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Duffer und zündete. Das Anwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Zu gleicher Zeit wurde in Gremelsbach ein großes landwirtschaftliches Anwesen durch Blitzschlag vollkommen eingestürzt. Der Sachschaden in beiden Fällen ist sehr bedeutend.

Starker Wellenbruch über Garmisch. Über die Gegend von Garmisch ging am Samstagabend ein mit Hagelschlag vermischter schwerer Wellenbruch nieder. Die Wassermassen waren so gewaltig, daß der Bahnhof Garmisch-Partenkirchen 25 bis 30 Zentimeter unter Wasser stand. Der Zugverkehr von Garmisch nach München war unterbrochen. Durch das Unwetter wurde ein Einheitsfahrzeug weggerissen und die Telefonleitung unterbrochen. Die Partnach führt jetzt starkes Hochwasser. Der Ausbruch ist völlig von den Hagelschlägen bedeckt. Sowohl der Verkehr in der Fahrtrichtung München als auch der Durchgangsverkehr nach Innsbruck und der Ausflugsverkehr konnten am Sonntag wieder ausgenommen werden.

Bauernjachs in Lichtensels festgenommen. Der vor mehreren Wochen aus dem Bayreuther Gefängnis ausgebrochene Bauernjachs, der sich seit dieser Zeit in der oberfränkischen Gegend herumtrieb und in verschiedenen Orten Einbrüche, besonders in Lebensmittelgeschäften, verübte, wurde in Lichtensels festgenommen. Schon seit Sonntagvormittag war es der Kronacher Gendarmerie bekannt, daß sich

Bauernjachs in einem Walde versteckt hielt. Als er aus dem Unterholz herauskam, rief ihm der Kommissar Müller zu: „Hände hoch!“. Bauernjachs zog sofort die Pistole. Die Beamten kamen ihm aber zuvor und verletzten ihn durch einen Gefäßschuß sowie durch einen Lungenstich. Mit dem Sanitätsauto wurde Bauernjachs in das Kronacher Krankenhaus gebracht und von dort nach dem Landgerichtsgefängnis Bamberg.

Absturz in den Bergen. Am Wilden Kaiser bei Ruffstein stürzten am Sonntag zwei Bergsteiger ab, von denen ein lauffähiger Angestellter aus München später tot aufgefunden wurde. Sein Begleiter, Graf Lutzburg, ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Gute Fortschritte bei der Bergung der „Niobe“. Aus Kiel wird gemeldet: Der Unterwassertransport des Wracks der „Niobe“, der am Samstag nach zwei Seemeilen Weg wegen des schweren Ballastteils zunächst unterbrochen wurde, ist bei der augenblicklich herrschenden günstigen Witterung in Richtung Kiel fortgesetzt worden. Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist die am Sonntag erreichte Position bereits elf Seemeilen vom Feuerstift im Fehmarnbelt, in dessen unmittelbarer Nähe die „Niobe“ gesunken war. Das Wrack, das bekanntlich unterhalb des Hebeleuchters hängt, mit dem es durch starke Trossen verbunden ist, liegt jetzt auf 21 Meter Wassertiefe. Man plant, das Schiff in den Kieler Hafen einzuschleppen und es auf eine Wassertiefe von etwa sieben Metern zu legen. Dann erst wird man die Bergung der noch im Schiffsrumpl eingeschlossenen Toten vornehmen.

Autounfall bei Preußisch-Holland. Auf der Koppeler Chaussee nahe bei Preußisch-Holland verunglückte in einer Kurve der praktische Arzt Dr. Götz aus Heilbronn mit seinem Kraftwagen, der gegen einen Baum prallte. In dem Auto des bei seinen Schwiegereltern zu Besuch weilenden Arztes befanden sich seine Schwiegereltern, der Polizeinspektor i. R. Jänisch und Frau, deren 18jährige Enkelin und seine Gattin. Alle Insassen wurden verletzt. Ein bald darauf passierendes Auto schaffte alle Verunglückten nach einer Klinik, wo die 78jährige Schwiegermutter des Arztes bald darauf verstarb. Das Befinden Dr. Götz ist besorgniserregend, da er außer Schädelverletzungen schwere Quetschungen erlitten hat. Der Schwiegervater und Frau Dr. Götz wurden leichter verletzt. Das 18jährige Mädchen erlitt einen schweren Schenkelbruch.

Drei Touristen im Glodner-Gebiet abgestürzt. Wie aus Heiligenblut gemeldet wird, sind im Glodner-Gebiet drei Touristen von der Glodnerscharte in die Ballavicini-Kinne abgestürzt. Da die Wand etwa 800 Meter abfällt, muß mit dem Tode der Verunglückten gerechnet werden. Die Namen der Touristen sind noch nicht bekannt. Eine Rettungs-expedition ist bereits an die Unglücksstelle abgegangen.

Fälscher von Invalidenversicherungsmarken verhaftet. Der Wiener Polizei ist es gelungen, einen großartig angelegten Schwindel aufzuklären, und die Schuldigen zu verhaften. Der 53jährige, in Neuburg (Wapern), gebürtige Maurergehilfe Michael Karl, der seinen ständigen Wohnsitz in Augsburg hat und erst seit dem 7. Juni in Wien gemeldet ist, hat in Wien 200 000 Stück falsche Invalidenversicherungsmarken herstellen lassen, die auf verschiedenen Wegen nach Deutschland gebracht werden sollten. Durch das Eingreifen der Polizei konnte das Vorhaben Karls über die Korarbeiten nicht hinausgehen. Deutschland wurde dadurch vor einem Schaden von rund 480 000 M. bewahrt. Außer Karl, der in Wien verhaftet wurde, wurden zwei Komplizen in Augsburg in Haft genommen.

Flugzeugabsturz in der Tschelkowskai. Im Elbetal bei Lobositz ist während eines Vergnügungsfluges ein Flugzeug der Kaiserfluglinie in einen Luftwirbel geraten und abgestürzt. Vier Personen waren sofort tot, während der Pilot so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Absturz vom Trapez. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Zirkus in Atlantic City. Die auch in Europa sehr bekannte Trapezkünstlerin Irene Berger stürzte im Verlauf einer gefährlichen Vorführung infolge eines Fehltriffes aus großer Höhe ab. Sie erlitt einen Bruch des Halswirbels und starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Ihre Partnerin, Roz la Rose, ließ in ihrer Aufregung über den Sturz ihrer Kollegin das Trapez los und fiel so unglücklich, daß sie sich beide Beine und das Rückgrat brach. Es besteht wenig Hoffnung, die verletzte Artistin am Leben zu erhalten.

Wirbelsturm in Oitegas. Ein Wirbelsturm hat nach einer Meldung aus Houston (Texas) in Oitegas erhebliche Verheerungen angerichtet. 17 Menschenleben sind dem Wirbelsturm zum Opfer gefallen. In Galveston verhinderte der 6 Meter hohe Betonwall, der nach dem Tornado, dem im Jahre 1900 6000 Menschenleben zum Opfer fielen, errichtet wurde, viel Schaden.

Brandkatastrophe in Manila. In der malayischen, noch von ihrer Mauer umgebenen Altstadt von Manila sind drei ganze Blöcke durch einen gewaltigen Brand zerstört worden. In Flammen sind u. a. zwei katholische Hochschulen sowie das Ateneo-Museum aufgegangen. Alle Gebäude kammten noch aus der Zeit der ersten spanischen Kolonisation auf den Philippinen. Der Brandschaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

14. August 1932	7 Uhr 27	2 Uhr 27	5 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- / auf 0° und Normaldruck ..	751.0	751.1	750.9	751.0
druck / auf dem Meeresspiegel ..	760.9	760.9	760.8	760.9
rel. / auf dem Meeresspiegel ..	77.4	77.1	77.2	77.2
Thermometer (Celsius) ..	13.3	14.0	13.6	13.3
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	65	68	61	65
Windrichtung ..	SW 1	SW 2	SW 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 20.7	Niedrigste Temperatur: 16.5			

Wasserstand des Rheins

am 15. August 1932.

Streich:	Begei	2.30 m	gegen	2.36 m	gestern
Mainz:	1.60	1.67	—	—	—
Caub:	2.85	2.93	—	—	—
Rhein:	2.62	2.74	—	—	—

Wunderapikant
ist Eingemachtes
mit Melita-Essig

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kettler, für Anzeigen, Druck und Vertrieb: H. Kettler, für Anzeigen und Druck: H. Kettler, für Anzeigen und Druck: H. Kettler.

Die Verordnung gegen die Unsitlichkeit.

Was heißt „Badeleid“?

Berlin, 14. Aug. Der bekanntgegebene Text der Polizeiverordnung des Stellvertreters des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, gegen die Unsitlichkeit hat besonders Aufsehen auch in Badeorten hervorgerufen, in denen es vielfach üblich ist, daß die Kurgäste im Badeschlamm mit umhängtem Bademantel von ihrer Wohnung zum Strand und von dort in nahe gelegene Lokale zur Einnahme ihrer Mahlzeiten sich begeben. Die Bestimmung, daß es unterlagt sei, in „Badeleid“ sich außerhalb des Strandes und der unmittelbar zum Strande gehörigen Lokale aufzuhalten, scheint demnach nicht überall klar verständlich zu sein. Das gilt insbesondere auch deshalb, weil nicht gesagt worden ist, ob die Strandbänke und die sportliche Bekleidung mit unter den Begriff „Badeleid“ fallen. Wie das Nachrichtenbüro des RPD meldet, ist damit zu rechnen, daß Anfang nächster Woche Ausführungsbestimmungen zu der Polizeiverordnung ergehen.

In unterrichteten Kreisen wird dem Nachrichtenbüro erklärt, daß ein im Grundsatz gleicher Verordnungsentwurf im preussischen Ministerium des Innern bereits vor längerer Zeit ausgearbeitet worden war. Der damalige Minister Severing habe es jedoch abgelehnt, diese Verordnung zu unterzeichnen. Zugleich sei daran erinnert, daß das Zentrum und die Rechtsparteien im Preussischen Landtag wiederholt in Anträgen Maßnahmen gegen die Unsitlichkeit gefordert hatten, und daß der preussische Staatserst vor kurzer Zeit einen umfangreichen Beschluß in dieser Sache gefaßt hatte, der sich allerdings ausdrücklich auch gegen derartige Ausschreitungen auf literarischem Gebiet wendete. Der Preussische Landtag hat die Möglichkeit, sich mit der jüngsten Polizeiverordnung zu befassen; ein solcher Beschluß des Parlaments könnte die Polizeiverordnung aufheben.

Die Freikorpskultur rechtfertigt sich.

Eine Erklärung.

Berlin, 14. Aug. Der Reichsverband für Freikorpskultur (Dachorganisation), in dem sämtliche überkonfessionellen und nichtpartei politischen Grundlagengruppen der deutschen Freikorpskulturorganisationen vereinigt sind, gibt bekannt, daß die von den Regierungen getroffenen Maßnahmen gegen die Freikorpskultur zu tun haben, vielmehr diese Freikorpskultur als Bestandteil der deutschen Kultur und der deutschen Lebenshaltung anzuerkennen. Die in abgeordneten Geländen stattfindenden Lust- und wasserport-

Räumung von Grabfeldern auf dem Alten Friedhof.

Auf dem durch Magistratsbeschluss vom 2. März 1927 für die allgemeine Beibehaltung geschlossenen Alten Friedhof in Wiesbaden, Platter Straße 13 (an der Maria-Hilfskirche), sollen die beiden ältesten, unmittelbar am Haupteingange liegenden Grabfelder, soweit es sich um allgemeine Reibengräber handelt, zwecks Herrichtung von Erholungsplätzen gereinigt und von den dort noch vorhandenen Grabsteinen geräumt werden. Die Grabfelder wurden belegt in den Jahren 1856 bis 1865. Eigentumsansprüche an die auf diesen Gräbern liegenden Grabsteine (ausgenommen ist Pflanzenwuchs) können bis zum 1. September d. J. bei der Städtischen Friedhofsverwaltung, Rheinstraße 22, 1. Zimmer 5, schriftlich geltend gemacht werden.

Die Räumung der beiden Grabfelder muß bis 15. September d. J. erfolgt sein. Alle nach diesem Zeitpunkt nicht abgeholtten Grabsteine gehen in den Besitz der Stadt Wiesbaden über, die über deren Verwendung als Altmaterial verfügt.

Der Magistrat — Friedhofsverwaltung.

Ansetzschnaps

Liter 2.30

Reiner Alkohol (außer Sahat) Liter 5.20

Alle Ansetzgewürze.

In kleinen Flaschen von 55 S an:
Weinbrand - Rum - Arrak - Maraschino - Kirschwasser

Für den Früchtetopf:

Weinbrand-Verschnitt . . . 1/2 Fl. 2.30
Jamaika-Rum-Verschnitt . . . 1/2 Fl. 2.50
Arrak-Verschnitt . . . 1/2 Fl. 3.00

Henrich's
Einmachessig . Liter 28 S

Zahlreiche Anerkennungen
für Haltbarkeit der Früchte

Weinessig Liter 0.45

bei 10 Liter Liter 0.40

Weinessig extra Liter 0.55

bei 10 Liter Liter 0.50

Estragonessig Liter 0.55

Gurkengewürz Beutel 10 u. 20 S

HENRICH 2496

Blücherstraße 24 am Blücherplatz, Tel. 26914
Biebrich, Rathausstr. 65.

Wanzen! Motten!

vernichtet so fort mit
Blausäure!



A. Lehmann

Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22282
Aeltestes Desinfektions-Institut am Platze.

Entmottungen von Möbeln

5 Ausnahmetage

in Lederwaren u. Koffern

früher Mk. 12.-, 10.-, 8.-, jetzt Mk. 6.-, 5.-, 3.-

nur 8 Nerostraße 8.

TRAUER Drucksachen: Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Danksagungskarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Infolge eines Unfalles verschied plötzlich
und unerwartet mein lieber braver Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Hißnauer, Friseur
im blühenden Alter von 22 Jahren.

Die trauernde Mutter u. Geschwister.
Wiesbaden (Bilowstr. 11), den 15. August 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den
16. August, nachmittags 3 1/2 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Da es mir unmöglich ist, für alle Beweise wahrhafter liebevollster Teilnahme an meinem unaussprechlich schweren Leid, für alle Beweise von wahrhafter Verehrung und Liebe für meinen teuren Entschlafenen, für die tröstenden Ansprachen, Musikvorträge und Blumenspenden jedem einzelnen zu danken, so bitte ich, hiermit meinen tiefstempfundenen Dank aussprechen zu dürfen.

Elfriede Geisse-Winkel.

Spreizfußschmerzen



Hühneraugen und schmerzhaftes
Schwielenbildung an der Fuß-
sohle beseitigen und verhindern
meine patentamtlich geschützten
elastischen

Spreizfußsohlen
mit dem samtweichen Spreizfuß-
polster. Preis 4.50 RM., mit
Senkfußstütze 6 RM.

Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29
gegenüber der Querstr. — Tel. 22369



was an Bedarfs- und Werbe-
drucken in ihrem Betriebe ge-
braucht wird, liefert ihnen die
L. Schellenberg'sche Hofbuch-
druckerei, Wiesbadener Tag-
blatt. Wenden Sie sich zwecks
Angebot und Bemusterung an
unser Druckerei-Kontor Tag-
blatt-Haus Schalterhalle links
oder erbitten Sie durch Tel. 59031
Vertreterbesuch. Wir pflegen
geschmackvollen Satz und
guten Druck. Die Leistungs-
fähigkeit unseres Betriebes
ermöglicht kurzest-Liefertermine.



Von der Reise
zurück.

Professor Heile
Zurückgekehrt.
Dr. Schellenberg

Zurück.
Dr. med.

M. Orb

Taunusstraße 58
Telephon 25968

Zurück.

P. Lindpaintner
staatl. gepr. Dentist
im Hause Café Blum.

Zurück.

Gustav Wolter
staatl. gepr. Dentist
Kirchgasse 19.

Naturheilpraxis

Adolfsallee
25

Beachte Deine Gesundheit

Harnanalysen, auch für
Zuckerkrankte werden
gewissenhaft und billigst
ausgeführt. — Langjährige
Erfahrung u. Uebung.
Apotheker **Hugo Sturz**
Merkurodrogerie 1157
Ecke Friedrichstr. 9.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Fritz Marx

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohren-
krankheiten

Wilhelmstraße 46.

Genesenden hilft

zur völligen Gesundung und Stärkung
des Organismus das altberühmte

Röstriker Schwarzbier

30jähr. Erfahr. im **Krankenkassen-Tarif f.**
Zahnersatz freiw. Versich., Barmenia,
Gedevag, Comba usw. für
Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hülsebusch
Luisenstraße 49, I 8—6 Uhr
(neb. Beamtenbank). Niedr. Gebühr.

Mod. Haarerfag

bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei
J. Häusler, Moritzstraße 60
nahe Halte-Station der Linien 1, 2 und 4.

Der Weg zu mir lohnt!

Herren-Sohlen 2.80 Mk.
Damen-Sohlen 1.80 Mk.

Lange Haltbarkeit meiner Sohlen

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1. Stock, Ecke Röderstraße.

Anzeigen



im
„Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unsere liebe Mutter

Frau Agnes Dinkel, Wwe.
geb. Laufer

ist am Sonntagabend sanft im Herrn
entschlafen. Die Hinterlassenen Söhne.

Wiesbaden, den 15. August 1932.
Friedrichstr. 48

Die Beerdigung ist am Dienstag, den
16. August 1932, nachm. 3 Uhr zu Wiesbaden
auf dem Südfriedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen

Herrn Carl Schweisguth

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, insbesondere
Herrn Pfarrer Mulot für seine trostreichen Worte, dem Wiesbadener
Männergesangsverein für den erhebenden Gesang und Kranzniederlegung,
sowie dem Turn- und Sportverein „Eintracht“ und der Bäckerinnung
Wiesbaden für die überaus herzliche Teilnahme und Kranzspendung und
allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Besonders billig!

Pfirsiche 2 Pfund 53 S

Trauben . . Pfund 42 S

Tomaten . 3 Pfund 38 S

und noch 4% Rabatt.

3063

Harth

Harth hilft haushalten

Gas- u. Kohlen-

Herde

die besten Fabrikate
Junker & Ruh, Gebr. Roeder

Oefen

aller Art

Küchengeräte

Auch nach auswärts Lieferung
frei Haus.

Frorath

Kirchgasse 11
Eisenwarenhandlung.

Todesfälle in Wiesbaden.

Wittli Gröninger, Maler, 21 Jahre, Elbasser Platz 6,
† 9. 8.
Julius Siegel, Amtsger.-Rat i. R., 61 Jahre,
Blumenstraße 10, † 9. 8.
Pauline Heiser, Privat, 69 Jahre, Adolfsallee 33,
† 10. 8.
Emma Kaefer, Privat, 80 Jahre, Stifflstr. 7,
† 11. 8.
Nicola Geisse-Winkel, Kammerjäger, 60 Jahre,
Seerobenstraße 33, † 11. 8.
Georg Herber, Pokalf. i. R., 68 Jahre, Dohleimer
Straße 146, † 11. 8.
Adam Kurbach, Schneidermeister, 62 Jahre, Nero-
straße 25, † 12. 8.
Josef Rood, Buchhalter, 57 Jahre, Schwalbacher
Straße 55, † 12. 8.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Annemarie Scholz, Büroangestellte, 21 Jahre,
Hindenburg-Allee 142, † 9. 8.
Martin Groß, ohne Beruf, 25 Jahre, Magien-
straße 2, † 9. 8.
Konrad Jung, Zw., 78 Jahre, W.-Schierstein,
Mittelfstraße 9, † 9. 8.

Olympia 1932

Der Abschluß der Olympischen Wettkämpfe.



Die deutsche Wasserballmannschaft

legte mit 10:0 über Japan und errang damit den zweiten Sieg im Gesamt-Klassement und eine silberne Medaille für Deutschland.

Der Schlußakt in Los Angeles.

Großartig wie der Beginn, war auch der Abschluß der 10. olympischen Spiele in Los Angeles, dem bei strahlendem Sonnenschein über 100 000 Zuschauer wohnten. Nach dem letzten sportlichen Wettbewerb, einem Hochsprungen um den „Preis der Nationen“, marschierten die Teilnehmer in das gewaltige Oval und nahmen im Halbkreis vor der Rednertribüne Aufstellung, um die olympischen Medaillen in Empfang zu nehmen. Dabei wurden nochmals die Flaggen gehißt, darunter erschien einmal die deutsche Flagge allein am höchsten Siegesmast, als dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses die olympische Medaille für Alpinismus in Abwesenheit des überlebenden der beiden Brüder Schmid-München überreicht wurde, die auch für die erstmalige Besteigung des Matterhorns von der Nordwand her verliehen wurde. Unmittelbar darauf gab es einen rasch erledigten Zwischenfall, als eine Demonstration für den zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Kommunisten Tom Mooney in Szene gesetzt wurde.

Unter Kanonensalut und Fanfarengeheul wurde das olympische Banner eingeholt, das in der City von Los Angeles bis 1936 aufbewahrt und dann dem Vertreter der Stadt Berlin überreicht wird. Prof. Baillet-Latour dankte dem Präsidenten Hoover, sowie der Stadt Los Angeles für die Durchführung und forcierte die Jugend aller Völker auf, sich in vier Jahren zu den 11. olympischen Spielen in Berlin einzufinden. Unter Kanonenschüssen ging dann langsam die olympische Flagge nieder. Unter den Klängen der olympischen Hymne marschierten die Athleten, von erneutem Jubel überschüttet, mit fliegenden Fahnen aus der Kampfstätte.

Nur noch silberne Medaillen für Deutschland.

Der Samstagnachmittag brachte als letzter Kampf bei den Olympischen Spielen in Los Angeles noch eine ganze Reihe wichtiger, hochinteressanter Entscheidungen. Deutschland konnte, nachdem es am Freitag im Rudern noch zu zwei silbernen Medaillen gekommen, denn der Mannheimer Rv. Amicitia belegte im Vierer o. St. hinter England, aber vor Italien, einen sehr ehrenvollen zweiten Platz, während Buhh und Boeckelen dem Berliner Rv. im Doppel-Zweier hinter Amerika und vor Kanada gleichfalls Zweite wurden. Amerika konnte auch nach einem unvergleichlich harten Kampf ganz knapp vor Italien gewinnen und damit von allen Ländern den erfolgreichsten abschneiden. Der Nachmittag brachte außerdem noch die letzten Entscheidungen im Schwimmen. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Schwimmstadion konnte der Deutsche Sietas im 200-Meter-Brustschwimmen hinter zwei Japanern und einem



Der Vierer mit Steuernmann des Berliner Ruderklubs,

der Endsieger wurde und damit eine weitere Goldmedaille für Deutschland errang. Von links nach rechts: Eller, Meyer, Steuernmann Neumann, Spremberg, Hoed.

Philippinen, wie in Amsterdam, einen sehr beachtlichen vierten Platz belegten. Im 400-Meter-Kraulschwimmen der Damen war das Finale eine rein amerikanische Angelegenheit. Helen Madison stellte mit 5:25,5 Minuten einen weiteren neuen Weltrekord auf, konnte aber ihre Landsmännin Right nur knapp um Handschlag besiegen. Die letzte Konkurrenz, das 1500-Meter-Kraulschwimmen, brachte dann Japan nochmals einen Doppelerfolg. Kitamura stellte dabei mit 19:12,4 Minuten einen Olympischen Rekord auf. Zum Schluß kam noch ein Wasserball-Freundschaftsspiel zwischen Ungarn und Japan zum Austrag, das die Ungarn mit 16:0 Toren überlegen gewannen.



Der Deutsche Oberleutnant Hag wurde zweiter Sieger im Pistolen-schießen und errang damit eine weitere silberne Medaille.

Vor 15 000 Interessenten wurde im Olympischen Stadion die Vielseitigkeitsprüfung der Reiter mit einem schweren Springen zum Abschluß gebracht. Den besten Ritt vollführte hier der Amerikaner Argo auf „Honolulu-Tombay“, der sich aber dennoch nicht unter den ersten Sechs qualifizieren konnte. Den ersten Platz belegte vielmehr der Olympia-Sieger von Amsterdam, der Holländer Pahud de Montagnies, dicht gefolgt von dem Amerikaner Tompion und dem Schweden von Rosen.

Ergebnisse:

Rudern:

Vierer o. St.: 1. und Olympiasieger England 6:58,1 Min., 2. Deutschland (Mannheimer Rv. Amicitia) 7:03, 3. Italien 7:04, 4. Amerika.
Doppelzweier: 1. und Olympiasieger Amerika 7:17,2 Min., 2. Deutschland (Buhh/Boeckelen, Berliner Rv.) 7:22,4 Min., 3. Kanada, 4. Italien.
Achter: 1. und Olympiasieger Amerika 6:37,6 Minuten, 2. Italien 6:37,8 Min., 3. Kanada, 4. England.

Schwimmen:

200-Meter-Brust: 1. und Olympiasieger Tsuruta-Japan 2:45,4 Min., 2. Koike-Japan, 3. Idefonso-Philippinen 2:47,1 Min., 4. Sietas-Deutschland 2:48,0 Min., 5. Abdaludin-Brasilien, 6. Nagatsuma-Japan.
400-Meter-Kraul (Damen): 1. und Olympiasiegerin Madison-USA 5:25,5 Min. (neuer Weltrekord), 2. Right-USA 5:25,6 Min., 3. Mantal-Südafrika, 4. Cooper-England, 5. Godard-Frankreich, 6. Forbes-USA.
1500-Meter-Kraul: 1. und Olympiasieger Kitamura-Japan 19:12,4 Min. (neuer Olympischer Rekord), 2. Matino-Japan, 3. Cristy-USA, 4. Ryan-Kanada, 5. Crabbe-USA, 6. Laris-Frankreich.
Wasserball: Freundschaftsspiel Ungarn gegen Japan 16:0 (7:0).

Reiten:

Vielseitigkeitsprüfung: 1. und Olympiasieger Pahud de Montagnies-Holland auf „Macroix“ 1813,33 Punkte, 2. Thompson-USA auf „Jennycamp“, 3. v. Rosen-Schweden auf „Sunnyside Maid“, 4. Chamberlain-USA auf „Pleasant Smales“, 5. Hallberg-Schweden auf „Karolann“, 6. Schimmelfetel-Holland auf „Duedelle“.
Kannstafelswertung: 1. Amerika 5038,083 Punkte, 2. Holland 4689,083 Punkte.

Erwin Casmir im Fechten an 4. Stelle.

Der Deutsche Erwin Casmir konnte sich im Säbel-Fechten überraschend gut halten und gegen die ungemein starke Konkurrenz einen sehr ehrenvollen 4. Platz belegen, wobei er sogar nur um einen einzigen Treffer hinter dem Dritten zurückblieb. Sieger wurde der Ungar Biller vor dem Italiener Gaudini und dem Ungarn Kabos.

Ergebnis:

Säbel-Einzel-Fechten: 1. und Olympiasieger Biller-Ungarn 8 Siege, eine Niederlage, 19 erhaltene Treffer; 2. Gaudini-Italien; 3. Kabos-Ungarn; 4. Casmir-Deutschland 5 Siege, 4 Niederlagen und 30 erhaltene Treffer; 5. Petichauer-Ungarn; 6. Huffman-USA.

Nach Erledigung einiger Proteste ist USA. doch Sieger in der Star-Klasse der Segler geblieben: 1. USA, 38 P., 2. England und Frankreich je 29 P., 4. Kanada, 5. Schweden, 6. Holland.

Am Samstag wurde auch das Kleinkaliber-Schießen beendet, bei dem der Schwede Ronnmark mit dem Mexikaner Huet den ersten Platz gemeinsam belegte. Ergebnis: 1. und Olympiasieger Ronnmark-Schweden und Huet-Mexiko, 3.-6. Soosruszla-Ungarn, Jorzi-Italien, Harding-USA und Neal-Portugal. Holländer und Deutsche nahmen an diesem Wettbewerb nicht teil.

Drei silberne Medaillen für Deutschland.

Am Schlußtag des Olympischen Boxturniers waren den Deutschen leider keine weiteren Erfolge mehr beschieden. Im Finale verloren unsere drei letzten Vertreter, die Münchener Ziglarski und Schleintöfer, wie

auch der Berliner Camp knapp nach Punkten unterlag. Zigaristi traf auf den Kanadier Gwynne, der zu einem Punktsieg kam; wie im Bantam war auch im Federgewicht die Entscheidung sehr knapp, aber auch hier verlor der Deutsche Schleinkofer gegen den Argentinier Kohledo nach Punkten, während der Berliner Camp im Weltergewicht dem Amerikaner Flynn zwar leicht überlegen war, aber doch nach Punkten für besiegt erklärt wurde.

Ergebnisse:

Fliegengewicht: 1. und Olympiasieger Enkes-Ungarn, 2. Cabanas-Mexiko, 3. Salica-Amerika.
Bantamgewicht: 1. und Olympiasieger Gwynne-Kanada, 2. Zigaristi-Deutschland, 3. Villanueva-Philippinen.
Federgewicht: 1. und Olympiasieger Kohledo-Argentinien, 2. Schleinkofer-Deutschland, 3. Karlsson-Schweden.
Leichtgewicht: 1. und Olympiasieger Stevens-Südafrika, 2. Ahlqvist-Schweden, 3. Bor-USA.
Weltergewicht: 1. und Olympiasieger Flynn-USA, 2. Campe-Deutschland, 3. Ahlberg-Finnland.
Mittelgewicht: 1. und Olympiasieger Barth-USA, 2. Izar-Argentinien, 3. Pierce-Südafrika.
Halbmittelgewicht: 1. und Olympiasieger Carstens-Südafrika, 2. Rossi-Italien, 3. Jørgensen-Dänemark.
Schwergewicht: 1. und Olympiasieger Lovell-Argentinien, 2. Kovati-Italien, 3. Feary-USA.

Das abschließende Schwimmfest.

Am Sonntagabend fand im olympischen Stadion ein abschließendes Schwimmfest statt. Im Mittelpunkt stand eine Erdteile-Staffel über 4x100-Meter-Kraul, die Wien (Japan) mit 9:14 gewann, 2. Amerika mit 9:09, 3. Europa 9:36 Min. Die Damenstaffel über 4x100-Meter gewann Amerika mit 4:42 Min., 2. Wien, Europa war hier nicht beteiligt.

Das vorläufige Rassement der Nationen.

In der Rangliste der Nationen befindet sich Deutschland nach den vorläufigen — allerdings nichtamtlichen — Errechnungen auf dem sechsten Platz. Mit einer Verschiebung nach oben kann jedoch kaum noch gerechnet werden. Das Rassement ist folgendes: (In Klammern ist der in Amsterdam besetzte Platz beigefügt.) 1. Amerika 665 Punkte (1), 2. Italien 299,5 Punkte (8), 3. Frankreich 210 Punkte (5), 4. Finnland 139 Punkte (3), 5. Schweden 136 Punkte (4), 6. Deutschland 132,5 Punkte (2), 7. Japan 140 (17), 8. England 139 (7), 9. Ungarn 107 (12), 10. Kanada 96 (11), 11. Holland 56 (6), 12. Australien 45 (—), 13. Polen 42 (—), 14. Südafrika 41 (—), 15. Österreich 40 (14), 16. Argentinien 40 (16), 17. Dänemark 33 (15), 18. Tschechoslowakei 24 (13), 19. Irland 23 (—), 20. Neuseeland 14 (—), 21. Philippinen 14 (—), 22. Mexiko 13 (—), 23. Indien 10 (—), 24. Belgien 7 (—), 25. Spanien 6 (—), 26. Schweiz 5 (10), 27. Uruguay 5 (—), 28. Lettland 5 (—), 29. Brasilien 4 Punkte (—).

Fußball.

Süddeutschland.

Auch der zweite Viasonntag ist ziemlich normal verlaufen. Die Favoriten blieben größtenteils sicher in Front. So feierten u. a. SpVgg. Fürt, Eintracht Frankfurt, HSV. 1905 Mainz, Bayern München, VfB. Stuttgart hohe Siege. Bemerkenswert war der zweite Sieg des süddeutschen Neulinges FC. 1894 Ulm, der sich auswärts durchzusetzen versteht. Überhaupt haben diesmal die Neulinge entschieden besser abgeschnitten als vor acht Tagen. Zu den Sonntagsüberraschungen gehört zweifellos auch das 1:1 des FC. Birkenfeld gegen den württembergischen Meisterfahrgast anwärter, auch die Schlappe von Saar 1905 Saarbrücken und Rot-Weiß Frankfurt kommen überraschend.

Die Ergebnisse:

Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — VfR. Fürt 4:3; SpVgg. Fürt — FC. Würzburg 6:0; FC. Schweinfurt — HSV. Nürnberg 0:1; Kickers Würzburg — SpVgg. Erlangen 4:1; Germania Nürnberg — FC. Bayreuth 2:4. — **Südbayern:** DSV. München — Bayern München 0:0 (1); Schwaben Augsburg — FC. 1894 Ulm 2:3 (1); Rader München — SV. Ulm 3:1. — **Württemberg:** Normannia Gmünd — FC. 1894 Ulm 0:5; SV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 2:5; Sportfreunde Eßlingen — Germania Brühl 3:2; SV. Stuttgart — Union Böcklingen 2:4; FC. Birkenfeld — Kickers Stuttgart 1:1 (1). — **Baden:** SpVgg. Schramberg — Phönix Karlsruhe 3:3; FC. Freiburg — Frankonia Karlsruhe 2:2; VfB. Karlsruhe — FC. Freiburg 5:0; FC. Offenburg — FC. Rastatt 6:3. — **Saar:** Saar 1905 Saarbrücken — FC. Kaiserslautern 0:1; SV. Saarbrücken — Eintracht Trier 2:1; Sportfreunde Saarbrücken — SV. Böcklingen 0:0. — **Rhein:** Spielfrei.

Gruppe Hessen.

VfB. Korbach — Sportverein Wiesbaden 2:1.
FC. 1905 Mainz — Viktoria Ulberach 7:2.
Normannia Worms — VfB. Korbach 4:2.
Olympia Borch — Alemannia Olympia Worms 0:2.
FC. Langen — VfR. Birstadt 0:2.

Die Neulinge setzten sich durch! VfR. Birstadt erlangte nach offensichtlich besseren Leistungen in Langen einen einwandfreien Sieg, und auch die VfB. Korbach verlor es, dem faktisch unklug spielenden FC. Wiesbaden beide Punkte zu entreißen, so daß die Kurstädter bereits in ihrem zweiten Verbandsspiel die erste Niederlage erlitten. Die Tabelle wird von Mainz 1905, Normannia und Alemannia/Olympia Worms angeführt, die auch gestern wieder siegten. Normannia Worms war gegen die VfB. Korbach besser als das Ergebnis bezeugt. Die VfB. führte bis zur Pause bereits mit 3:1. Zeitweilig handelte es sich um eine 3:2, doch ließ sich Normannia das Spiel nie aus der Hand nehmen. Mit dem hohen Mainzer Punktsieg war zu rechnen. Besonders wertvoll erscheint der Erfolg der Alemannia/Olympia Worms in Borch, wo ein erbittertes Ringen tobte, ehe das Ergebnis feststand.

VfB. Korbach — Sportverein Wiesbaden 2:1 (0:0).

Zwei Gründe waren für die Niederlage der Wiesbadener maßgebend: die wiederum sehr schwache Stürmerarbeit und faktisch unkluges Verhalten in der zweiten Spielhälfte. Im übrigen entwickelte sich der Verlauf dieses scharfen Treffens vollkommen den Erwartungen entsprechend. Der Sportverein dominierte dank seiner überlegenen Technik in den ersten 45 Minuten und schuf bei ausgeglichener Haltung seiner gesamten Hintermannschaft eine Fülle klarster Torgelegenheiten, die für jeden anderen Verein bereits ausreichten, um das Spiel zu gewinnen. Aber die Stürmer hatten Angst vor der eigenen Courage, einmal einen herzhaften

Die Verfassungswettlämpfe der Wiesbadener Schutzpolizei

Die sportlichen Kämpfe der Wiesbadener Schutzpolizei auf dem fliegenschmückten Sportplatz an der Gersdorffstraße gestaltete sich zu einem wahren Volksfest, an dem die Wiesbadener Bevölkerung lebhaften Anteil nahm. Vor der dicht gefüllten Tribüne und vollbesetzten Zuschauertribünen, in Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters Heine vom Oberpräsidium Kassel, der Herren Vertreter der Regierung, Major Melchior und Landjäger-Majors Schäfer, des Herrn Regierungsrats Bachmann, der für den Polizeipräsidenten erschienen war, sowie des gesamten hiesigen Polizei-Offizierskorps mit seinem Kommandeur, Polizeimajor von Seidlich und Polizei-Medizinrat Dr. Barner, setzten sich unter der strengen Oberleitung des Herrn Polizei-Hauptmanns Fuchs die Mannschaften der hiesigen Schupo in spannenden Kämpfen um Sieg und Meisterschaft restlos ein, um diesen Tag zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Der nachhaltige Applaus, der nach sämtlichen Konturrenzen spontan eintrug, dürfte wohl am besten bezeugen, wie glänzend die Wiesbadener Polizei vor aller Augen bestand, so daß die ernstlichere Programmfolge als reiflos geglättet bezeichnet werden kann. Eine anerkennenswerte Gesamtleistung aller beteiligten Kreise, die umfomehr hervorgehoben zu werden verdient, als die famos funktionierende technische Leitung unter Polizeimeisters Mehlig stets dafür sorgte, daß sich die Vorführungen reibungslos und wirkungsvoll aneinanderreihen und auch in organisatorischer Hinsicht zum Gelingen dieses schönen Sportfestes verhelfen, während dessen mehrstündiger Dauer die Polizeikapelle unter Leitung Polizei-Obermeister Peter ihre schneidigen Weisen ertönen ließ.

Die Eröffnung der Verfassungslämpfe besorgte am Sonntagvormittag die Motor-Sport-Abteilung, die sich auf dem Rasenplatz der Polizeiunterkunft einer Geschicklichkeitsprüfung unterziehen mußte und hierbei auch neue ihre Gewandtheit und Geistesgegenwart bewies. Gleichzeitig kämpften die Fußballer der Polizei-Bereitschaft und des 8. Reviers um die Entscheidung. Die Hauptveranstaltung fiel nachmittags auf dem Festplatz. Sämtliche sportlichen Teilnehmer marschierten um 4 Uhr ein, und erledigten unter dem Kommando Polizeimeisters Mehlig leicht und ergötzt ihre gut einstudierten Grundübungen. Lebhaftes Interesse befuhrte man für die Vorführungen der Diensthunde-Abteilung unter Polizeihauptwachtmeister R. Müller, der wieder erstaunliche Leistungen zuwege brachte. Außerst spannend verliefen die Endlämpfe der Kurz- und Mittelstreckenläufe und Staffeln, die zum Teil nur knapp entschieden wurden. Etwas neues für die einheimische Bevölkerung bedeutete ein Fußballspiel (Leitung Leutnant Fischer) des berittenen Juges, das die „orange“-Mannschaft mit 2:1 über die „blaue“ sechs in Front sah. Das Tauziehen war eine besonders heftig umstrittene Angelegenheit. Im Alarmhinderlauf ließ man die Teilnehmer unter eine Zeitbahn durchziehen und über Hürden springen, und schuf damit manch heitere Momente, wie auch das Puppenrennen der berittenen Abteilung einen fröhlichen Ausklang nahm, als sich eine lebensgroße Puppe unter großem Hallo auf ein Köpchen schwang und dessen Reiter das Nachsehen gab. Den Abschluß bildete ein Handballspiel zwischen der Liga des Polizei-SV. und Post-SV., der nach Führungstor der Blauf auf Grund besserer Sturmleistungen mit 5:2 den Sieg an sich brachte. Bereits bei Halbzeit (man spielte zweimal 20 Minuten), führten die Postspieler 3:1. Die Unterlegenen mußten auf die Mitwirkung von Herbst und Horn verzichten. Für die Post storten Schüller (2), Wolfshohl (2) und Dauer (1), für den Polizei-SV. warfen Pape und Böte für die Gegentreffer. Die Partie fand unter der Leitung von Strad-SV. Biedrich. Abends fand unter zahlreicher Beteiligung der interessierten Kreise im Kasino an der Gersdorffstraße die Preisverteilung und Siegerehrung statt.

Die Ergebnisse:

Motor-Sport-Abteilung (Geschicklichkeitsfahrt):
Solo-Raschinen: 1. Siegfried, 2. E. Schmidt, 3. Brühl, 4. Dines, 5. Scherer. — **Maschinen mit Beiwagen:** 1. Siegfried, 2. Schwamm, 3. Reuter. — **Wagen:** 1. Schwamm, 2. Siegfried, 3. Dines.

50-Meter-Ausgangsschwimmen (bereits vor dem 14. August 1932 ausgetragen): offen: 1. Jedlich, 40,4 Sekunden; 2. Neufing, 52,4 Sekunden; 3. Sieberhagen; Altersklasse: 1. Mang, 54,1 Sekunden; 2. Romine, 54,2 Sekunden.

100-Meter-Brustschwimmen: offen: 1. Jedlich, 1:41,2 Minuten; 2. Duder, 1:45,4 Minuten; 3. Freitag; 4. Reichenbach; Altersklasse: 1. Mang, 2:01 Minuten; 2. Romine; 3. Steinheimer.

300-Meter-Schwimmen beliebig: offen: 1. Jedlich, 6:06 Minuten; 2. Duder, 6:26 Minuten; 3. Freitag;

Schulloszulassen, so daß alle Anstrengungen, Aufbauaktionen, Kombination und Technik illusorische Begriffe wurden. Lediglich Schulmeyer und allenfalls noch Brieft bildeten die Keimzellen zu bedrohlichen Gefahren im Nombacher 16-Meter-Raum, um so schlechter waren die sich links anreißenden „Torschlüssen“ aufgelöst; Bishel z. B. war ausnehmend schwach, und Kuhl zeigte alles, nur keine Stürmerarbeit. Trotzdem hätte der SV. gewinnen müssen. Etwas in der 55. Minute schloß Habermann einen Handelfmeter ein, der Zeitpunkt war — unerwartet — gekommen, in dem eine sich selbst aufopfernde Nombacher Elf moralisch und kämpferisch erledigt war. In diesem Augenblick stellte der SV. zwecks Verteidigung des knappen Vorsprungs seinen besten Stürmer Schulmeyer in die Hälfte zurück, eine grundsätzliche Maßnahme, die vielleicht wenige Minuten vor dem Abpfiff gerechtfertigt gewesen wäre. Sofort kamen die Einheimischen hart auf und schloßten nach einigen aussichtsreichen Vorstößen frischen Mut. Zu allem Unglück wurde ein Wiesbadener Käufer verlegt, und es kam, was kommen mußte. Der Ausgleich fiel durch prächtigen 16-Meter-Straßhof, und kurz darauf errang der gleiche Schütze, der Halblinke Endemann, den kürmisch bejubelten Siegestreffer. Und dies brachte ein Liganeuling fertig, der durch das Fehlen dreier seiner besten Spieler empfindlich geschwächt war!

Gruppe Main: Eintracht Frankfurt entliehen den Neuling VfB. Friedberg mit 9:1 empfindlich geschlagen nach Hause. Dagegen konnten die klar favorisierten Offenbacher Kickers den Frankfurter Sportfreunden eine nur knappe 2:1-Niederlage beibringen. Der Großkampf Union Niederrad — FC. Frankfurt nahm mit 2:2 (2:1) einen unentschiedenen Ausgang. Die Altersklasse des Tages bildete die 1:2-Schlappe des FC. Rot-Weiß Frankfurt gegen die immer noch gefährliche Germania Biebrich. VfB. Neuenburg und Hanau 1893 spielten 0:0.

Privatspiele: Der 1. FC. Nürnberg trat in Berlin Hertha-BSC. entgegen und siegte nach torloser Halbzeit 1:0. Ein Treffen Groß-Hamburg gegen eine Elf des Bezirks Rhein-Saar endete mit einem 3:2-Sieg der Süddeutschen.

4. E. Müller. Altersklasse: 1. Mang, 7:22,1 Minuten; 2. Romine.
3 mal 50-Meter-Lagenstaffel: 1. 3. Zug der Polizei-Bereitschaft, 2:09,6 Minuten; 2. 1. Zug der Polizei-Bereitschaft, 2:24,6 Minuten; 3. 4. Polizei-Revier; 4. 6. Polizei-Revier.

Streckentauchen: 1. Daul, 62,23 Meter; 2. Neufing, 53,40 Meter; 3. Duder; 4. Jedlich. Altersklasse: 1. Romine, 38,75 Meter.

Hochsprung: offen: 1. Pw. Horn, 1,67 Meter; 2. Sieberhagen, 1,57 Meter; 3. Pw. Franke, 1,52 Meter; Pw. Pape, 1,52 Meter; 5. Pw. Hoffmann, 1,52 Meter. Altersklasse: 1. Hptw. Böbling, 1,47 Meter; 2. Pw. Sottolaja, 1,47 Meter; 3. Pw. Niedenthal.

Weitsprung: offen: 1. Pw. Horn, 6,29 Meter; Sieberhagen, 5,87 Meter; 3. Pw. Franke; 4. Pw. Hoffmann; 5. Pw. Pape. Altersklasse: 1. Hptw. Böbling, 5,69 Meter; 2. Hptw. H. Schmidt; 3. Sottolaja; 4. Pw. Hoffmann.

Kanfkampf: offen: 1. Sieberhagen, 15 Punkte; Duder, 16 Punkte; 3. Daul, 18 Punkte; 4. Neufing, 18 Punkte. Altersklasse: 1. Sottolaja, 7 Punkte; 2. Steinheimer, 11 Punkte; 3. Kienzel, 17 Punkte.

Kugelschießen; beidarmig: offen: 1. Sieberhagen, 9,76 Meter; 2. Pw. Schiedhering, 9,16 Meter; 3. Horn, 8,76 Meter; 4. Pw. Hoffmann. Altersklasse: 1. Böbling, 10,16 Meter; 2. Pw. Wörsdörfer, 8,92 Meter; 3. Niedenthal; 4. Niedergall.

Steinschießen; beidarmig: offen: 1. Pw. Hoffmann, 6,94 Meter; 2. Pw. Sieberhagen, 6,81 Meter; 3. Pw. Hoffmann; 4. R. Schiedhering. Altersklasse: 1. Pw. Wörsdörfer, 6,48 Meter; 2. Hptw. Böbling.

Kugelschießen; beidarmig: offen: 1. Pw. Hoffmann, 17,31 Meter; 2. Pw. Sieberhagen, 16,45 Meter. Altersklasse: 1. Hptw. Böbling, 18,65 Meter; 2. Pw. Niedenthal, 18,65 Meter.

Steinschießen; beidarmig: offen: 1. Pw. Hoffmann, 12,55 Meter; 2. Pw. Hoffmann, 11,74 Meter. Altersklasse: 1. Hptw. Böbling, 11,38 Meter; 2. Pw. Wörsdörfer, 11,38 Meter.

Diskuswerfen: offen: 1. Pw. Sieberhagen, 31,14 Meter; 2. Pw. Franke, 31,14 Meter; 3. Pw. Pape; 4. Pw. Hoffmann. Altersklasse: 1. Pw. Niedenthal, 23,18 Meter; 2. Hptw. Böbling; 3. Pw. Wörsdörfer.

Handgranatenwerfen: offen: 1. Pw. Sieberhagen, 61,73 Meter; 2. Pw. Bötefür, 60,72 Meter; 3. Pw. Bonn; 4. Pw. Pape. Altersklasse: 1. Hptw. Böbling, 51,73 Meter; 2. Pw. Wörsdörfer.

100-Meter-Lauf: offen: 1. Pw. Horn, 11,2 Sekunden; 2. Pw. Kolte, 11,3 Sekunden; 3. Pw. Art; 4. Pw. Hamm. Altersklasse: 1. Hptw. Böbling, 12 Sekunden; 2. Pw. Sottolaja; 3. Pw. Niedenthal.

200-Meter-Lauf: offen: 1. Pw. Kolte, 24,2 Sekunden; 2. Pw. Horn, 24,3 Sekunden; 3. Pw. Götting. Altersklasse: 1. Hptw. Böbling, 27,2 Sekunden; 2. Pw. Steinheimer.

400-Meter-Lauf: offen: 1. Pw. Horn, 57,7 Sekunden; 2. Pw. Götting, 58 Sekunden; 3. Pw. Sieberhagen. Altersklasse: 1. Pw. Sottolaja, 62,9 Sekunden; 2. Pw. Niedenthal.

800-Meter-Lauf: offen: 1. Pw. Sieberhagen, 2,19 Minuten; 2. Pw. Götting, 2:19,5 Minuten; 3. Pw. Bonn. Altersklasse: 1. Pw. Niedenthal, 2:45 Minuten; 2. Pw. Heinemann.

1500-Meter-Lauf: offen: 1. Pw. Sieberhagen, 4:56 Minuten; 2. Pw. Camps, 5:09 Minuten; 3. Pw. Bonn. Altersklasse: 1. Pw. Niedenthal, 5:54 Minuten; 2. Pw. Niedergall.

3000-Meter-Einladungslauf für 319 Vereine: 1. Hornung-VfB. (außer Konkurrenz), 9:42 Minuten; 2. Köpfing-FC, 9:59,2 Minuten; Dörre-FC, 10 Minuten; 4. Speer-FC, 10:35 Minuten.

3000-Meter-Lauf: offen: 1. Pw. Sieberhagen, 10,13 Minuten; 2. Pw. Camps, 10:44 Minuten; 3. Pw. Bonn. Qual 100-Meter-Staffel der Vereine: 1. 2. Polizei-Revier, 52,4 Sekunden; 2. 4. Polizei-Revier, 52,4 Sekunden; 3. 1. Polizei-Revier, 53,4 Sekunden.

Amal 100-Meter-Staffel der Bereitschaft: 1. 1. Zug, 48 Sekunden; 2. 3. Zug, 47,3 Sekunden; 3. 2. Zug, 51 Sekunden. Faustball: Revier 6 gegen Bereitschaft, 1. Zug, 3 Punkte. Sieger Bereitschaft, 1. Zug.

Tauziehen: Durch Verzicht des 4. Reviers wurde Bereitschaft, 1. Zug Sieger.

Alarmhinderlauf: 1. Krings, 1:16 Minuten; 2. Pw. 1:20 Minuten; 3. Göbel, 1:21 Minuten.

Puppenrennen: 1. Wichmann, 2. Scherer, 3. Jaspers.

Wiesbadener Spiele: SpVgg. Bishofsheim — Reichsbahn-FSV. Wiesbaden 2:2; Kickers — Post-SV. 0:1 (1); FC. Dohheim — FC. Rastau 1:1; FC. 1905 Schierkeim — FC. 1902 Biebrich 1:2; FC. 1919 Biebrich — FC. Wesen 8:0; Borussia Kassel — FC. Sonnenberg-Korbach 5:3; FC. Korbach — FC. 1910 Dohheim 3:1.

Handball D. T.

To. 1846 Biebrich — To. Korbach 3:4.

Tgl. Biebrich — Tgl. Schierkeim 3:3.

In verschiedenen scharfen Privattreffen versuchten die D.T.-Vereine für die kommenden Pflichtkämpfe einzuspielen. Der ohne Schiene und Jammert angetretene FC. 1846 Biebrich zeigte sich allerdings diesmal nicht auf seiner besten Seite. Die Elf kam selten in Fahrt und erzielte die sehr eifrigen und entschlossenen Korbacher in der zweiten Spielhälfte (Halbzeitstand 3:1 für die Gäste) mit 4:1 führten, raffte sich der Bezirksmeister soweit auf, um durch zwei weitere Gegentreffer wenigstens einen unnehmbaren Spielstand zu erreichen. Zum Ausgleich über das Spätspiel ließen es indes die Gäste nicht mehr kommen. Die Einheimischen warfen Rath (3) und Bierod die Tore.

Tgl. Biebrich führte sich mit einem Unentschieden gegen die Tgl. Schierkeim sehr vorteilhaft in die 1. Runde ein. Leider war das Spiel zu spät angelegt, so daß sich der letzte Spielabschnitt in stark hereinbrechender Dämmerung vollzog. Beiderseits wurden zwar keine großen, aber doch annehmbare Leistungen geboten. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf. Bei der Pause lag die Tgl. noch mit 1:0 in Führung.

Bei den ersten Punktspielen in der Gaumeisterschaft und A-Klasse wurden folgende Ergebnisse erzielt: To. 1846 Biebrich (2. M.) — Eintracht Wiesbaden (2. M.) 5:3; To. 1846 Biebrich (3. M.) — Tgl. Biebrich (2. M.) 7:5; Turnerbund Wiesbaden (2. M.) — Eintracht Wiesbaden (2. M.) 1:5 (1:3). Letztere scheint sich wieder in guter Form zu befinden.

Am kommenden Mittwoch führt die Wiesbadener Stadteits in Biebrich gegen die Tsg. (1. M.) weiteres Übungsspiel durch. Auf das Abnehmen der Wiesbadener Vertretung, die demnächst gegen eine Wiesbadener Stadtemannschaft der DSB antreten wird, ist man gespannt. Die kombinierte Elf kommt in der Aufstellung heraus: Engelhaupt; Schiene, Bies; Biedrich, W. Bies, Reiper; Graulich, Rath, Münch; Kappel, Ries. Das Spiel beginnt um 6.30 Uhr auf dem Stadthofplatz.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Bezirksliga.
Gruppe Südrhein:

Wiesbaden — TSG. 1905 Mainz 4:3 (2:2).
Wiesbaden — TSG. 1905 Wiesbaden 5:6 (3:3).
Wiesbaden — TSG. 1905 Wiesbaden 5:14 (2:7).
Wiesbaden — TSG. 1919 Biebrich 1:2 (0:1).

Nach dem programmatischen Verlauf am Eröffnungstag ging es am zweiten Kampftag schon nicht ohne Verzögerung ab. Mainz konnte sich nicht gegen Siegfried durchsetzen. Daß der Sieg der Post über die Polizei in der Hand geht, wurde durch das Freundschaftsspiel der beiden Mannschaften bestätigt, das im Rahmen der Verbandsmeisterschaften der Wiesbadener Schützengilde ausgetragen wurde. Dabei siegte die Post sogar 5:2 (3:1). Allerdings stand die Polizei etwas schwächer (u. a. ohne Kappel) als am Vortag.

Die Mainzer hatten mit Haase (der sie vor einer schweren Niederlage bewahrte); Hörr, Schmeißer; Algenfrüh, Jochum; Medes II., Klemer, Einwächter, Stein und nicht ihre stärkste Elf zur Stelle. Sie bezahlten diese Unachtsamkeit mit einem doppelten Punktverlust, denn Siegfried lag so kräftig im Angriff, daß man zeitweise von reinen Verteidigungsspielen der Gäste sprechen konnte, und ließ den Gegner nie in Führung kommen. Löffler landete nach zwei Minuten von rechts außen zum erstenmal für die Mainzer ein. Ein Freiwurf von Stein verhalf den Mainzern bald zum Ausgleich. Aber sofort setzte sich Siegfried mit einem erfolgreichen Strafstoßspiel von E. und J. Hartmann wieder an die Spitze. Ein Deckungsfehler ermöglichte den Gästen, kurz vor der Pause durch Stein von halber Distanz noch einmal gleichzuziehen. Im zweiten Teil setzten sich die Mainzer wieder an. Im ersten Teil setzten sich die Mainzer wieder an. Im ersten Teil setzten sich die Mainzer wieder an.

Polizei trat mit den angekündigten alten Kämpfern an. Sie warteten zum Teil auch mit tüchtigen Einzelkämpfern auf, aber eine geschlossene Einheit bildete die Polizei nicht. Am besten gefiel der Sturm, obwohl durch ein lautes Juchzen nur unklar gefangen wurde. Die Post war im Felde gut, rückte aber vor dem Tor zu eng zusammen, um noch erfolgreicher sein zu können. Bezeichnend für ihre Spielweise ist, daß zwei Drittel der Treffer durch die Außen Wölfe (31) und Mag fallen, während die Innen Schuster (in schönem Alleingang) und Dauer (Strafstoß) nur je einmal zum Zuge kamen. Für die Polizei war die Basse die bald wieder verlorene Führung erlangt; mit einem Strafstoß zog er später noch einmal gleich zu, und kurz darauf brachte Bötsfür die Grünen mit 3:2 abermals in Front. Aber beim Wechsel war die Post wieder bei und um die Mitte der zweiten Halbzeit wurde klar, daß ihr die Punkte zufließen. Daran änderten sich Erfolge von Bötsfür und des gefährlichen Horn nichts, der so aufmerksam bewacht war, daß er sich erst kurz vor Schluss mit einem prächtigen Schußwurf aus großer Entfernung zur Geltung bringen konnte.

Kreuznach hatte unzureichenden Erfolg in der Verteidigung. Diese Schwäche nutzten Sportvereinskameraden weidlich aus. Die Gastgeber errangen zwar durch ihren Halbrechten Heemann I. sofort die Führung, lagen aber schon 1:4 im Hintertreffen, bis dem Mittelstürmer Biedling der zweite Erfolg glückte. Gleich nach Wiederbeginn konnten dieselben Kreuznacher Torschützen auf 4:7 vergrößern. Mit 4:14 waren aber die Blauweißen schon über geschlagen, als ihnen endlich noch durch den Rechtsaußen Kuf ein fünfter Treffer gelang.

In Wiesbaden kam es auf höchstem Platz zu einer ebenfalls nicht sehr hochstehenden Partie. Weiß, der das Führungstor für die Biebricher geschossen hatte, erlebte auch den Siegestreffer, nachdem die Rheinheßen im zweiten Teil zum Ausgleich gekommen waren.

Tennis.

Gottfried v. Cramm deutscher Meister.

Hilde Krahwinkel geschlagen.

Der letzte Tag der Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg brachte noch einmal Hochbetrieb auf den Meisterschaftsplätzen. Die Plätze am Rothenbaum waren von über 4000 Interessenten besetzt, die auf dem Centre-Court zunächst unsere deutsche Spitzenspielerin Hilde Krahwinkel im Finale des Damen-Einzels gegen die Schweizer Meisterin Frl. Panot sahen. Nachdem beide Spielerinnen je einen Satz gewonnen hatten, und besonders Hilde Krahwinkel den ersten mit 6:3 an sich gebracht hatte, während Frl. Panot den zweiten mit 6:2 gewann, gelang es der Schweizerin, im letzten Satz mit 6:4 zu siegen und sich damit die Deutsche Meisterschaft zu holen. Frl. Krahwinkel mußte wohl nach einer 1:0-Führung der Schweizerin aufhören und war ihrerseits in eine 3:1-Führung gegangen, mußte aber nicht mehr genügend Reserven, diesen Satz an sich zu bringen und in einem dann noch fälligen vierten Satz nachhalten zu können. Im Gemischten Doppel, das sie am Samstag mit von Cramm gewann, und im anschließenden Damen-Doppel mit Frl. Weiß zusammen, das ihr einen 6:2-Sieg über die Engländerinnen Heelen/Stammers brachte, zeigte sie wieder gewohnte Form und konnte zweimal Deutsche Meisterin werden.

Das Finale des Herreneinzels wurde mit großer Spannung erwartet, da man einerseits wohl die großen Möglichkeiten Gottfried von Cramms und seine derzeitige Form gebührend einschätzte, andererseits aber der Titelverteidiger Roderich Menzel - Prag von Beginn an erklärter Favorit war und man den Deutsch-Böhmen, der auf allen internationalen Turnierplätzen heimisch ist und ein raffiniertes durchdachtes und taktisch kluges Tennis je nach der missprechenden Situation und Gegnerschaft spielt, doch noch die besseren Siegeschancen gab. Unser Davis-Vollspieler von Cramm, der in diesem Jahr nur an wenigen Turnieren zu Beginn der Saison teilnahm, dann ein intensives Davis-Cup-Training hatte, unglaublich viel Routine aus den Davis-Vollkämpfen Deutschlands gewann, ist in Hamburg zum Zeitpunkt der Deutschen Meisterschaften zu ganz großem Erfolg aufgelaufen. Im ersten Satz lag der Deutsch-Böhme bereits in 4:2-Führung und gab nur noch ein Spiel ab, um mit 6:3 zu gewinnen. Im zweiten Satz schien

Menzel schon etwas ermüdet, so daß Cramm in 3:0-Führung gehen konnte. Menzel holte zunächst ein Spiel und beim Stand von 4:1 ein weiteres, doch siegte Cramm mit 6:2. Der dritte Satz ging recht schnell an den Deutschen mit 6:2, und im letzten Satz vermochte Menzel wohl auf 3:3 aufzuholen, verlor aber dennoch mit 3:6, so daß Cramm mit 3:6, 6:2, 6:3 Deutscher Meister wurde.

Schlussspiele der Deutschen Meisterschaften:
Herren-Einzel: von Cramm — Menzel 3:6, 6:2, 6:3. Damen-Einzel: Panot — Krahwinkel 6:2, 6:4. Herren-Doppel: Crawford/Hopman — Hughes/Lee 7:5, 6:3, 3:6, 6:3. Damen-Doppel: Krahwinkel/Weiß — Heelen/Stammers 6:3, 6:2. Gemischtes Doppel: Krahwinkel/v. Cramm — Ruthall/Lee 9:7, 5:7, 6:3.

Bezirks-Jugendmeisterschaften in Wiesbaden.

Die Schlusstrunden um die Bezirks-Jugendmeisterschaften, die am Sonntag auf den Tennisplätzen im Netotal zum Austrag gelangten, brachten schöne, spannende Kämpfe. Zugelassen zu diesen Schlusstrunden waren die Jugendmannschaften des Tennis- und Eisclubs Darmstadt, des Frankfurter Sportclubs Forthausstraße, des Wiesbadener Tennis- und Hockeysklubs und des Tennisclubs Grün-Weiß Wiesbaden-Biebrich, die sich in den vorhergegangenen Ausscheidungskämpfen als die vier besten Jugendmannschaften des Bezirks 9 DSB. (Hessen, Hessen-Rheinland und untere Rheinprovinz) erwiesen hatten. In den vormittags zum Austrag gebrachten Vorabschlusstrunden siegte der Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub über Sportclub Forthausstraße Frankfurt, während Tennis- und Eisclub Darmstadt über Grün-Weiß Wiesbaden-Biebrich zu triumphieren vermochte. Nachmittags spielten die beiden siegreichen Mannschaften dann die Bezirksmeisterschaft unter sich aus, die die Darmstädter verdient gewonnen. Die vormittags unterlegenen Mannschaften spielten nachmittags den 3. Platz aus, der ebenfalls von einem Wiesbadener Klub, dem Tennisclub Grün-Weiß, belegt werden konnte. Als Spielstärkster Einzelspieler dürfte von allen Teilnehmern wohl unzweifelhaft Bäumer vom Sportclub Forthausstraße Frankfurt anzusehen sein, dem Collin-Darmstadt wohl am nächsten kam. Die Endergebnisse lauteten: Vorabschlusstrunden: Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub — Sportclub Forthausstraße Frankfurt 6:3; Tennis- und Eisclub Darmstadt — Grün-Weiß Wiesbaden-Biebrich 7:2; Schlusstrunde: Tennis- und Eisclub Darmstadt — Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub 8:1; Trostrunde: Grün-Weiß Wiesbaden-Biebrich — Sportclub Forthausstraße Frankfurt 8:1.

Rudern.

Germania Frankfurt gewinnt den Frankfurter Stadt-Wchter.

Im Frankfurter Stadt-Wchter war nach einem scharfen Bord-an-Bord-Kampf, im Anfang mit dem Frankfurter Ro., später mit Sachhausen und dann der Universität, die Frankfurter Rgi. Germania, die das Rennen mit einer Länge Vorsprung beendete, in dem über 2000 Meter führenden Rennen Sieger.

In Passau wurden am Sonntag die Deutschen Faltboot-Meisterschaften der langen Strecke ausgefahren, die im Einer-Faltboot den Kölner Ludwig Runden und im Zweier-Faltboot das Paar Hanisch/Horn - Berlin erfolgreich fuhren.

Radsport.

Deutschland — Frankreich 36:15.

Vor 7000 Zuschauern veranstaltete die Berliner Olympiabahn am Sonntag einen Steherländerkampf zwischen Frankreich und Deutschland, wobei Frankreich durch Laquehay, Wambst und Grassin und Deutschland durch Müller, Sawall und Meje vertreten war. Ein Verfolgungsrennen gewannen alle drei deutschen Fahrer, und auch in den beiden Steherläufen über je 50 Kilometer belegten die deutschen Vertreter die drei ersten Plätze, so daß Deutschland mit 36:15 Punkten siegreich war.

Wandern.

Turn- und Sportverein „Eintracht“.

Die 8. Vereinswanderung führte über Schönbach nach Biebrich, wo die Frühstückspause stattfand. Von

hier ging es über den Hähnchenkopf in das einsame Laubachthal, das so recht geeignet für eine Lagerstätte war. Weiter führte der Weg über den Kesselstein (herrlicher Ausblick vom Hochtaunus im Osten bis zu den Dreibornhöfen im Westen, zu Füßen das Aartal). Zu der Schlusstrunde in Hahn gefolgt, zu den 70 Teilnehmern an der Wanderung noch eine kaffeehaltige Zähl der Gefangsabteilung, die wesentlich zur Fidelity beitrug. Der Obmann der Wanderabteilung, Herr Heise, widmete den beiden Führern, Schiebel und Deusing, ein herzliches „Gut Heil“. Mit dem Abendzug wurde die Rückfahrt angetreten, während ein Teil vorzog, durch das Kesselbachthal den Rückweg anzutreten.

Schach.

In der 3. Runde des Rheinmeister-Turniers trafen die beiden Düsseldorf-Engels und Michalowski aufeinander. Bei einem Unentschieden war Michalowski nicht mehr einzuholen. Engels spielte deshalb scharf auf Gewinn und suchte die Entscheidung im Mittelspiel, er verband einen Zentrumsvorstoß mit einem Königsangriff und siegte durch gute Angriffsführung. Da Engels auch seine Hängepartie gegen Möhler gewann, hat er Michalowski bis auf einen halben Punkt eingeholt. Hufsong liegt nur einen weiteren halben Punkt zurück. Er wählte gegen Kuthaup die spanische Abtauschvariante und legte die Partie auf ein Endspiel an; durch Gewinnverluste Kuthaups kam er in Vorteil und opferte eine Figur, die er günstig zurückgewann. Er steht bei Abbruch auf Gewinn. Guttenberger verlor gegen Lauterbach durch einen Fehler im Mittelspiel die Qualität und einen Bauern und konnte nicht mehr lange Widerstand leisten. Heider spielte gegen Eisinger das Stauntongambit, verlor dabei eine Figur und dann die Partie. Heinrich spielte gegen Strauß in der Eröffnung risikant; Strauß hätte in Vorteil kommen können, versäumte dies aber und verlor die Qualität. In der Abbruchstellung hat Strauß zwei Bauern für die Qualität. Möhler und Söenjon trennten sich unentschieden. In den Hängepartien gewann Kuthaup das Endspiel gegen Lauterbach; Guttenberger gewann nach hartem Kampf gegen Eisinger; Eisinger verlor auch gegen Lauterbach, obwohl dieser ein dreijähriges Matt überließ. Die Partie gegen Söenjon gewann Heider kampflös, da Söenjon erkrankt war. Stand nach der 8. Runde: Michalowski 7, Engels 6½, Hufsong 5 u. 1 h., Guttenberger, Eisinger 5, Heinrich 4½ u. 2 h., Kuthaup 4½ u. 1 h., Strauß 4 u. 1 h., Lauterbach 4, Heider, Möhler 2, Söenjon 1½ u. 1 h.

Sport-Rundschau.

Flug- und motorsportliche Rennen in Frankfurt a. M.

Vor etwa 20 000 Zuschauern fand am Sonntag in Frankfurt a. M. auf dem Flugplatz eine motor- und flugsportliche Veranstaltung statt, die organisatorisch in keiner Beziehung Wünsche offen ließ, sehr viel Abwechslung bot und von den Zuschauern mit großem Interesse verfolgt wurde. Es waren insgesamt alle deutschen Automobilfahrer von Ruf sowie die größten Grabbahn-Spezialisten erschienen, die sich auf der 1800-Meter-Bahn, deren Zustand allerdings in vielen Beziehungen sehr zu wünschen übrig ließ und an die Fahrer die höchsten Anforderungen stellte, harte Kämpfe lieferten. Man sah beispielsweise bei den Motorradfahrern selber von 16 und mehr Maschinen losbrausen, die mit vier und fünf Fahrern zu gleicher Zeit in die Kurven gingen und, was sich natürlich nicht vermeiden ließ, oft zu vier und fünf über den Haufen stürzten, ohne sich jedoch zu verletzen. Der Schnellste des ganzen Tages war Prinz zu Leiningen auf Bugatti, der die für diese „Bahn“ außerordentliche Geschwindigkeit von 84,4 Stundenkilometern im Durchschnitt erreichte. Die schnellsten Motorradfahrer waren der Nürnberger Müller und der Frankfurter Klein, welcher letzterer besonders in einem Verfolgungsrennen zwischen Automobil, Motorrad und Flugzeug trotz schwerster Bedingungen dem bekannten Mercedes-Fahrer Stud schwer zu schaffen machte und schließlich nur etwa 40 Meter hinter diesem landete. Das neben diesem interessanteste Rennen war wohl das der Seitenwagen-Fahrer, die die unglaublichen Akrobatikstunts vollführten und schließlich diese Taktik auch mit einem fünfjährigen Sturz bezahlten mußten, der das Feld stark lichte, ohne jedoch auf das Ergebnis von Einfluß zu sein. Die Flugzeugrennen interessierten weniger, da sich in diesen der Frankfurter Fliegerhauptmann Helm auf seinem Gerner-Doppeldecker als der weitaus Schnellste erwies. Sehr wader hielten sich auch die Ausweissfahrer, bei denen sich die Nürnberger als die besten erwiesen.



Alles bereit zu Piccards neuem Stratosphärenflug.

Die Mündung der Leitung, mittels der das Gas aus den Behältern im Hintergrund der Ballonhülle zugeführt wird. Auf dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich sind alle Vorbereitungen für Piccards neuen Stratosphärenflug abgeschlossen. Alles wartet auf das Signal zur Ballon-Füllung, das erfolgen wird, sowie sich günstige Witterungsverhältnisse eingestellt haben.

Rosackenleutnant Else.

Ein Amazonschicksal unserer Zeit / Von E. A. Jand.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Heiratspläne und Adoption.

Was soll nun aber mit ihr geschehen?

Im Lager wird sie der General nicht fassen, davon kann keine Rede sein! Aber was sonst mit ihr anfangen? Es wird an diesem Abend viel darüber hin und her gesprochen, aber Else merkt, daß die beiden Alten irgend-einen bestimmten Plan haben, mit dem sie offenbar noch nicht herausfinden wollen. Sie soll zunächst nur im Hause bleiben und sich außerhalb desselben so wenig wie möglich sehen lassen. In ein paar Tagen würde jemand kommen. Oh, niemand, vor dem sie sich zu fürchten brauche, und dann würde man weiter sehen.

Else ist es zufrieden. Nach den zwei Wochen Elend in dem kalten leeren Blockhaus fühlt sie sich in der Wohnung des Generals wie im Paradies. Nur daß ihre Bewegungsfreiheit so eingeschränkt ist, gefällt ihr nicht.

Nach einer Woche kommt ein Schlitten vorgefahren, dem ein blutjunger Offizier entsteigt. Es ist der Sohn des Generals, der eben zum Leutnant befördert worden ist und nun auf den Befehl wartet, an die Front zu gehen. Der Alte und seine Frau zittern vor der Stunde, in der dieser Befehl eintreffen wird. Er ist ihr einziges Kind.

Else wird mit dem jungen Offizier viel allein gelassen und hat ihn ganz gern. Aber sie ist doch maßlos verblüfft, als sie der General eines Tages beiseite nimmt und sie fragt:

„Möchtest du nicht Wladimir heiraten?“

Sie hält das für einen Scherz, aber dem General und seiner Frau ist es völlig ernst. Die Sache verhält sich so, daß Wladimir für Frauen nichts übrig hat und nie zu bewegen sein würde zu heiraten. Aber eine Scheinehe mit diesem Mädchen in Männerkleidern, dazu würde er sich wohl bereitfinden. Und eine Heirat ist die einzige Möglichkeit, noch einmal einen Urlaub von wenigen Wochen für ihn zu erwirken. Bis dahin, so hoffen die Eltern, die um ihren Einzigen zittern, wird der Krieg zu Ende sein.

Else ist in einem schweren Konflikt. Ihre Dankbarkeit gebietet ihr, auf den Vorschlag einzugehen; der General und seine Frau stehen sie darum an. Es sei doch nur eine Formalität, eine Scheidung später leicht zu erreichen und wenn sie nach dem Kriege wieder nach Deutschland zurückkehre, wisse kein Mensch etwas davon. Aber ihr Instinkt wehrt sich mit aller Macht gegen diesen Schritt. Der Gedanke, verheiratet zu sein, erscheint ihr unerträglich. Aber wie kann sie denen eine Bitte abschlagen, die sich ihrer so liebevoll angenommen haben?

Der General merkt ihren inneren Kampf und schlägt ihr selbst vor, sich die Sache vierzehn Tage zu überlegen. Innerhalb dieser Frist sei für den Sohn noch nichts zu befürchten. Else ist für diesen Aufschub tief dankbar.

Aber ehe noch die zwei Wochen um sind, greift das Schicksal ein. Blüchli, viel früher als erwartet, trifft für den jungen Wladimir der Befehl ein, zu einem Frontregiment abzureisen. Jetzt könnte ihn auch ein Heiratsentschluß Elses nicht mehr retten.

Drei Monate später kommt die Nachricht, daß er gefallen ist.

Die Eltern sind untörflich. Else hat inzwischen manches aus ihrem Leben erfahren. Der General war lange Zeit vor dem Krieg beim Zaren in Ungnade gefallen und nach Sibirien verbannt worden. Nach vielen Jahren stellte sich heraus, daß er das Opfer einer verleumdenden Denunziation gewesen war. Seine Gattin war ihm freiwillig in die Verbannung gefolgt. Kurz vor dem Kriege wurde der Kettensträfling durch einen Ulas des Zaren befreit und wieder in seine alten Ämter und Würden eingesetzt. Aber es zog ihn nicht mehr nach Petersburg. Er erbat und erhielt einen hohen militärischen Posten im fernen Osten und war nun der Kommandant eines der größten Gefangenenerlager. Die einzige Freude und Hoffnung der beiden Alten war der Sohn, der nach so vielen Jahren des Elends und der Prüfung ihren Lebensabend verschönern sollte. Nun war er tot.

Else machte sich schwere Gewissensbisse, obwohl sie sich sagen mußte, daß selbst eine Heirat mit ihr, wenn

sie rechtzeitig erfolgt wäre, das Schicksal Wladimirs nur um ein paar Wochen verzögert, aber keineswegs abgewendet hätte. Sie fürchtete, daß die gramgebeugten Eltern ihr die bittersten Vorwürfe machen würden und daß der General die Absicht habe, sich ihrer sobald wie möglich zu entledigen. Immerhin sagte sie sich, daß ihr nichts Schlimmeres passieren könnte, als durch das schwedische Rote Kreuz nach Deutschland abtransportiert zu werden.

Aber gerade das Gegenteil von dem, was sie erwartet hatte, trat ein. Es traf sie nicht nur kein Vorwurf, sondern der General und seine Frau sahen in ihr beinahe einen Sohn-Ersatz. Alle Liebe und Zärtlichkeit, die bisher Wladimir gegolten hatten, wandten sich jetzt Else zu. Es war keine Rede mehr davon, wie in der Zeit des Heiratsplanes, daß sie wieder Frauenkleider anziehen sollte. Im Gegenteil, es gehörte zu den Wunschvorstellungen der beiden Alten, auch in der äußeren Erscheinung Elses eine Erinnerung an den toten Wladimir zu besitzen.

Es ist schwer, sich in die Gedankengänge des alten Paares hineinzuversetzen, aber sicher hat dabei der Umstand eine Rolle gespielt, daß dieses Mädchen ihnen ein „Sohn“ sein konnte, ohne die Gefahr zu laufen, daß damals jeder junge Mann ausgesetzt war. Schlimmstenfalls mußte eben der Beweis geführt werden, daß der „Sohn“ in Wirklichkeit eine „Tochter“ war, die man nicht an die Front schicken konnte.

Aber die beiden Alten wollten nicht nur einen Sohn, sie wollten auch einen Erben. Aus diesem Grunde beschloßen sie, Else zu adoptieren. Der General besaß Güter in der unter russischem Einfluß stehenden Mongolei, die aber ihre eigene Zivilisierungsgebung hatte. Er reiste mit Else nach Charkow und erlangte dort binnen kurzem das Papier, das sie zu seinem Adoptivsohn und Erben machte. In seinem neuen Paß hieß sie jetzt „Wladimir von E.“ und diesen Namen führt sie noch heute zu Recht.

(Fortsetzung folgt.)

Aprikosen-Marmelade



Opekta

Rezept
½ Pfund Aprikosen oder Pfirsiche — entsteint gewogen — sehr gut zerdrücken, mit ½ Pfund Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten kochen lassen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfg. sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone hinzugeben und sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Gelmitteln. Opekta ist zurecht mit dem dampfenden Früchteschmecken versehen. 10-Minuten-Topf.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Südwestfunks, Mittwoch, 14. August, vormittags von 11.00 bis 11.15 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „Zweischgenmarmelade oder Zwischgenmarmelade?“ — Rezeptdurchgabe.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Wichtiges Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Torten, Überlässe, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.S.H., KÖLN-RIEHL 371

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Heute im Spielplan:

Conrad Veidt

in seiner größten künstlerischen Leistung als

Rasputin

der Dämon der Frauen

In weiteren Rollen:
Paul Otto, Theodor Loos, Paul Henckels, Carl Ludwig Diehl, Charlotte Ander, Hermine Sterler, Elsa Temary.

Ein Tonfilm, der in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen erregte.

Der zweite Film im Spielplan:

Dolly Haas, Evelyn Holt, Wilhelm Dieterle, Harold Paulsen in

Eine Stunde Glück

Musik: Jean Gilbert.

Wo. bis 5 Uhr alle Plätze 60%, Erwerbslose 30%.

Jugendliche haben keinen Zutritt!

FILM-PALAST

Köln-Düsseldorfer Billige Sonder-Veranstaltungen. Jeden Wochentag 7.20 Uhr

mit 50% Fahrpreismäßigung nach Stationen bis Bacharach. Zum Beispiel: Nach Rüdelsheim/Bingen und zurück RM. 1.00, Kinder RM. 0.50
Dienstags, Mittwochs, Donnerstags 7.20 Uhr nach Koblenz und zurück RM. 3.90, Kinder 2.00
Dienstag, den 16. u. Donnerstag, den 18. August, 11.30 Uhr nach Niederheimbach (Märchenbahn) und Bacharach. Hin- u. Rückfahrt, je Person RM. 1.00
Rückfahrt ab Bacharach 16.15, ab Niederheimbach 16.30 Uhr. Samstag, den 20. August von 19.50 bis 22.40 Uhr „Ein heiterer Sommerabend auf dem Rhein“ Musikpavillon — Tanz — Der lustige Kellermeister vom Rhein, Carl Herrmann Hautz. Hin- und Rückfahrt RM. 1.20. Auskunft u. Vorverkauf der Karten auch in den Wiesbadener Reisebüros. F455

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 12% — Gardinenspanner.

Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25

Schuh-Instands. Gru Herren-Sohlen 1.80 Damen-Sohlen 1.40
Dienstadtstr. 1 — Prima Grundgerbung mit Eichenlohe

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, gute Verarbeitung einschl. Platte, Kruppstahllammern od. Stahllanger mit 5jähr. Garant.

nur 25 RM.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne, nur gutes Material, einschl. Platte, Goldstahllammern, garantiert 18 Jähr. Gold oder Goldstahllanger, mit 10jähr. Garantie.

nur 50 RM.

Rechtlose, extra Karl ge-
goldene Goldstahllammern, 20 Jähr.
Gold, 15 und 20 Jähr.

Gebiss-Reparaturen

in bester Ausführung

innerhalb 2 bis 3 Std.

Reparaturen, welche zw.

6 und 7 Uhr abends ge-
bracht werden, können auf

Wunsch am selben Abend

nach abgeholt werden,

auch kann tagsüber darauf

geachtet werden.

Sich. Zahn- und Wurzel-

ziehen, selbst in schwierig.

Fällen. 1 RM. sowie

Blondieren fast kameral.

Zahn-Braxis

Walter Lante

Große Burckstraße 14, 1

(im Ruffhaus Schützen).

Freiabend 8 vorm. bis

8 abends. Sonntags 8 bis

9 1/2 Uhr vormittags.

Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue fische Modelle

enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22 303

Parterre und 1. Stock

Wer sparen will

trägt nur

Goliath

Kernleder-Sohlen.

6 Monate Garantie

jetzt

Damen-Sohlen v. 1.90 an

Herren-Sohlen v. 2.80 an

Andere Sohlen und Repa-

turen gut und billig.

Eiliges sofort.

Schuh-Goliath 13

Michelsberg

neben Metzgerei Menges.

Kleider, Mäntel, Anzüge, Hosen und Westen

läßt man reinigen oder färben bei DÖRING am besten.

Drudenstr. 5 Tel. 26149 Oranienstr. 18

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Mottenschutz.

Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie?

Bei Brosinsky, Bahnhof-Drogerie

Bahnhofstraße 10 Fernruf 2494

Mücken- u. Schnaken-Sonnenbrand-Creme

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 4.

Café Europa

Wilhelmstraße 36

Montag, den 15. August

Abschieds-Ehren-Abend

des beliebten Kapellmeisters

J. STEINER, Wien

Auserwähltes u. Wunsch-Programm

Ab Dienstag, den 16. August

Gastspiel.

Kapellmeister DÖBERT

vom Süd- und Südwest-Funk

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 16. August 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Kurorchster. Leitung: Konzertmeister Rud. Schütz.

1. Ouvertüre comique von Felix-Bela.

2. Suite von J. Offenbach.

3. Fantasia aus „Andine“ von A. Lorkina.

4. Goldregen, Walzer von E. Waldteufel.

5. Potpourri aus der Oper „Die Hugenotten“ von

G. Meyerbeer.

6. Berlin — Wien, Marsch von J. Lehnbardt.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 16. August 1932.

16 Uhr im Kurgarten (bei ungeeigneter Witterung

im großen Saale):

Max und Moritz-Bühne.

6 lustige Subenstreiche von Wilhelm Busch, nach

Scheidt

unter Mitwirkung des städtischen Kurorchsters.

Eintrittspreis: 0.60 Mk., num. Plak: 1 Mk., Kur- und

Kurkarteninhaber 50 % Ermäßigung (unnum.)

20 Uhr im Abonnement:

Wunsch-Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ v. R. Wagner.

2. Karfreitagsandacht aus „Bartholomäus“ von A. Wagner.

3. Vorspiel zur Oper „Lobengrin“ von A. Wagner.

4. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ v. M. A. Mozart.

5. Wein, Weib und Gesang, Walzer von J. Strauß.

6. Fantasia aus der Oper „Aida“ von Verdi.

7. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von

Windorf“ von D. Nicolai.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Feinster Broken-Tee

(kein Grus) Mk. 4.60 das Pfd.

kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr

ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch

Andere vorzügliche Teemischungen

von Mk. 4.— das Pfd. an.

Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und

Adelheidstraße 34.

Telephon 22121

Wanzen

Motten

usw.

bekämpft mit

Zyklon (Blausäure)

oder

T-Gas

K. Lewald

Wiesbaden, Walkmühlstr. 21

Alt. Zyklon-Blausäure-Untern. a. Plätze

Staatlich konzessioniert.

Besteingerichtete Entmottungsanlage

für Möbel und Betten • Tel. 23769.

Industrie und Handel.

Ruhiger Geldmarkt.

Langsames Fortschreiten des Rückgangs des Zahlungsmittelumsatzes.

Die Frage der Stillhaltecredite.

Der Ausweis der Reichsbank für die erste Augustwoche zeigte eine recht befriedigende Entlastung; die gesamte Kapitalanlage hatte um 202 Mill. M. abgenommen. Die Lombardforderungen, die zum Ultimo Juli eine Erhöhung um 120 Mill. M. erfahren hatten, nahmen in der ersten Augustwoche um nicht weniger als 117 Mill. M. ab, womit die Ultimobelastung fast ausgeglichen ist. Auch das Wechselkonto hatte zum erstenmal wieder seit Monaten in der ersten Woche einen Rückgang aufzuweisen; bei einer Ultimorerhöhung um 185 Mill. M. ermäßigten sich die Wechsel um 83,5 Mill. M.

In der ersten Augustwoche war die gesamte Ultimobelastung der Reichsbank zu rund 58 Prozent wieder ausgeglichen.

Die Deckungsbestände sind insgesamt kaum verändert, eine Abnahme des Bestandes an Gold entspricht einer Erhöhung des Devisenbestandes um 3,5 Mill. M. Der Rückgang des Zahlungsmittelumsatzes hat, wenn auch wie bisher langsam, Fortschritte gemacht.

Am Geldmarkt war die Situation in der abgelaufenen Berichtswoche ruhig und ausgeglichen, die Sätze für Tagesgeld gingen auf 5 1/2 Prozent für erste Adressen wieder zurück. Tagesgeld war jedoch auch zu einem Satz von 5 1/2 Prozent zu haben. Der Privatdiskontmarkt ist sehr still. Nachfrage und Angebot halten sich in engen Grenzen.

Die Zurückhaltung in der Anschaffung größerer Beträge von Privatdiskonten kann damit zusammenhängen, daß infolge der am 15. August bzw. Ultimo August fällig werdenden Steuern wie Vermögenssteuer, Körperschaftsteuer usw. in der zweiten Augusthälfte mit erhöhter Nachfrage am Geldmarkt gerechnet wird.

Es steht jedoch dahin, ob dies zu einer Verstärkung am Geldmarkt führen wird; denn die Anforderungen aus der Wirtschaft

schafft, die nach wie vor einen sehr geringen Tätigkeitsgrad zeigt, und die Finanzierung der Ernte dürften nicht übermäßig große Geldbeträge notwendig machen.

Der internationale Geldmarkt sowie die Devisenmärkte haben keine wesentlichen Änderungen aufzuweisen. Lebhaft erörtert wurde in der Berichtswoche wieder einmal die Frage der Stillhaltecredite.

Die ausländischen Gläubiger der Stillhaltecredite haben zum Teil eine Ermäßigung ihrer Forderungen auch von einer Herabsetzung der Zinszuschläge der deutschen Banken abhängig gemacht.

Bekanntlich hat man sich bei den letzten in London abgehaltenen Stillhaltebesprechungen dahingehend geeinigt, daß generell für Kassaedite ein Zinsfuß von 5 Prozent von den ausländischen Gläubigern berechnet wird. Nur die Zustimmung der amerikanischen Gläubiger zu diesem Zinsfuß steht noch aus. Die Reichsbank hat sich sehr um eine Herabsetzung der Zinszuschläge auf Stillhaltecredite bemüht und ist in einem Rundschreiben an verschiedene deutsche Banken herantretend, in dem Richtlinien für die Berechnung der Zinszuschläge auf Stillhaltecredite enthalten sind. Diese Richtlinien, nach denen der Höchstfuß bei der Weitergabe von Stillhaltedebiten so berechnet werden soll, daß er etwa 1 Prozent unter den Reifezinsen für entsprechende Reichsmarktkredite liegt, werden selbstverständlich von den deutschen Banken endgültig erst dann angenommen werden, wenn feststeht, daß alle Gläubigerländer der Herabsetzung der Stillhaltezinssätze zugestimmt haben. Die Reichsbank ist damit einverstanden, daß erst dann die neuen Sätze in Kraft treten; die definitiven Zinsen der deutschen Banken liegen vor. Salutarfassekredite würden unter Zugrundelegung der neuen Zinszuschläge dann 7 bis 7 1/2 Prozent, reine Rembourskredite rund 6 Prozent, und nicht reine 6 1/2 bis 7 Prozent kosten.

* Gußwerke Frankenthal AG, Frankenthal. Bei dieser zum BSC-Konzern gehörenden Gesellschaft ergab sich für 1931 ein Bruttogewinn von 195 514 M. gegen nur 10 672 M. im Vorjahr. Nach Abzug der verhältnismäßig wenig geringen Handlungs- und Betriebskosten mit 24 627 (16 525) M. sowie nach 55 514 (28 239) M. Abschreibungen ergibt sich ein Jahresüberschuß von 115 374 M. gegen im Vorjahr 34 091 M. Jahresverlust, um den sich der aus dem Vorjahr übernommene Verlustvortrag von 191 281 M. auf 75 908 M. vermindert.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 15. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. August 1932	13. August 1932	12. August 1932	13. August 1932
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	0,87	0,88	0,87	0,88
Canada	3,66	3,67	3,66	3,67
Japan	1,07	1,08	1,06	1,07
Kairo	15,00	15,04	15,01	15,05
Konstantinopel	2,01	2,02	2,01	2,02
London	14,62	14,66	14,63	14,67
New York	4,20	4,21	4,20	4,21
Rio de Janeiro	0,32	0,32	0,32	0,32
Uruguay	1,74	1,75	1,74	1,75
Holland	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen	2,89	2,90	2,89	2,90
Belgien	58,39	58,51	58,39	58,51
Bukarest	2,51	2,54	2,51	2,54
Budapest	81,97	82,13	81,97	82,13
Danzig	6,28	6,29	6,28	6,29
Finnland	21,51	21,55	21,53	21,57
Italien	6,69	6,70	6,69	6,70
Belgrad	42,01	42,09	42,01	42,09
Kaukas (Kowno)	77,92	78,08	77,92	78,08
Dänemark	13,34	13,36	13,34	13,36
Lissabon	73,23	73,37	73,23	73,37
Norwegen	16,48	16,52	16,48	16,52
Paris	12,46	12,48	12,46	12,48
Prag	65,93	66,07	65,93	66,07
Reykjavik	79,72	79,88	79,72	79,88
Riga	81,92	82,08	81,92	82,08
Sofia	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien	33,92	33,98	33,92	33,98
Schweden	75,02	75,18	75,02	75,18
Tallinn (Estl.)	110,29	110,51	110,29	110,51
Wien	51,95	52,05	51,95	52,05

Wetterbericht.



Über Europa hat sich eine sehr gleichförmige Luftdruckverteilung eingestellt. Sie begünstigt im Verein mit der starken Überhitzung des Kontinents die Ausbildung von starken Teiltiefs. Da durch kräftigen Druckanstieg über Großbritannien zunächst die Zufuhr etwas kühlerer Luftmassen nach dem Kontinent begünstigt wird, kann mit weiterem Auftreten örtlicher Gewitter gerechnet werden. Eine nachhaltige und durchgreifende Verschlechterung werden jedoch die Gewitter nicht im Gefolge haben.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Fortdauer des heiteren Wetters, sehr warm, weiter leichte Winde aus westlicher Richtung.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 15. August. (Eig. Drahtmeldung.) Die Ablehnung Hitlers durch den Reichspräsidenten machte an der Börse zu Beginn der neuen Woche einen guten Eindruck. Man hielt die innenpolitische Situation für die nächste Zeit für etwas entspannt. Neben Deckungen und kleinen Meinungsläufen der Spekulation lagen auch einige Kaufordere von außen her vor, jedoch bei relativ lebhafter Umsatztätigkeit die Tendenz als fest zu verzeichnen war. Gegen den Wochenabschluss traten durchschnittlich Erhöhungen von 1/2 bis 1 Prozent ein. Darüber hinaus lagen eine große Anzahl von Papieren bis 2 Prozent fester. Besonders am Elektromarkt war das Geschäft recht lebhaft. Geflügel und Siemens-Schuckert gewannen 1 1/2 bis 2 Prozent. AGG und Licht und Kraft je 1 Prozent. I. G. Farben waren zunächst nur knapp behauptet. Später zogen sie um 1 Prozent an, wobei das Geschäft recht groß war. Auch die übrigen Chemiewerte verzeichneten Erhöhungen von 1/2 bis 1 Prozent. Am Montanmarkt eröffneten Rheinmetall und Dürkopp je 1 Prozent fester. Stahlwerke gaben dagegen 1/2 Prozent nach. Durch feste Haltung zeichneten sich noch Hochtief mit plus 2 Prozent aus. AG für Verkehrswesen waren 1 1/2 Prozent fester. Zellstoff, Reichsbankanteile, sowie Kontingummi wiesen Besserungen von 1 Prozent auf. Schiffahrtsaktien zeigten ihre Aufwärtsbewegung weiter leicht fort. Niedriger eröffneten nur Deutsche Linien mit minus 1/2 Prozent. Am Anleihemarkt lagen Neubest. 1/2 Prozent höher, Altbest. zogen bis zu 1/2 Prozent an. Reichsschuldensforderungen gewannen 1/2 bis 1/2 Prozent. Gold- und Liquidationspfandbriefe lagen im Einklang zu der allgemeinen Tendenz erhöht. Im Auslandsrentenmarkt zogen Argentinien und Mexikaner leicht an. Im Verlauf war die Tendenz zwar fest, doch wurde das Geschäft merklich ruhiger. Vereinzelt bröckelten die Kurse um 1/2 Prozent ab. Holzmann dagegen weiter fest, mit einem erneuten Gewinn von 2 1/2 Prozent. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 Prozent unverändert.

Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Zu Beginn der heutigen Montagbörsen war eine durchaus freundliche Stimmung vorherrschend. Die schwache Nachbörse vom Samstag war restlos überwunden, da die klare Marktroute der Regierung und die unerschütterliche Haltung des Reichs-

präsidenten den Forderungen Hitlers gegenüber Befriedigung auslöste. Da auch die Koalitionsgerüchte zwischen Zentrum und Nationalsozialisten wenig Aussicht auf Erfolg haben, sieht man die innenpolitische Situation nunmehr als geklärt an. Das Publikum und die Börse beteiligten sich daher etwas stärker am Geschäft, jedoch lag bei den führenden Werten Erhöhungen von 1 Prozent und mehr durchsetzen konnten. Die abermaligen Kursrückgänge in New York und die steigenden Preise an den internationalen Rohstoffmärkten (Silber hat einen beachtlichen Rückschlag erfahren) blieben eindrucklos, zumal von den beabsichtigten Wirtschaftsmassnahmen der Regierung Anregung ausgeht. Es sollen für die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms bei der Reichsbank durch Diskontierung 200 Millionen Mark sichergestellt werden. Das war ein Grund für die Nachfrage nach deutschen Werten, die bei dem Verfehlwerden des Arbeitsbeschaffungsprogramms Aufträge erhalten könnten. Auch der Rentenmarkt war freundlicher. Industrieobligationen neigten etwas zur Schwäche. Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldensforderungen waren bis zu 1/2 Prozent gehoben. Besonders Deutsche Anleihen hatten bei anziehendem Kurs lebhaftes Geschäft. Auch im Verlauf war die Tendenz freundlicher. Trotzdem die Börse hier und da als Abgeber auftrat, das heißt Gewinne sicherstellte, legten sich doch bei einer ganzen Reihe von Papieren weitere Kursbesserungen bis zu 1 Prozent durch. Anfangs etwas schwächere Papiere wie Kontingummi und Deutsche Linien konnten diese Verluste schnell wieder aufholen. Siemens gingen 1 1/2 Prozent über Anfang um. Auch am Montanmarkt wurde die Umsatztätigkeit wieder etwas größer. Am Berliner Geldmarkt machte sich der Medio, Sauerbrunnen und letzte Einzahlung auf Reichsbankanleihe in einer Erhöhung der Geldsätze fühlbar. Tagesgeld war an der unteren Grenze nur mit 5 1/2 Prozent erhältlich. Monatsgeld 6 bis 8 Prozent nominell.

* Hotel Nassau (Nassauer Hof), AG, Wiesbaden. Wie von der Verwaltung erklärt wird, wird das Geschäftsjahr 1931 einen Verlust ausweisen, nachdem aus dem Vorjahr bereits ein Verlust von 457 590 M. übernommen wurde. Über die Höhe des voraussichtlichen Verlustes kann noch nichts gesagt werden. Die Generalversammlung der Gesellschaft findet am 31. August statt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Samstag 13. 8. 32		Montag 15. 8. 32		Samstag 13. 8. 32		Montag 15. 8. 32		Samstag 13. 8. 32		Montag 15. 8. 32		Samstag 13. 8. 32		Montag 15. 8. 32	
Banken			Chem. Broekhuysen		Kraus & Co., Lok.		Ver. Stahlw. Dörs.		7 1/2 Pr. L. P. A. 10		Gestürl.		64.13		65.00			
A. D. Creditanst.	71.00	73.00	71.00	73.00	71.00	73.00	71.00	73.00	68.00	67.50	Goldschmidt, Th.	17.50	19.00	17.50	19.00			
Bk. f. Brauindustrie	18.00	16.00	18.00	16.00	18.00	16.00	18.00	16.00	68.00	67.50	Mannesmann	92.25	93.00	92.25	93.00			
Barm. Bank v. . .	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hamb. Elektr.	55.75	56.50	55.75	56.50			
Comm. u. Priv. B.	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Harpener	29.00	29.50	29.00	29.50			
Darmst. Nat. Bk.	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hochst.	29.00	29.50	29.00	29.50			
Deutsche Bank u.	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Disco-Gesellsch.	75.00	75.00	75.00	75.00	75.00	75.00	75.00	75.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
D. Eff. u. W. Bank	65.50	66.00	65.50	66.00	65.50	66.00	65.50	66.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Dresdner Bank	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Frankfurter Bank	43.00	43.00	43.00	43.00	43.00	43.00	43.00	43.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Hyp. Bank	54.25	54.50	54.25	54.50	54.25	54.50	54.25	54.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Oestr. Cred. Anst.	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Ph. B. Bank	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Reichsbank	125.50	126.50	125.50	126.50	125.50	126.50	125.50	126.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Rheinl. Hyp. Bk.	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Westbank	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	18.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Wien. Bankverein	2.25	2.75	2.25	2.75	2.25	2.75	2.25	2.75	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Verkehrs-Unt.			Chem. Broekhuysen		Kraus & Co., Lok.		Ver. Stahlw. Dörs.		7 1/2 Pr. L. P. A. 10		Gestürl.		64.13		65.00			
Hapag	14.75	14.75	14.75	14.75	14.75	14.75	14.75	14.75	68.00	67.50	Goldschmidt, Th.	17.50	19.00	17.50	19.00			
Nordd. Lloyd	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	68.00	67.50	Mannesmann	92.25	93.00	92.25	93.00			
Baltimore Ohio	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	15.03	68.00	67.50	Hamb. Elektr.	55.75	56.50	55.75	56.50			
Industrie			Chem. Broekhuysen		Kraus & Co., Lok.		Ver. Stahlw. Dörs.		7 1/2 Pr. L. P. A. 10		Gestürl.		64.13		65.00			
Accumulatoren	120.00	121.00	120.00	121.00	120.00	121.00	120.00	121.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Ad. Geb.	39.00	40.75	39.00	40.75	39.00	40.75	39.00	40.75	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
A. K. G. Stamm	29.25	31.00	29.25	31.00	29.25	31.00	29.25	31.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Aschaff. A. B.	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Bad. Masch. Durl.	17.50	17.50	17.50	17.50	17.50	17.50	17.50	17.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Bayer. Spiegel	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Beck u. Henkel	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Bergmann-Elekt.	52.00	52.00	52.00	52.00	52.00	52.00	52.00	52.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Brem. Masch.	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Brown, Boveri & C.	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	18.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Buderus	39.75	40.00	39.75	40.00	39.75	40.00	39.75	40.00	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Cement-Hofeibg.	119.50	120.50	119.50	120.50	119.50	120.50	119.50	120.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Chem. Albert	114.75	117.50	114.75	117.50	114.75	117.50	114.75	117.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			
Chem. Albert	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	68.00	67.50	Hofmann	29.00	29.50	29.00	29.50			